Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)

33 (3.2.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-823082

Visual Library

Heute: Neuer Roman

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Heute 3 Beilagen

Hauptschriftleiter Dr Alfred Scharf, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Stellv. Hauptschriftleiter Jacob Ploeg, gleichz. Heimatteil u. Wirtschaft. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr Hans-Ulrich Reinicke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr Paul G. A. Klein, f. d. Sportteil, Wehrbeilage u. Filmseite Hermann Espey, sämtl. in Oldenburg. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg. DA XII. 38: Ueber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. – Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O.

Nummer 33 | Oldenburg, Freitag, den 3. Februar 1939 | 73. Jahrgang

Geteilte Aufnahme der Roosevelt-Erklärung

Die Weltaufrüstung ist ein Großgeschäft für die Vereinigten Staaten

Newyork, 3. Februar.

Roosevelts neue Friedensstörung bildet das Tagesgespräch in den Vereinigten Staaten. Der besondere Umstand, daß seine weittragende Aeußerung im Militärausschuß des Senats in eine gerade erst entspannte Weltlage hineinplatzte, scheint mehr und mehr die zahllose politische Gegnerschaft des Präsidenten zu sammeln. Allenthalben spricht man von einem taktischen Fehlschuß, besonders in außenpolitischer Beziehung. In Washington herrscht noch immer betretenes Schweigen.

Paris sehr erfreut

Paris, 2. Februar.

In der Pariser Mittagspresse finden die Erklärungen Roosevelts eine gleichbleibende begeisterte Aufnahme. Gleichzeitig stellen die Blätter Berechnungen über den militärischen Wert einer etwaigen französisch-englisch-amerikanischen Zusammenarbeit an. Der Leitartikler des „Paris midi" erklärt, die Achse Paris-London-Washington sei „viel solider" als die Achse Berlin-Rom. Im übrigen solle man sich sehr davor hüten, jetzt etwa wieder in einen Optimismus oder in eine Katastrophenpsychose zu geraten. Die Auslegungen, die man der letzten Rede des Führers habe zuteil werden lassen und wie weit man von einer Entspannung oder Beruhigung gesprochen habe, seien irrig und gefährlich.

Kriegshetzer und Geschäftemacher

Oslo, 3. Februar.

Zu den kriegshetzerischen Erklärungen des amerikanischen Präsidenten nimmt „Nationen", das Blatt der norwegischen Bauernpartei, in bemerkenswerter Weise Stellung. Nach der beruhigenden Rede des Führers im Reichstag, so schreibt das Blatt, war es der Welt nur wenige Stunden vergönnt, befreit aufatmen zu dürfen, denn Präsident Roosevelt erhob sich und verkündete, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bereit seien, Frankreich und England gegen die Achsenmächte zu helfen, wenn jene dafür bezahlen. Nach diesem „großartigen amerikanischen Angebot" kommen die demokratischen Mächte in große Versuchung, die totalitären Staaten zu überfallen.

Der einzige Zweck wäre vielleicht, USA einen größeren Absatz gewisser Produkte zu verschaffen. Es scheine wirklich ein Zusammenhang zwischen den Kräften zu bestehen, die in Europa zum Kriege hetzen und den Geschäftsinteressen jenseits des Weltmeeres. Diesen Interessen lassen ihren Sprecher Roosevelt schamlos erklären: Schlagt nur los in Europa, wir liefern schon alle notwendigen Waren zum höchsten Tageskurs gegen Barzahlung oder auch bei genügender Garantie auf Abzahlung!

Zahlen beweisen

Newyork, 3. Februar.

Laut Mitteilung des Handelsministeriums der Vereinigten Staaten exportierten die USA im Jahre 1938 Flugzeuge im Gesamtwerte von 68 Millionen Dollar. Der Export ging mengenmäßig in folgender Reihenfolge nach Holländisch-Indien, Japan, China, Argentinien, Sowjetrußland, England, Kanada, Türkei, Brasilien, Mexiko, Australien, Hongkong und Schweden. Die Verkäufe an Japan wurden Ende des vorigen Jahres auf Ersuchen des Staatsdepartements von sämtlichen USA-Firmen eingestellt.

*

Roosevelt spricht fortwährend von einer Kriegsgefahr, die angeblich durch die Politik der autoritären Staaten heraufbeschworen wird. In Wahrheit ist der Krieg sein Ziel. Natürlich der Krieg der anderen, der europäischen Mächte, bei dem Amerika seine Haut nicht zu Markte zu tragen braucht, aber das große Geschäft macht. Die Vereinigten Staaten wollten das „erste München" vereiteln. Sie haben im September des vorigen Jahres den europäischen Krieg ersehnt und erhofft. Dafür ist der sachlich ebenso unzureichende wie in der Haltung dreiste Brief des amerikanischen Präsidenten an den Führer ein eindeutiger dokumentarischer Beweis. Nach der Friedensbotschaft des Führers vom 30. Januar ist eine neue Welle der Kriegshetze vom Weißen Haus entfesselt worden, um — wir greifen eine Wendung aus den Kreisen des amerikanischen Kongresses auf — „ein zweites Münchener Abkommen zu verhindern".

Roosevelt klagt den Imperialismus der autoritären Staaten an, um gleichermaßen von den eigenen, imperialistischen Neigungen abzulenken und ihnen um so ungestörter nachgehen zu können. Der Verleger der „Chicago Daily News", Oberst Frank Knox, hat, so möchte man sagen, die Katze aus dem Sack gelassen. Er erklärt:

„Angesichts der europäischen Lage hat das nordamerikanische Publikum endlich die Notwendigkeit erkannt, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika England als Herren der Meere ablösen müssen."

Der mit dem Weltkrieg erlangten Flottengleichheit mit England soll nun die Flottenüberlegenheit, d. h. die unbestrittene Herrschaft Nordamerikas über die Meere folgen. Die Spekulationen Roosevelts und seiner jüdischen Einbläser sind im Grunde sehr einfach. Ein europäischer Krieg, so folgert man, wird nur Besiegte hinterlassen. Alleiniger Sieger werden die USA sein. Aus dem Blut der in den Krieg gehetzten Völker unseres Erdteils wird als einziges Ergebnis der Auseinandersetzung „zwischen Demokratie und Faschismus" Amerika die Weltherrschaft in den Schoß fallen. „Unsere Grenzen liegen in Frankreich." Ueber den tieferen Sinn dieser anmaßenden Worte des Präsidenten kann kein Zweifel mehr bestehen.

Das sichere Geschäft der jüdischen Rüstungsindustrie bei einem europäischen Krieg soll einmal die Befreiung von den inneren Schwierigkeiten bringen, aus denen Roosevelt sonst keinen Ausweg mehr weiß. Ueber den Krieg wollen die USA dann zur Weltherrschaft gelangen. Sich über Art und Inhalt dieser Pläne klar werden, heißt ihre Urheber erkennen. Der jüdische Bolschewismus will nach der vernichtenden Schlappe, die ihm in Europa der Nationalsozialismus und der Faschismus zugefügt haben, auf diese Weise doch noch zu seinem Ziel gelangen.

Die Darlegungen Roosevelts vor dem Militärausschuß des Senats haben offenkundig manchen Kreisen in England und Frankreich sehr wohlgetan. Sie sind vor vielen Blättern mit unverhohlener Genugtuung aufgenommen und ausgewertet worden. Man glaubt, mit der als demokratische Solidarität firmierten Bereitschaft des Präsidenten die eigene politische Stellung stützen und verbessern zu können. Man durchschaut den Frevel nicht. Wenn nicht die Mächte der Ordnung als einzige Träger europäischer Verantwortung ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen wollten, könnte leicht und unter Umständen sehr schnell der Tag kommen, an dem den Parteigängern Roosevelts in London und Paris vor den Folgen solcher Freundschaft graut. Eher scheint in weiten Schichten des amerikanischen Volkes die Einsicht zu wachsen, welches Spiel der Präsident und seine Clique treiben. Das amerikanische Volk, das Herr Roosevelt von der furchtbaren Geißel der Arbeitslosigkeit nicht zu erlösen vermag, soll Werkzeug und Opfer eines Unternehmens werden, dessen Gefahren unübersehbar sind, dessen Ergebnis jedoch niemals gut sein kann.

Sturm gegen Roosevelts Kriegstreibereien

„Wir werden in den Krieg gehetzt"

Newyork, 3. Februar.

Die erregte Debatte über die Kriegstreibereien des amerikanischen Präsidenten dauert im Kongreß und in der Oeffentlichkeit mit unverminderter Stärke an. Die Zeitungen im ganzen Lande berichten darüber mit grellen Schlagzeilen. Eine Reihe von Senatoren und Abgeordneten hat sofort gegen Roosevelts Kriegsprogramm Stellung genommen.

Der demokratische Senator Mc Carran und der republikanische Senator van den Berg forderten von Roosevelt, er solle vor dem Kongreß und dem amerikanische Volk eine offene Erklärung über die wahren Ziele seiner Außenpolitik abgeben. Das amerikanische Volk habe ein Recht darauf, zu wissen, was vor sich gehe. Es lasse sich nicht ohne seine Zustimmung in einen Krieg treiben.

Der Vorsitzende des Marineausschusses, Senator Walsh, verglich die Aehnlichkeit der heutigen Kriegsagitation mit derjenigen vor dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg. Die einzigen Motive für die Aufgabe der Neutralitätspolitik seien Geschäftsinteressen unter völliger Mißachtung des Lebens und des Eigentums der amerikanischen Bevölkerung. Neurepublikanische Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Abgeordnetenhauses erließen ein Manifest, in dem erklärt wird, das ganze Volk der Vereinigten Staaten widersetze sich ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit gegen das Kriegsprogramm durch eine Geheimdiplomatie.

Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish hielt eine Rede, die im ganzen Lande durch Rundfunk verbreitet wurde. Darin sagte er wörtlich: „Ich klage Präsident Roosevelt des Versuches an, die traditionelle amerikanische Politik der Neutralität, der Nichteinmischung und des Friedens wie einen Papierfetzen zu zerreißen, wie er beinahe jede andere amerikanische Tradition gebrochen hat, und uns in fremde Kriege und Militärbündnisse einer sogenannten kollektiven Sicherheit zu verstricken."

Der Ausbau der deutschen Kriegsmarine

Eine schriftliche Mitteilung an die britische Regierung

Berlin, 2. Februar.

Im Dezember vorigen Jahres hatte die deutsche Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich Großbritannien ihre Absicht mitgeteilt, gewisse ihr auf Grund der deutsch-englischen Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 und 17. Juli 1937 zustehenden Rechte auszuüben.

Am 30. Dezember vorigen Jahres fanden in Berlin freundschaftliche Besprechungen über gewisse Fragen statt, die sich aus der Inanspruchnahme dieser Rechte der deutschen Regierung ergeben. Die deutsche Regierung sagte damals zu, der britischen Regierung eine schriftliche Mitteilung zuzuleiten.

Am 18. Januar d. J. hat die deutsche Regierung der britischen Regierung diese schriftliche Mitteilung über ihre in der vorerwähnten Besprechung dargelegten Absichten zugestellt.

Danach wird Deutschland seine Unterseebootstonnage bis zur Parität mit der der Mitglieder des britischen Reiches ausbauen, angefangen im Jahre 1939 bis zur Erreichung der vertraglichen Grenze.

Ferner wird Deutschland die beiden derzeit im Bau befindlichen 10 000-Tonnen-Kreuzer „K" und „L" derartig bestücken, daß sie aus Kreuzern der Unterklasse B zu Kreuzern der Unterklasse A werden. Hiermit übt Deutschland ein ihm vertraglich zugesichertes Recht aus.

Ministerrat unter Vorsitz Francos

Barcelonas Fall — ein Zeichen für den Endsieg

(Letzter Rundfunk)

Saragossa, 3. Februar.

Unter dem Vorsitz von General Franco trat der nationalspanische Ministerrat am Donnerstagabend zusammen. General Franco stellte in seiner Rede die entscheidende Bedeutung des Falles von Barcelona für den Endsieg voraus. Innenminister Serrano Suner berichtete ausführlich über die augenblickliche Lage in Barcelona sowie über die sofort in Angriff genommenen Arbeiten und Maßnahmen zur Normalisierung des täglichen Lebens. So werden ab Freitag wieder die Untergrundbahnen in Betrieb genommen, und ebenso ist auch die Versorgung der Stadt mit elektrischem Strom sichergestellt.

Der Finanzminister Nationalspaniens erstattete Bericht über den Steuereingang im Jahre 1938, der Ueberitrag aus dem Vor- Gustaf Adolf von Schweden, war mit dem erhöhten Bedarf an Brot genügen zu können, der infolge Befreiung Barcelonas und Kataloniens aufgetreten ist, legte der Landwirtschaftsminister dem Ministerrat ein Dekret vor, wonach alle Mühlen zur vollständigen Ausmahlung des Getreides gezwungen werden.

Flüchtlingslager in Burgos

Der nationalspanische Sender gibt bekannt, daß in Burgos ein Uebergangslager für Flüchtlinge, die über Frankreich eintreffen und sich in Burgos melden, eingerichtet worden ist. In diesem Lager werden die Flüchtlinge kostenlos verpflegt.

Zwischenbilanz Memels

Von unserem Mitarbeiter
Percy Meyer

Riga, Anfang Februar.

Nachdem die memelländischen Landtagswahlen vom 11. Dezember ein glänzendes deutsches Treuebekenntnis der gesamten bodenständigen Bevölkerung mit Einschluß der hier und da auf dem platten Lande noch kleinlitauisch sprechenden alten Generation ergeben hatten, war damit auch der mit Bestimmtheit erwartete einmütige Volksentscheid erbracht. Ein großer Schritt ist vorwärts getan auf dem Wege zur Befreiung des Memeldeutschtums, zunächst in seelischer, geistiger und hoffentlich auch wirtschaftlicher Hinsicht. Das Memelland erhält, nein, es nimmt sich nun Zug um Zug wieder seine ihm völkerrechtlich verbrieften, moralisch zustehenden, aber über ein Jahrzehnt hindurch vorenthaltenen Rechte. Das kulturelle Leben blüht auf. Die Selbstverwaltungen erhalten Bewegungsfreiheit, die deutsche Sprache wird in den Behörden immer mehr berücksichtigt und die Beamtenschaft kann freier atmen. Die Eltern entscheiden über die Unterrichtssprache in den Volksschulen.

Schwer, teilweise sogar drückend, ist noch die wirtschaftliche Lage. Mitte Januar vernahm man in Memel den Notschrei der Holzindustrie des Gebiets: „Sie sollen wissen, daß wir, die wir hier geboren sind, uns nicht verdrängen und auch nicht als Menschen zweiter Klasse behandeln lassen." Den Litauern wurde öffentlich ein eisernes Halt zugerufen und geraten, endlich Schluß zu machen mit der Ausrottungspolitik. Eine memeldeutsche Fachgruppe für Holz wurde gegründet, weitere Fachgruppen für Verkehr, Hafen, Schiffahrt und andere Wirtschaftszweige folgten. Die alten Arbeiterverbände sind in nationalsozialistische Gewerkschaften umgewandelt worden. Dr. Neumann, der memeldeutsche Führer, hat einen Führerkreis gebildet zur Ausrichtung von Kulturverband, Ordnungsdienst, Sportverein, Sicherheits-Abteilung, Jugendorganisation.

Das Direktorium Baldschus hat der neuen Landesregierung Platz gemacht. Präsident Bertuleit, der erste Mitarbeiter Dr. Neumanns, erklärte: „Das Memelgebiet kann und muß sich nach dem Willen der Mehrheit ordnen." Ostpreußischer und nationalsozialistischer Geist ist in Memel verkündet worden. Die litauische Staatssicherheitspolizei und damit die frühere Hauptquelle der Unsicherheit im Lande hat weichen müssen und eine eigene politische Abteilung bei der Polizei des Memelgebietes ist geschaffen worden. Eine eigene KdF wurde ins Leben gerufen. Die Memeldeutschen wissen, so schreibt das „Memeler Dampfboot", daß sie einer glücklicheren Zukunft entgegengehen und daß das ganze deutsche Volk mit seinem Führer an der Spitze hinter ihnen steht. Dennoch wird das Litauertum toleriert, jeder kann selbst entscheiden, ob er Deutscher oder Litauer ist. Freilich; Propaganda gegen den Nationalsozialis-

Landesbibliothek Oldenburg

mus wird nicht geduldet. Desgleichen darf keine liberalistische Weltanschauung mehr in Vordergrund gestellt werden.

Wenn eine litauische Zeitung sich jüngst die spitze Bemerkung leistetete, von „Kälbern, die an zwei Kühen saugen," so ist diese Behauptung grundfalsch. Die frühere Zwitterstellung der memelländischen Bevölkerung ist bekanntlich nicht auf deren eigenen Wunsch, sondern auf fremde Machenschaften zurückzuführen gewesen. Wo sind also die Wiederkäuer eigentlich zu suchen? Aber das ist jetzt nebensächlich. Wichtig ist der Wiederaufbau des schwergeprüften Ländchens. Damit dieser Vorgang nicht gestört werde, hat Dr. Neumann die Schaffung von Verbänden eingeleitet, die am letzten Januarsonntag zur feierlichen Eröffnung des Hauses des Memeldeutschen Sportbundes geschlossen antraten und bekundeten, daß die Memeldeutschen sich nicht nur selbst zu regieren, sondern auch selbst zu schützen wissen. Memel folge immer mehr dem Beispiel Danzigs, äußerte daraufhin ein litauisches Blatt nicht ganz unzutreffend. Gut Ding will gute Weile haben, sagt man sich aber auch in Memel, über dem sich das dunkle Gewölk erst lichtet.

Das den 4. Reichsmusiktagen der HJ in Leipzig vorausgehende 5. Reichsmusikschulungslager der HJ nahm am Donnerstag seinen Anfang.

In breiter Front der französischen Grenze zu

Nationaler Vormarsch im winterlichen Hochgebirge

Barcelona, 3. Februar.

Die Operationen an der katalanischen Front wurden am Donnerstag an allen Abschnitten pausenlos unter stärkstem Einsatz von Menschen und Material vorangetrieben, um den fliehenden Bolschewisten keine Atempause mehr zu lassen. Alle Waffengattungen, vor allem auch die Luftwaffe, beteiligten sich an dem Vormarsch, der sich auf 200 Kilometer Frontlänge parallel zur französischen Grenze erstreckt.

Mit der Eroberung der wichtigen Ortschaft San Lorenzo de Morunys nordwestlich von Berga näherte sich die Urgel-Armee unter General Munoz Grande von Südosten auf 17 Kilometer der alten Bischofstadt Seo de Urgel. Diese Operationen spielen sich bereits in schwierigstem Hochgebirgsgelände der winterlichen Pyrenäen unter den niedrigsten Winterverhältnissen ab. Die Bolschewisten scheinen hier jedoch nur noch über geringe Kräfte zu verfügen, da sie sich meist kampflos zurückziehen.

Die Arragon-Armee, die Berga erobert hat, teilte sich in zwei Abteilungen. Die erste rückt genau nördlich auf den Grenzort Puigcerda vor, um die Hauptstraße nach Frankreich abzuschneiden. Die zweite hat sich nach Osten in Richtung auf die Kreisstadt Ripoll gewandt, die bereits unter nationalem Artilleriefeuer liegt. Die Truppen müssen bei diesem Vorstoß Höhen von über 2000 Meter überwinden.

Die Maestrazgo-Armee umgeht im Abschnitt Vich das Monsenys-Gebirge, während die Legionäre im Küstenabschnitt das gleiche Gebirge östlich einkreisen. Dadurch wird ein verlustreicher Sturm auf das zerklüftete Bergland, in dem sich bekanntlich die internationalen Brigaden verschanzt haben, vermieden.

Der nationale Heeresbericht meldet außer den bereits im Vorbericht erwähnten Fortschritten u. a. die Besetzung der wichtigen Fischereihäfen Lloret de Mar und Tossa, 10 Kilometer südlich von dem Hafen San Feliu de Guixols. Allein

Inzwischen ist Berga bereits von den Nationalen erobert

(Scherl-Bilderdienst-M)

im Küstenabschnitt wurden laut Heeresbericht 2050 Bolschewisten gefangen. Insgesamt brachten die Operationen am Donnerstag 3279 Gefangene. Weiter wurden mehrere hundert bolschewistische Tote geborgen. Auch gewaltige Mengen von Kriegsmaterial wurden wieder erbeutet.

Lohnende Beute

In der Kreisstadt Vich konnten die Nationalen eine völlig unversehrte Konstruktionswerkstatt für Flugzeuge mit sechs nahezu fertigen Flugzeugen sowie weiteren 12 in Teile zerlegten Maschinen und 69 Flugzeugmotoren übernehmen. Ferner wurden dort drei Munitionsfabriken mit großen Vorräten an fertigen Granaten und zwei Güterzugladungen in Betrieb genommen.

Auch an der Estremadurafront konnten die nationalen Stellungen vorverlegt werden.

Nationalspanische Bomber vernichteten am Mittwoch militärische Anlagen im Hafen von Valencia, während am Donnerstag abermals die Hafenanlagen von Valencia sowie der Hafen der Stadt San Feliu de Guixols in Nordkatalonien bombardiert wurden. Ferner wurde ein bolschewistisches Jagdflugzeug abgeschossen.

Immer noch internationale Söldner

Das große Hauptquartier in Saragossa nimmt in einer amtlichen Verlautbarung gegen die Lüge von der angeblichen Zurückziehung der internationalen Söldner Stellung. Trotz der Versprechungen der Sowjetspanier sei erwiesen, daß nur 4000 ehemalige ausländische Kampfteilnehmer die französische Grenze überschritten, und diese seien zum allergrößten Teil krank und verwundet gewesen. Das nationale Spanien sei jederzeit in der Lage, dem Auslande gegenüber nachzuweisen, daß die internationalen Brigaden auch jetzt noch gegen die nationalen Truppen eingesetzt würden. Dieser Nachweis könne nicht nur mittels erbeuteter Dokumente, sondern vor allem durch die in letzter Zeit gemachten zahlreichen ausländischen Gefangenen erbracht werden.

Luftwaffe vollständig sowjetrussisch

Unter den Dokumenten, die nach der Einnahme Barcelonas vorgefunden wurden, entdeckte man einen besonders interessanten Fund. Es handelt sich um ein Protokoll über eine Sitzung des roten Generalstabes, die im vorigen Jahre unter dem Vorsitz General Klebers stattgefunden hat. An dieser Sitzung nahm der sowjetrussische Generalstab teil, und die Sowjetrussen stellten die Forderung, ihnen die Oberleitung der rotspanischen Armee zu übertragen. Gegen diese Forderung stimmte eine Anzahl rotspanischer Generäle, während sich der Chef der roten Luftstreitkräfte für den russischen Antrag einsetzte, wobei er eingestand, daß sich die gesamte rotspanische Luftwaffe in den Händen der Sowjetrussen befinde, und daß das Personal aus-

Eiertanz um die Anerkennung

Entsendung eines französischen Vertreters nach Nationalspanien?

Paris, 3. Februar.

Die Tatsache, daß der ehemalige Minister und Mitglied der Akademie Francaise, Senator Leon Bérard, am Donnerstagabend in Richtung nach der Pyrenäengrenze abgereist ist, angeblich um sich als inoffizieller Vertreter Frankreichs nach Burgos zu begeben, hat in der französischen Presse großes Aufsehen erregt. Die Blätter schreiben allgemein dem Senator Bérard die „besondere Mission" zu, mit der Regierung des Generals Franco Fühlung zu nehmen, und unterstreichen, daß „noch nicht" von der Errichtung einer Botschaft oder einer französischen Generalvertretung in Nationalspanien die Rede sei, sondern daß es sich um „eine Informationsmission" handle. Die Blätter halten es für wahrscheinlich, daß einer der Hauptpunkte der Mission Bérard die Erörterung des Problems der Flüchtlinge aus Sowjetspanien bilde, die durch den schnellen Vormarsch der Francotruppen an die französische Grenze immer dringender werde. Während die bürgerlichen und die großen Informationsblätter allgemein ihre Zustimmung zu dieser ersten Fühlungnahme mit der nationalspanischen Regierung zum Ausdruck bringen, sind die marxistischen und sowjethörigen Blätter natürlich in hellster „Empörung". Sie greifen Außenminister Bonnet scharf an, behaupten, daß er sich nicht um die Ansicht der anderen Mitglieder der Regierung gekümmert habe, und sprechen von einem „Skandal".

Bruch zwischen Moskau und Budapest

Moskau, 2. Februar.

Hier wurde am Donnerstagabend folgendes amtliche Kommuniqué verbreitet:

„Am 1. Februar hat der sowjetische Außenkommissar Litwinow dem ungarischen Gesandten in Moskau, Herrn Jungerth-Arnothy, eröffnet, die Sowjetregierung habe beschlossen, ihre Gesandtschaft in Budapest aufzuheben und erwarte, daß auch die ungarische Gesandtschaft in Moskau geschlossen würde."

Budapest, 2. Februar.

MTI meldet: Wie die Sowjetregierung am Donnerstagnachmittag dem ungarischen Gesandten in Moskau mitteilte, beabsichtigt sie, die Budapester Gesandtschaft zu schließen und eine in einem anderen Staate tätige Gesandtschaft zu betrauen, sie bei der ungarischen Regierung zu vertreten. Die ungarische Regierung trifft dementsprechend Maßnahmen zur Schließung ihrer Moskauer Gesandtschaft.

Hohe Ehrung für Göring

Der König von Schweden auf der Durchreise in Berlin

Berlin, 2. Februar.

Seine Majestät der König von Schweden traf auf seiner Durchreise nach Rizza mit den Herren seiner Begleitung am Donnerstagmorgen zu einem eintägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Zur Begrüßung auf dem Stettiner Bahnhof hatte sich der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg, eingefunden. Der Enkel des Königs, Prinz Gustav Adolf von Schweden, war mit dem schwedischen Gesandten, Exz. Richert, den Herren der Gesandtschaft und den Offizieren der am Reit- und Fahrturnier teilnehmenden schwedischen Reitermannschaft erschienen.

Der König besuchte am Nachmittag das große Internationale Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle, an dem mit der offiziellen schwedischen Offiziersmannschaft auch Prinz Gustaf Adolf von Schweden teilnahm.

König Gustaf empfing in den Räumen der Schwedischen Gesandtschaft Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Als besondere Ehrung verlieh er dem Generalfeldmarschall die höchste schwedische militärische Auszeichnung, das Großkreuz des Schwertordens mit Kette

Überall kann man es beobachten: es wird heute wieder besser geraucht!

ATIKAH 5 Pf

Walter Sperling:

Der Erbe

Am Stammtisch war große Unruhe. Der Reisende Leipold hatte eine Erbschaft gemacht, verbrieft und besiegelt durch ein amtliches Schreiben, in welchem dem Glücklichen mitgeteilt wurde, daß er als einziger Erbe eines kleinen Anwesens in Ostpreußen bestimmt und ausfindig gemacht worden sei.

Das Schreiben ging von Hand zu Hand. „Ein Morgen Land, Fischereirechte und eine Kate mit Nebengelaß!" Lehrer Kroll zog den Mund in die Breite: „Na — zum Erbhofbauer langt es nicht, Leipold!"

Der war nicht zum Scherzen aufgelegt, vielmehr wollte er wissen, was das Ganze wohl wert sein könnte. „Hm . . . schätzungsweise zweitausend Mark", meinte Kaufmann Schweppke. „Vielleicht auch weniger, oder mehr. Das kann man so nicht sagen."

Das Ereignis wurde lange besprochen, und Leipolds Absicht, hinzufahren und die Erbschaft anzusehen, von den anderen gutgeheißen. „Ich werde die Klitsche natürlich schnellstens verkaufen", erklärte er. Auch das fand Zustimmung, denn was sollte ein Berliner wohl mit einer Kate, an irgendeinem der masurischen Seen, weitab vom großen Leben?

Am anderen Tag saß Leipold im Zug. Seine Gedanken waren längst am Ziel und spielten mit Wunschbildern. Er erging sich in allerlei Mutmaßungen; vielleicht würde er breitausend Mark bekommen, — oder viertausend . . . Dann würde er seinen alten Plan, sich selbständig zu machen, verwirklichen können. Er baute Luftschlösser und sein Kopf wurde ganz heiß, vor lauter Denken. Sein Gemüt beruhigte sich erst, als er nach beendeter Bahnfahrt seine Reise zu Fuß fortsetzen mußte.

Hügelauf und hügelab führte der Weg zwischen Feldern und dunklen Waldstücken. Hoch und feierlich standen die Tannen neben ihm, und dahinter die stillen masurischen Seen. Leipold wurde es ganz eigentümlich ums Herz. Er kam als Fremder, aber ihm war, als hätte er immer hier gelebt, und wäre nur vorübergehend fortgewesen. „Merkwürdig", murmelten seine Lippen, während die Augen das Bild der Landschaft aufnahmen und er dachte über Dinge nach, die ihn noch nie im Leben beschäftigt hatten, bis sich der Zweck seines Hierseins wieder in den Vordergrund seines Denkens schob.

Ungeduld und Erwartung beschleunigten seine Schritte, die ihn zum Ort seiner Bestimmung führten, zu den kleinen Holzhäuschen, unten am See. Er hatte sich schnell durchgefragt zum Leipoldschen Anwesen. Es war ein geducktes Bohlenhaus, mit Bogentüren, geschnitzten Fensterrahmen und weit überhängendem Schilfdach, über dem eine Birke ihre Äste breitete. Ein alter Mann, der hinter den üppigen Stockrosen des kleinen Vorgärtchens erschien, gab Auskunft. „Ja — diese Hälfte, die gehörte dem Ferdinand Leipold!" Sein Arm machte eine umfassende Bewegung zur anderen Seite: „Das ist mein Teil. Ich heiße Korries."

Also ein Doppelhaus. Die Pforte öffnete sich gastlich, nachdem Leipold Namen und Begehr genannt hatte. Der Alte redete in einemfort von dem verstorbenen Nachbar und von dem zurückgebliebenen Besitz. Er nahm schließlich den Schlüssel vom Haken und führte den Besucher in die verlassene Wohnung. „Da war noch ein Schwein und eine Ziege; die nahm die Gemeinde, Herr — denn wo soll man hin damit? — Den Acker, den habe ich bestellt und meine Tochter, damit nichts brach liegt. Da müssen wir uns dann noch einigen."

Leipold hörte gar nicht recht zu. Er stand in der Tür und überflog das Innere der Stube. „Es ist alles so geblieben, wie es war", erklärte der Alte. Leipold sagte kein Wort; seine Gewandtheit ließ ihn diesmal im Stich. Alles, was er hier sah, hatte den Menschen unter diesem Dach etwas bedeutet, war ihre Welt gewesen, und er — er gehörte zu diesen Menschen, obwohl sie nicht mehr waren. Ein seltsamer Hauch lag über dem einfachen Hausrat, dessen Betreuer er nun geworden war.

„Nun kommen Sie man in den Garten", plauderte der Alte weiter und riß ihn aus seinem Sinnen. . . „Es steht alles gut", redete der Nachbar aufgeräumt, während sie die Beete abschritten. „Ja — sehr schön", nickte Leipold. Er mußte an seinen Laubengarten in Friedenau denken. Das war hier alles so ganz anders; das war richtiges Land. —

Und dann kamen sie wieder auf den Verstorbenen zu sprechen. „Hat denn der Oheim keine Kinder?" wollte Leipold wissen. „Ja, da war noch ein Sohn übrig geblieben, der Wilhelm. Den haben 1914 die Russen erschlagen. Er war hier geblieben, im Haus. Ja . . ." Der Alte nickte und erzählte noch mancherlei von damals.

Er war hier geblieben, ging es Leipold durch den Kopf und sein Blick hing unverwandt an dem großen Mahnkreuz des Heldenfriedhofs am Schwentainsee, das von seinem Hügel weit ins Land schaute. Er war ja in Masuren.

Wie hätte er jetzt weiterfragen können nach all den Dingen, die ihn vorher beschäftigt hatten; wie hätte er von Verkaufen reden können, wo doch einer seiner Sippe sein Leben gelassen hatte, an dieser Stätte, die ihm Heimat gewesen!

Leipold folgte dem anderen stumm in dessen Stube, wo Jungfer Gertrud das Mahl aufgetragen hatte. „Von Ihrem Land, Herr Leipold", sagte sie. „Hoffentlich schmeckts!" Der frische, unbefangene Ton tat ihm wohl.

Bis spät in den Abend hinein plauderte er mit den beiden Menschen, hörte von ihnen, erzählte von sich selbst. Es war, als wenn sich alte Bekannte getroffen hätten. —

Alle seine alten Pläne waren bald zurückgedrängt, waren klein und nichtig geworden. Er genoß die Ferienzeit wunschlos glücklich im Bewußtsein, ein Zuhause zu haben, ein Dach überm Kopf, das ihm gehörte. Er sah nach dem Rechten in Haus und Hof, fuhr mit dem Nachbar zum Fang, lernte dieses und jenes und nahm Anteil am Leben seiner Umgebung. Er fühlte sich zugehörig hier. Vielleicht waren es die stillen Wälder, die ihn hielten; oder die Seen, auf denen nachts die Lockfeuer der Krebsfischer loderten . . . Er blieb. Wochen und Wochen.

Und mit der Zeit festigte sich das Band mit der neuen Heimat, und dann wußte er genau, was ihn am festesten hielt an dieser Stelle: Gertrud. Der alte Korries nickte ihm manchesmal aufmunternd zu, und als das entscheidende Wort fiel, wurde nicht viel Aufhebens von der Sache gemacht. „Dann bleibt eben alles unter einem Dach", meinte der Alte, „und zum Leben reicht es hier immer."

Damit war es abgetan, und alles ging seinen Weg.

Peter Matthäus:

Herr Torbunt am Steuer

Um sieben Uhr sollten Torbunts bei ihren alten Freunden, den Roehls, sein, um mit ihnen gemeinsam den Abend zu verbringen. Um halb sieben war Herr Torbunt noch nicht zu Hause. Merkwürdig! Er pflegte sonst pünktlich zu sein, und der Weg zu Roehls, die draußen in einem Siedlungshäuschen wohnten, war ziemlich weit. Seine Frau begann unruhig zu werden. Als sie ihn endlich — die Uhr im Eßzimmer zeigte genau zwanzig vor sieben — die Wohnungstür aufschließen hörte, eilte sie ihm fertig angezogen entgegen. Bei seinem Anblick stutzte sie, blieb stehen und musterte ihn befremdet.

Torbunt trug den Hut verwegen auf die Seite gerückt und sah auch sonst recht unternehmungslustig aus. Sein rundliches Gesicht strahlte. „Hallo — Lottchen", sagte er vergnügt.

„Otto!" Frau Torbunts Stimme klang durchaus nicht freundlich. „Was ist los mit dir? Hast du getrunken?"

„Aber . . .! Wie kommst du bloß darauf?" kicherte er und machte eine abwehrende Handbewegung. „Nicht die Spur."

„Schäm' dich!" sagte sie scharf. „Man kommt

Landesbibliothek Oldenburg

tlich sowjetrussisch sei. Wie der Chef der n Luftstreitkräfte, Hidalgo de Cisneros, rklärte, habe das Eingreifen Sowjet-ands den spanischen Krieg entscheidend be-flußt.

„Aufwertung" des englischen Goldes

London, 2. Februar.

Trotz der im September 1931 eingeleiteten noch im Jahre 1938 weiter verschärften Ab-rtung des Pfundes um über 40 Prozent hatte Bank von England bis jetzt daran festgehal-, ihre Golddestände in ihrer Bilanz zu dem ten Goldpreis von 85 Schilling für die Unze buchen, während der Londoner Marktpreis abgewerteten Pfunden sich gegenwärtig nahe 150 bewegt. Nunmehr ist ziemlich über-chend diese Tradition geändert wor-n, indem nunmehr die Golddestände der Bank m Marktpreis, d. h. also in Papierpfun-n bilanziert werden. Die Bank von gland erhält dadurch einen scheinbaren Goldzuwachs von rund 100 Mill. Pfund, er jedoch natürlich nur auf dem Papier ht.

Japanisches U-Boot gesunken

Tokio, 3. Februar.

Nach einer Mitteilung des Marineamtes stieß n Donnerstag das japanische Unterseeboot 63 zwischen Schikoku und Kyuschu mit nem anderen Unterseeboot zusammen und sofort Rettungsarbeiten sind einge-tet.

Protest in Moskau

Hsinking, 2. Februar.

Die Regierung von Mandschukuo hat bei der Sowjetregierung durch den Konsul in Char-in scharfen Protest eingelegt wegen einer neuen Grenzverletzung durch Sowjet-truppen am 31. Januar. Etwa hundert Sowjet-soldaten kamen bei Mengkosili (100 Kilometer nordöstlich von Manschuli) über die Grenze und beschossen den japanischen Grenzposten. Nach einem viertelstündigen Gefecht gelang es den japanischen Grenzpatrouillen, die Ein-dringlinge zurückzutreiben, die fünf Tote und drei Verwundete hatten. Die Japaner hatten keine Verluste.

Wildwest im Zuge

Junges Mädchen lebensgefährlich verletzt

Detmold, 2. Februar.

Ein brutaler Raubüberfall wurde von einem Banditen in einem Abteil des Personen-zuges Altenbeken—Herford zwischen den Sta-tionen Detmold und Nienhagen auf ein junges Mädchen ausgeführt. Der Räuber zertrümmerte seinem Opfer durch einen furchtbaren Schlag die Schädelecke und raubte ihm die Handtasche. Die Verletzung des Mädchens ist lebensgefährlich. Als der Zug in die Station Lage einlief, wurde das Verbrechen von Eisen-bahnbeamten entdeckt. Man fand das Opfer in dem leeren Abteil in seinem Blute, ohne von dem Täter noch eine Spur entdecken zu können. Bei der Ueberfallenen handelt es sich um eine 23jährige Verkäuferin aus Bielefeld. Nachdem der Verbrecher sich in den Besitz der Handtasche seines nach dem Schlage besinnungs-los zu Boden gesunkenen Opfers gesetzt hatte, verließ er den Zug auf der Zwischenstation Nienhagen. Seine Verfolgung wurde von der Detmolder Staatsanwaltschaft und den Gen-darmerie- und Polizeibehörden aufgenommen.

Wir lesen in anderen Zeitungen . . .

Fragen zur Zeitgeschichte mit politischem Einschlag

Der neue Präsident des Werberates

Mit der Ernennung Hunkes zum Präsi-denten des Werberates der deutschen Wirt-schaft wird die Aufmerksamkeit der Oeffentlich-keit hierdeum auf einen Mann gelenkt, der, noch jung an Jahren, als Träger des Goldenen Ehrenzeichens nicht nur ein alter Kämpfer der Nationalsozialistischen Partei, sondern auch einer ihrer führenden Köpfe ist. Das gilt nicht nur von seiner politischen Tätigkeit, sondern auch von seiner wirtschaftswissenschaftlichen und praktischen Arbeit, bei er neben seinen zahl-reichen amtlichen Aufgaben leistet. Schon 1929 war Hunke Gauwirtschaftsberater von Berlin. Darüber hinaus aber wirkte Hunke unermüd-lich publizistisch. Schon vor 1932 regte ihn seine mehrjährige Tätigkeit als Referent im Kriegs-ministerium zu grundlegenden Betrachtungen an, die er in einem Buch über Luftfahrt und Luftschutz, das auch im Ausland lebhafte Be-achtung gefunden hat niederlegte. Im Jahre 1932 gründete er dann die älteste wirtschafts-politische Zeitschrift der Partei „Die deutsche Volkswirtschaft", als deren Herausgeber er auch heute noch zeichnet. Der Aufgabenkreis Hunkes wuchs dann im Herbst 1933 mit der Gründung des Werberates der deut-schen Wirtschaft, zu dessen stellvertreten-dem Präsidenten er damals ernannt wurde. Es folgte 1935 seine Ernennung zum Ministerialrat im Propagandaministerium un-ter Belassung seiner dienstlichen Stellung als stellvertretender Präsident des Werberates. In noch verstärktem Maße widmete sich Hunke der wehrwirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Aufklärung, da er schon frühzeitig erkannt hatte, daß die Aufgabe des Werberates nicht allein in der Herbeiführung einer sittlichen Ordnung der deutschen Werbewirtschaft lag oder sich gar darin erschöpfte, sondern vielmehr nach der Erreichung dieses Zieles die wirt-schaftspolitische Aufklärung werbend einzusetzen blieb zur Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgestaltung. Sein Buch „Grundzüge der deutschen Volks- und Wehrwirtschaft", das jetzt bereits in der vierten Auflage erscheint, ist der gesammelte Ausdruck hierfür. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen stellte Hunke darüber hinaus dem wissenschaftlichen Nachwuchs als ordentlichen Professor an der wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hoch-schule sowie als Leiter der Abteilung Wirt-schafts- und Sozialpolitik an der Hochschule für Politik zur Verfügung. Prof. Hunke ist übrigens auch Wehrwirtschaftsführer und Mit-glied des Reichstags. (Berl. Börsen-Ztg.)

Professor Hunke
(Scherl-Bilderdienst-A)

Soldat und Sport

Die Anerkennung der Notwendigkeit der sportlichen Betätigung für den Soldaten war der Leitgedanke, der zum Erlaß der Sport-vorschrift für das frühere Reichsheer führte. Auch die neue Sportvorschrift für das Heer, die vor kurzem bekanntgegeben wurde, ist von dem gleichen Gedanken be-herrscht. Sie wurde deshalb nötig, weil die alte Vorschrift auf eine zwölfjährige Dienstzeit abzielte und sich in dem Augenblick überlebte, in dem die allgemeine Wehrpflicht die Dienst-zeit auf zwei Jahre beschränkte. Sie mußte ihrer neuen Zielsetzung dementsprechend auch den Umfang der sportlichen Tätigkeit des ein-zelnen Soldaten in gewissem Sinne beschrän-ken. Sie spricht erneut von der Wichtigkeit des Sportes für den Soldaten. Er muß laufen und springen können, er muß kräftig sein an Herz und Nerv, um allen Anstren-gungen gerecht zu werden. Damit hat der Sport für jede Waffengattung die gleiche Auf-gabe: Er dient der körperlichen Gesamtaus-bildung der Wehrmachtsangehörigen, und je besser diese ist, desto eher wird der Soldat alle von ihm geforderten Anstrengungen bestehen. Das Heer betreibt nunmehr dienstlich fünf Uebungsgebiete, die in der Sportvorschrift enthalten sind: allgemeine Körperschule, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen und Spiele. Die Körperschule vermittelt dem Rekruten die körperliche Grundlage. Die Leicht-athletik ist als Kernstück der sommerlichen Sportausbildung gedacht. Das Schwimmen ge-hört seit jeher zum selbstverständlichen Bestand-teil der militärischen Ausbildung. Das Boxen als höchste Stufe des Kampfsports dient zur Vorbereitung des Mannes für seinen Einsatz im Höhepunkt des Kampfes, und die Kampf-spiele sollen Gewandtheit, Zähigkeit und schnelle Auffassung vermitteln. Ungemein wichtig ist der ebenfalls in der neuen Sportvorschrift ver-ankerte Grundsatz, daß über den Umfang der Pflichtübungen hinaus vom einzelnen Mann erwartet wird, sein Interesse auf jede Art frei-williger Sportbetätigung zu richten. Diese Be-stimmung ist ja ebenfalls in der alten Sport-vorschrift enthalten, aber in ihrer neuerlichen Statuierung zeigt sie, daß die Wehrmacht dem Sport auch in der Freizeit des Soldaten ein weites, freiwilliges Betätigungsfeld zubilligen will. (Deutsche Allg. Zeitung.)

Reichsautobahn durch Südoldenburg

Oldenburg, 3. Februar.

Nach dem Plan, der auf dem Gemeindebüro in Damme zur Einsicht vorliegt, wird die Reichsautobahn diese Gemeinde von Nordost bis Südwest, etwa in der Linie Holte Nordhofe — Dammer Bergmark durchschneiden.

Politik in kurzen Worten

Dr. Sikama überbrachte Dr. Ley im Auftrage des japanischen Eisenbahnministers eine Einladung für 500 KdF-Fahrer. Dr. Ley übermittelte Dr. Sikama eine Gegeneinla-dung für 500 japanische Arbeiter.

In Reichenberg fand am Donnerstag die Eröffnungssitzung der Wirtschaftskam-mer Sudetenland statt.

Der belgische Ministerpräsident Spaak, wurde vor seiner Wohnung von Demonstranten ins Gesicht geschlagen. Er hat eine Stirn-wunde davongetragen. In der belgischen Kam-mer spielten sich am Donnerstag erneut wüste Tumultszenen ab. Ministerpräsident Spaak drohte angesichts der Behinderung seiner Arbeit mit Rücktritt.

König Boris von Bulgarien hat nach fast 14tägigem Aufenthalt als Gast des italie-nischen Königs und Kaisers die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Tiefe Freundschaft Berlin–Rom

Tagesbefehl der Faschistischen Partei

Rom, 2. Februar.

Die vom Parteisekretär Starace am 16. Gründungstage der Faschistischen Miliz in Rom abgehaltene Tagung der Gauleiter hat im Beisein der Mitglieder des Parteidirektoriums und der Parteiinspektoren mit stürmischem Bei-fall einen Tagesbefehl zum 6. Jahrestag der Machtergreifung durch Adolf Hitler an-genommen. In dem Befehl wird „den Braun-hemden, der starken und entschlossenen Vorhut des neuerstandenen deutschen Volkes, der aufrichtige und begeisterte Gruß entbo-ten."

Ferner wird betont, daß „die tiefe und be-wußte Freundschaft der beiden großen Nationen, überreich an Ruhmestaten aus der Vergangenheit und in der Gegenwart, stark in den Waffen und im Geistesleben und solida-risch in der Kraft der Achse Rom—Berlin, eine unfehlbare Sicherheit für den Triumph des von den beiden Führern gewollten neuen Europas bildet."

In einem letzten Tagesbefehl wird stolz auf die Erfolge der Politik Mussolinis hin-gewiesen, die täglich das Ansehen des faschisti-schen Italiens in der Welt mehren. Graf Ciano, dem getreuen und dynamischen Vollstrecker der Direktiven des Duce, wird ein kameradschaft-licher Gruß entboten.

*

Stabschef Lutze wurde am Donnerstagnach-mittag vom Duce empfangen. Am Vormittage hatte der Stabschef an Vorführungen der Luft-waffe in Guidonia teilgenommen.

---

nicht beschwipst nach Hause, wenn man zum Abendessen eingeladen ist."

„Ich schäm' mich aber nicht", sagte Torbunt mit einem Anflug von Trotz, ohne die Grund-lage innerer Heiterkeit zu verlassen. „Und be-schwipst bin ich auch nicht. Gar nicht."

„Komm!" sagte sie.

Er hob die Schultern und ging — munter lächelnd — hinter ihr die Treppe hinab. Unten, auf der Straße, schwenkte Frau Torbunt nach rechts ab, um zur Untergrund zu gehen. Er jedoch blieb stehen und starrte verzückt einen Kraftwagen an, der vor dem Hause parkte.

„Nun sieh bloß mal", sagte er und steuerte darauf zu. „Genau der Wagen, den ich mir immer gewünscht hab'! Hübsch!"

Er ging einmal um den Wagen herum und betrachtete ihn von allen Seiten. Dann legte er die Hand auf den Türgriff. Die Tür öffnete sich ohne Widerstand.

„Och — nicht abgeschlossen ...", murmelte er. Und in der nächsten Sekunde — ehe Frau Tor-bunt ihn hindern konnte — war er im Innern des Wagens verschwunden.

Sie stand da und sah die offene Tür mit einem Gefühl an, als habe sich die Welt inner-halb der letzten Augenblicke grundlegend ver-ändert. Dann raffte sie sich aus ihrer Er-starrung auf und fand die Sprache wieder. „Otto! Komm sofort heraus! Sofort! Was fällt dir denn ein? Ich —"

„Laß doch mal!" kam die Stimme von drinnen. „Will doch nur mal probieren, wie man sitzt. Bequem ... sehr bequem ..."

„Otto!"

„Hm — solltest auch mal probieren." Seine Hand erschien in der Oeffnung und faßte nach ihrem Arm. Und da es eine kräftige Hand war, saß Frau Torbunt gleich darauf neben ihrem Mann, und die Tür fiel — aus un-ergründlichen Gründen — krachend zu.

„Hilfe!" murmelte Frau Torbunt schwach.

Neben ihr erklang die freundliche, durchaus heitere Stimme ihres Mannes: „Guckemal — der Zündungsschlüssel steckt."

Sie sah wie im Traum seinen Finger auf das Armaturenbrett weisen. Dann faßte seine Hand den Schlüssel und drehte ihn herum. Der Anlasser schnurrte, und das Brummen des Motors setzte ein.

„Um Himmels willen — Otto!" schrie sie auf. „Du bist ja völlig bezecht! Ich bitte dich — komm heraus, komm gleich heraus! Was wird der Besitzer sagen?"

„Der Besitzer", sagte Torbunt mit stiller Fröhlichkeit, „kann mich gerne haben." Dabei lenkte er den Wagen bereits um die Ecke und gab Gas.

Ein Kraftwagen ist keine Luftschaukel. Dieser Wagen war es schon gar nicht, er glitt vor-bildlich leicht und ruhig auf der Straße dahin. Dennoch verspürte Frau Torbunt ein würgen-des Gefühl im Hals und saß da, die Hände an den Sitz gekrampft, als erwartete sie jeden Augenblick einen Salto.

Es kam jedoch kein Salto. Es kam ein Ver-kehrsschutzmann.

An einer belebten Kreuzung sah sie ihn stehen und mit weiß behandschuhten Händen den Verkehr regeln. Nie hatte ein Schupo auf Frau Torbunt derart den Eindruck überwälti-gender Größe gemacht.

„Himmel!" flüsterte sie. „Er wird dich ver-haften."

„Wer?" — „Der Schupo!"

„Höhhh ...!" machte Torbunt, nahm mit Schwung die Kreuzung und hielt unmittelbar neben dem Beamten.

„Künigelweg?" fragte er und beugte sich aus dem Fenster.

„Geradeaus — zweite rechts — wieder geradeaus!"

„Danke, Herr Wachtmeister. Vielen Dank!"

„Bitte sehr", sagte der Beamte und grüßte.

Frau Torbunts Herzschlag setzte erst wieder ein, als die Kreuzung ein gutes Stück hinter ihnen lag.

Noch einen Schreck hatte sie zu überstehen. Ein Feuerwehrauto kam an ihnen vorüber-gebraust. Frau Torbunt hielt es, dem Signal nach, für einen Ueberfallwagen und glaubte, er sei hinter ihnen her. Es genügte ihr.

Als ihr Mann vor Roehls Häuschen hielt, stürzte sie sich schluchzend in die Arme ihrer Freundin, die sie in der Tür erwartete.

„Barmherziger Himmel!" jammerte sie. „Helft mir doch nur! Otto ist völlig bezecht. Er hat das Auto da gestohlen und —"

„Auto gestohlen?" fragte Herr Roehl, der hinter seiner Frau stand, tief verwundert. „Aber wieso denn, Lotte? Das ist doch der Wagen, den Otto vorgestern gekauft hat. Er sagte mir, er wolle dich damit überraschen."

Torbunt kam äußerst vergnügt den Garten-weg herauf. Es ist nie ganz klar geworden, ob er von seiner Frau erst eine Ohrfeige und dann einen Kuß oder erst den Kuß und dann die Ohrfeige erhielt. Jedenfalls hatte er seitdem ein wunderbares Mittel, jene Frau ein bißchen aufzupulvern.

„Lottchen", brauchte er nur zu sagen, „Lottchen, wann stehlen wir mal wieder zu-sammen einen Kraftwagen?"

Paul Eipper:

Versteht das Tier den Menschen?

Genau wie der Mensch hat jedes Tier seine Umwelt, mit der es sich auseinandersetzen muß, um lebensfähig zu bleiben. Je mehr nun der Mensch in die Umwelt eines Tieres eindringt (sei es im Guten oder Bösen), um so mehr muß das Tier sich ebenfalls mit ihm aus-einandersetzen, muß den Menschen begreifen und verstehen können. Das sehen wir stündlich an unseren Haustieren, an den Nachkommen jener wilden Geschöpfe, die der Mensch ge-zähmt und domestiziert hat, das heißt für seine Zwecke seit Jahrhunderten züchtet und weiter-entwickelt.

Diese Weiterentwicklung und auch schon die Zähmung wären nicht möglich gewesen, wenn die Haustiere nicht wenigstens bis zu einem gewissen Grad den Menschen verstehen würden. Welche Vollkommenheit dabei erreicht werden kann, erkennen wir am besten bei Hund, Katze und Pferd; wir merken auch bei Hühnern und Gänsen, daß sie oft erstaunlich gut ihre mensch-lichen Pfleger verstehen. Richtig betreute Haus-tiere wissen ganz genau, daß der betreffende Mensch ihr Beschützer ist und ihr Freund. Sie unterscheiden schnell, was sie nicht tun dürfen und was man von ihnen verlangt; sie verstehen nicht nur die gesprochenen Anordnungen des Menschen, sondern sie fühlen bisweilen (Pferd und Hund) auch schon seine Stimmungen und deuten sie völlig zu Recht: ihre Umwelt und die des Menschen berühren sich im Guten.

Anders ist es bei den Wildtieren, besonders bei den jagdbaren. Auch sie müssen den Men-schen verstehen lernen, der ja — von ihrem Standpunkt aus betrachtet — ihr Feind ist. Wir wissen von manchem alten Rehbock, der mit prachtvoller Erfahrungsschläue die Ab-sichten des Jägers „vorausahnt" und so jahre-lang der Kugel entgeht. Ebenso bekannt ist die Tatsache, daß die Krähen sehr verständige Menschenbeobachter sind und den harmlosen Fußgänger mit dem Spazierstock genau von dem ebenso „harmlos" heranpirschenden Schützen unterscheiden: im ersten Fall bleiben sie auf dem Baum sitzen, im anderen halten sie fortfliegend stets den notwendigen Abstand.

Neben dieser grundsätzlichen Möglichkeit und Notwendigkeit, den Menschen zu verstehen, gibt es wohl bei allen höher entwickelten Tier-arten Einzelwesen, die jene Gabe schon von Anfang an besonders stark in sich tragen und sie im Umgang mit dem richtigen, das heißt tierfreundlichen Menschenpartner zu verblüffen-der Höhe ausbauen können. Selbst bei ganz kleinen Tieren ist dies (im entsprechend engen Rahmen) möglich. Ich erfuhr, daß ein Mensch Wochen und Monate lang mit einem Schmet-terling oder einem Käfer eine verständnisvolle Kameradschaft pflegen konnte. — Darüber hin-aus aber gibt es eine Tiergruppe, deren inneres Wesen noch viel zu wenig erforscht ist, als daß man Abschließendes schon jetzt sagen könnte. Ich meine die Menschenaffen, unter denen ich Persönlichkeiten kennen lernte, die das sonstige Maß der Verstandes- und der Ver-stehensmöglichkeiten der Tiere einfach sprengen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sie waren im Winter-Schluß-Verkauf noch nicht bei Melching

Sie wollen doch die günstige Gelegenheit – der sehr ermäßigten Preise nicht ungenützt vorüber gehen lassen?

Ueberzeugen Sie sich doch einmal, zu wie niedrigen Preisen Ihnen gute Mäntel mit und ohne Pelz – schöne Woll- und Seidenkleider – modische Complets – Kostüme und Blusen – Gute Woll- und Seidenstoffe jetzt bei MELCHING geboten werden

Lange Straße 60 Ecke Gaststraße

melching

NSDAP, Ortsgruppe Edewecht
NSG „Kraft durch Freude"

Am Sonnabend, 4. Februar, abends 8 Uhr, in Buhrs Gasthof:

WHW-Veranstaltung

zugunsten des WHW
Großes Künstlerprogramm, ausgeführt von einer großstädtischen Künstlertruppe
KONZERT der Bannkapelle Oldenburg
TANZ — Karten im Vorverkauf 1 RM

Innung des Kraftfahrzeughandwerks Oldenburg

Der Sonnabendnachmittagfrühschluß wird ab 4. Februar um 14 Uhr eingeführt anstatt wie bisher um 15 Uhr. Es tritt dann der Sonntagsbereitschaftsdienst in Tätigkeit. Die diensthabenden Werkstätten sind über Fernruf 04 sowie bei allen Tankstellen zu erfahren.

Der Obermeister.

Lamberti-Kirche

Sonntag, 5. Februar 1939, abends 8 Uhr:

ORGELABEND

Eintritt frei — Werke von Max Reger

Trinkt Moka TEE

„HAUSHALT" 1.00 — „BLAU" 1.10 — „ROT" 1.25

Original-Paket netto ⅛ kg = 125 g

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. jur. **Walter Mahr**
Stabsamtswalter im RAD
Edith Mahr geb. Brünig

Oldenburg i. O., den 3. Februar 1939
Weinhaus Herterich

Statt Karten!

Oldenburg, den 1. Februar 1939.

Heute starb nach schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Reichsbahn-Amtmann i. R.

Reinhard Helmke

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

Frau Sophie Helmke geb. Claaßen.
Fritz von Lindern und Frau Magda geb. Helmke.
Ludwig Berger und Frau Gerda geb. Helmke.

Trauerandacht Montag, den 6. Februar, vormittags 9 Uhr, in der Auferstehungskirche, anschließend Beisetzung.

Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Rastede, den 1. Februar 1939.

Heute abend entschlief nach kurzer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Gerhard Wübbenhorst

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Beta Wübbenhorst geb. Lange
Heinr. Brüggemann und Frau Sophie geb. Wübbenhorst
Heinr. Twiest und Frau Anna geb. Wübbenhorst
Hermann Wübbenhorst und Frau Käte geb. Brötje
Georg Wübbenhorst und Frau Frieda geb. Klockgether
Fritz Hustedt und Frau Adele geb. Wübbenhorst
Jan Wieringa und Frau Alma geb. Wübbenhorst

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 4. Februar, um 4 Uhr auf dem Friedhof in Rastede.
Trauerandacht um 3½ Uhr im Sterbehause.

F. Hahn-Betriebe

Attraktions-Kapellen!!!

Wladimar Juhnke, das bekannte Rundfunkorchester

im Café Central

Fried Braun, das kultivierte Tanzorchester

im Eulenspiegel

Publikum und Presse sind begeistert!

●

Attraktionen im **„Eulenspiegel"**
und dennoch an Wochentagen Café-Haus-Preise

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter Lia mit dem Kaufmann Herrn Walter Zierrath geben bekannt

Reimer Eck und Frau
Ella geb. List

KIEL-PRIES

Meine Verlobung mit Fräulein Lia Eck beehre ich mich anzuzeigen

Walter Zierrath

OLDENBURG i. O.
Haarenstraße 54

Die Verlobung unserer Tochter Mariechen mit Herrn Helmut Thole geben wir hiermit bekannt

Georg Bruns u. Frau
Anny geb. Schellstede
Westrittrum
über Wildeshausen

Meine Verlobung mit Fräulein Mariechen Möhlmann zeige ich hiermit an

Helmut Thole

Großenkneten

Februar 1939 — Kein Empfang

Für alle herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir aufrichtigen Dank.

Familie Lübben.

Bremen und Oldenburg, den 2. Februar 1939.

Kirche zu Bad Zwischenahn

Von Montag, der 6., bis Mittwoch, den 8. Februar,

Missions-Vorträge in der Kirche

Hierzu ladet herzlich ein — Der Kirchenrat.

3

Gratis
erhalten Sie in Apotheken und Drogerien eine Broschüre mit PROBEN der echten
Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM.

Die haltbare Dauerwelle für 7.- RM

Wasserwellen, Haarschnitt, Ondulation, Oelhaarwäsche zu den bekannten niedrigen Preisen

Dauerwell-Salon

Alwine Büsselmann

Hundsmühler Straße 6

Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeistor

Sonnabend, 4. Februar 1939, im Lindenhof

55. Gründungsfeier

Anfang 20.30 Uhr — Gäste herzlich willkommen

Kaffeehaus zum Bürgerbusch

H. von Minden

Sonnabend, den 4. Februar:

Faschingsfest kein Kostümzwang

Sonntag, ab 16 Uhr: Kaffeekonzert und Tanz

Metjendorfer Schützenhof

Sonntag, den 5. Februar:

Ball

Es ladet freundlichst ein
Johann Haferkamp

Oldenburgisches Staatstheater

Telephon 4095

Freitag, 3. 2., 20—22: 2. Konzert des Konzertrings der HJ

Sonnabend, 4. 2., 15½ bis 18¼: Vorstellung für auswärtige Schulen
Wallenstein, 2. Teil (Wallensteins Tod)
20—22: Außer Anrecht Niederdeutsche Bühne
Wind um de Ohrn
Preise: 0,60 bis 2,20 RM ●

Sonntag, 5. 2., 15½—17½: Geschlossene Vorstellung für die NSV
Die wunderbare Reise mit dem Zauberboot
20—22¼: Außer Anrecht Neuaufführung
Der Vetter aus Dingsda
Preisgruppe II ●

● Veranstaltungsring der HJ 50 Prozent Ermäßigung

KOHLEN MEENTZEN — KOHLENHOF KREYENBRÜCK

Oldenburg i. O., den 2. Februar 1939

Heute verunglückte tödlich

Verbandsleiter und Kreisbauernführer

Pg. Harry Eymers

Bauer in Brunswarden bei Rodenkirchen

Mit ihm verliert das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und darüber hinaus das gesamte Oldenburger Bauerntum einen der hervorragendsten Führer und Kämpfer, der unter Zurücksetzung aller persönlichen Interessen sich stets mit ganzer Kraft in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt hat.

Seit 1935 Verbandsleiter, war er gleichzeitig in den Verwaltungen der genossenschaftlichen Geschäftszentralen führend tätig. Sein tiefes Verständnis für alle Belange des ländlichen Genossenschaftswesens, sowie seine Persönlichkeit und hervorragenden Charaktereigenschaften erwarben ihm das Vertrauen und die Achtung aller derjenigen, die mit ihm arbeiteten.

Die Gefolgschaft betrauert in ihm einen gerechten, stets menschlich und fürsorglich denkenden Betriebsführer.

Bauer Harry Eymers wird in unseren Reihen unvergessen bleiben!

Verband der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V.
und seine Gefolgschaft

Landesbibliothek Oldenburg

In Addis Abeba gelandet

Deutsche Sportflieger in Aethiopien

Addis Abeba, 2. Februar.

Das zweimotorige deutsche Sportflugzeug Siebel FH 104 mit Oberleutnant Kaldrack, Oberleutnant Balthasar und Feldwebel Anhäuser ist auf seinem Afrika-Rundflug in Addis-Abeba gelandet, wo die Flieger vom Vizekönig von Aethiopien, Herzog von Aosta, den Offizieren seines Stabes und der italienischen Luftwaffe in kameradschaftlicher Weise empfangen wurden. Das Flugzeug, das zwei 240-PS-Hirth-Motoren hat, hat die Strecke Berlin—Addis Abeba in kaum 33 Stunden zurückgelegt.

Kinder überraschten Räuber

Der fünfte Bandit aus Halle gefaßt

Halle, 2. Februar.

Am Mittwochnamittag wurde in Weißenfels der fünfte der Eisenbahnräuber verhaftet, die in der Frühe des 27. Januar in Halle den Geldwagen eines Güterzuges zu berauben versucht und dabei zwei Beamte niedergeschossen hatten. Kurz nach 15 Uhr benachrichtigten Kinder eine Polizeiwache, daß sich im Grundstück einer Baufirma am Markt ein Räuber aufhalte. Mehrere uniformierte Beamte und Kriminalbeamte eilten sofort an den bezeichneten Ort, durchsuchten das Grundstück und bemerkten bald den Eisenbahnräuber Edelhoff im Verkaufsraum der Firma. Drei Beamte packten den Verbrecher so überraschend, daß er gar keine Gegenwehr mehr versuchte. Er gestand auch sofort ein, der gesuchte Räuber zu sein. Bei der Untersuchung wurde ihm eine scharf geladene Mehrladepistole abgenommen.

Elf Güterwagen entgleist

Dessau, 2. Februar.

Am Dienstagabend entgleisten auf dem Hauptbahnhof Dessau elf Wagen eines Güterzuges aus noch nicht geklärter Ursache. Der Unfall verursachte erheblichen Sachschaden. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Der Betrieb konnte in beiden Richtungen über andere Gleise des Bahnhofs aufrecht erhalten werden.

Winzerfest im Winter

Provins, 2. Februar.

Frankreich ist überreich an Weinstöcken. Dennoch war ehedem der französische Weinbau noch ausgedehnter als jetzt. Früher wurde auch im Tal der Seine Wein gebaut. Gibt es doch heutzutage im Pariser Stadteil Montmartre noch einige wenige liebevoll gehegte Weingärten. Oberhalb Paris galt früher die Gegend um Provins als vortreffliche Weingegend. Aber nur in dem anmutig gelegenen Dorfe Gouaix wird noch etwas Weinbau getrieben. Die Leute von Gouaix halten an der Väter Sitte und Brauchtum pietätvoll fest und feierten jetzt am Sankt-Vincenz-Tage, am Fest des Schutzpatrons ihrer Gemeinde, ein fröhliches Winzerfest. Es ging dabei ebenso fröhlich wie malerisch zu. Die jungen Burschen und Mädchen tanzten den alten Reigentanz der „Vigneronne“, in der alten Volkstracht, um ein großes Faß, das mit Weintrauben und anderen Süßigkeiten gefüllt war. Der Inhalt des Fasses wurde hernach unter die Tänzer ausgeteilt. Und alle sangen ein hübsches Volkslied: „Ihr Winzer, mag es regnen oder donnern, trinkt einen Humpen Wein unter der Laube, denn heute ist Sankt-Vincenz-Tag.“

Auf seinen eigenen Schatten geschossen

Versuchter Gattenmord vor dem Schwurgericht

Berlin, 2. Februar.

Der 25 Jahre alte Erich Vogt aus Berlin-Rudow hatte sich vor dem Schwurgericht wegen versuchten Mordes an seiner Ehefrau und seinem Schwiegervater zu verantworten: außerdem wegen Vergehens gegen das Waffengesetz. Die Ehe zwischen ihm und seiner Frau Irma wurde im Jahre 1935 geschlossen. Frau Irma blieb bei ihren Eltern, die in Waßmannsdorf im Kreise Teltow wohnen. Später zog auch der Angeklagte in die Wohnung seiner Schwiegereltern. Obschon der Angeklagte seine Frau liebte und die Ehe an sich eine gute war, kam es zwischen Mann und Frau infolge häufiger Streitigkeiten mit den Schwiegereltern zu einer immer größeren Entfremdung. Der junge Ehemann gab seine Wohnung bei den Schwiegereltern auf, zog nach Rudow, immer in der stillen Hoffnung, daß sich Irma im Ernstfalle für ihn entscheiden und nachkommen würde.

Das Gegenteil der Erwartungen des Angeklagten trat ein. Anstatt daß Irma nachkam, reichte sie die Scheidungsklage ein. Trotz mehrfacher Bestürmungen vermochte sie ihr Ehemann nicht umzustimmen. Das Verhalten des jungen Ehemannes wurde immer erregter; schließlich kam er auf den unglücklichen Gedanken, sich einen Revolver zu kaufen, um seiner Frau und seinen Schwiegereltern „einen Denkzettel“ zu geben.

Am 16. Mai erschien er gegen 23 Uhr vor dem Grundstück seiner Schwiegereltern und forderte seine Frau, die gerade aus dem Fenster sah, auf, zu einer Aussprache mit ihm herunterzukommen. Als sie das ablehnte, stieß er wilde Drohungen aus: „Jetzt ist Schluß mit uns allen.“ Dann holte er sich eine Leiter und stieg durch das Fenster in die Küche ein. Dort stieß er auf seinen Schwiegervater und rief ihm zu: „Hände hoch!“ Geistesgegenwärtig flüchtete sein Schwiegervater nun ins Schlafzimmer und schloß die Tür hinter sich zu. Als der Angeklagte die Tür eingedrückt hatte, war der Schwiegervater bereits durch das Fenster geflüchtet. Der Angeklagte schoß mehrmals hinterihm her und lief aufgeregt durch das ganze Haus, in der Meinung, daß sich seine Frau und seine Schwiegermutter dort versteckt haben könnten. Sie waren aber bereits aus dem Hause geflüchtet. Auf der Suche nach ihnen gab der Angeklagte auch noch auf dem Boden und im Keller je einen Schuß ab.

Der Angeklagte Vogt, der im Gegensatz zur Anklage jede Tötungsabsicht bestreitet, hat aber selbst zugegeben, daß er bei der hier geschilderten Verfolgung seinen eigenen Schatten, der immer mit ihm gelaufen war, für seine Frau gehalten hat. Es ergibt sich hier die juristisch bemerkenswerte Erscheinung, daß ein Versuch am untauglichen Objekt vorliegt, wonach, wenn man die Tötungsabsicht des Vogt bejaht, er genau so zu bestrafen wäre, als wenn er, anstatt auf seinen Schatten, auf Irma geschossen hätte.

Die Beweisaufnahme wurde insofern zugunsten des Angeklagten gewertet, als das Gericht in seinem Urteil nur den Mordversuch im Falle des Schwiegervaters annahm, während die „Schüsse auf den Schatten“, also auf die Ehefrau, und der Mordversuch an der Schwiegermutter bei dem Urteil ausfielen. Das Gericht hielt eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahre Ehrverlust für eine ausreichende Sühne und verurteilte Vogt demgemäß.

Der Weg eines Waffenschwindels

In Tottenham wird eine Kirche erneuert — Zollbeamter in Marseille entdeckt die alten Mauersteine

London, 2. Februar.

Der Zollbeamte in Marseille fand unter der Bezeichnung „Maschinen für Uebersee“ einen Haufen alter Steine, die von einer Kirche in Tottenham herrührten, aber es sollten in Wirklichkeit auch nicht Maschinen sein, sondern gute und hochbezahlte Waffen.

Um Irrtümer zu vermeiden, wollen wir den großen Titel „General“ sofort mit den einschränkenden Gänsefüßchen versehen. Aber Mister Dennis Michael Corrigan hatte nach seinen Angaben vor Jahren einmal in Mexiko gekämpft und sich seit dieser Zeit selbst zum General befördert. Sonst war Mister Corrigan ein ungemein erfolgreicher Geschäftsmann, der in der Park-Lane, im vornehmsten Westen Londons, eine Luxus-Wohnung innehatte, sich nicht nur die üblichen Hausangestellten, sondern auch einen Kammerdiener und eine Privatsekretärin hielt. Desgleichen hatte der Herr General eine reichliche Zahl guter Freunde und auch ziemlich viele Freundinnen, denn er war sehr großzügig. Seine Trinkgelder lagen niemals unter fünf Pfund. Mister Corrigan rühmte sich, so oft er konnte, ein Großgeldverdiener zu sein. Jahresverdienste, die in die Hunderttausende gingen, galten ihm als nebensächlich.

Scotland Yard beobachtet

Daß Corrigan mit Waffen handelte, war in Scotland Yard ein offenes Geheimnis. Die Geschäfte des „Generals“ gefielen der Behörde wenig, allein es war schwer, einen Grund zum Einschreiten zu finden, denn niemand vermochte dem Manne eine mangelnde Legalität seines Tuns nachzuweisen. Corrigan überschritt nicht die gesetzlichen Vorschriften oder wenigstens nicht so offenkundig, daß man gegen ihn einschreiten mußte. Er ist schließlich auch nicht wegen Waffenhandels zu Fall gekommen, vielmehr wurde er, zur Freude eines gewissen Dezernates in Scotland Yard, hinter Schloß und Riegel gesetzt, weil er — die Welt ist nun einmal so paradox — gar nicht mit Waffen gehandelt hatte. Seine Ladungen, die über Frankreich nach Uebersee gingen, hätten niemals Verderben gebracht, denn sie waren nichts anderes, als Schutt und alte Mauersteine. Herkunftsort: eine erneuerungsbedürftige alte Kirche in Tottenham, einer Vorstadt Londons. Im übrigen hatte Scotland Yard den Verlauf der Dinge mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachtet, denn es ist nicht Verdienst dieser berühmten Behörde, daß Corrigan festgesetzt werden konnte; trotzdem die Detektive der Geheimabteilung jahrelang wie Schießhunde aufgepaßt hatten.

Was ist denn das?

Die Ladungen, die der Herr General im Auftrage eines französischen Waffenhändlers ordnungsgemäß fertigstellte und deklarierte, sowie seinem Manne in Frankreich in hohe Rechnung setzte, mußten bis zur endgültigen Ueberseereise im Hafen von Marseille zwecks Revision lagern. Das war nur eine kleine Formalität, denn Corrigan hatte alles peinlich sauber angegeben. „Maschinen für ...“ — So stand es sauber und ordentlich auf den Frachtbriefen und an den Kisten, die der weiteren Verladung harrten. Trotzdem, ein Zollbeamter in Marseille war von einer für Mister Corrigan später sehr peinlich werdenden Neugierde plötzlich erfaßt worden. Der Zollbeamte macht Stichproben. Waffen, etwa Maschinengewehre, sind schließlich auch — — — Maschinen. Da hätte der brave Beamte vielleicht ein Auge zugedrückt, aber nichts an Stahl und Eisen fand sich in den Kisten vor. Sie waren bis an den Rand gefüllt mit den Steinen aus Tottenham. Was ist denn das? Da stimmt etwas nicht!? Zollbeamte haben zu melden, wenn Inhalt und Deklaration zu sehr in Widerspruch zueinander stehen. Und die Meldung erging; sie erreichte auf dem Dienstwege äußerst schnell Scotland Yard. Gerade wollte der „General“ nach einem opulenten Souper in Mahfair — in Gesellschaft seiner bildschönen Freundin, einem 21jährigen Chorundel — sein übliches Trinkgeld geben, als er in den Vorraum des Hotels diskret gerufen wurde. Mister Corrigan kam nicht mehr zurück.

„Ich weiß von nichts.“

Scotland Yard stellte fest, daß die Steine, die in Marseille gefunden worden waren, aus Tottenham stammten; Scotland Yard wußte sogar den Hof aufzuspüren, wo Corrigan die Steine lagern ließ, ehe sie den Weg nach Uebersee antreten sollten, Scotland Yard kehrte die elegante Wohnung des Millionärs von unten nach oben, Scotland Yard fand Belastungsmaterial in einwandfreier Fülle, doch, als der „General“ jetzt vor der Jury in Old-Bailey stand, da sagte er einfach: „Ich weiß von nichts!“ Wahrscheinlich haben die Heinzelmännchen unterwegs die Ware vertauscht!? Mister Corrigan wurde wegen Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das war eine große Ueberraschung für ihn, da er bis zuletzt mit einem Freispruch gerechnet hatte. Und er konnte tatsächlich hoffnungsfroh sein. Bis in die Nacht hinein berieten die Geschworenen über den Spruch. Dreimal wechselten sie den Obmann, weil die Zwölf auf der Geschworenenbank nicht zu einer Entscheidung kommen konnten. Zweimal mußte der Richter seine Rechtsbelehrung wiederholen, sein „Summing up“ machen. Nach vielen Mühen kam endlich der Schuldspruch zustande. Mister Corrigan ist an der Welt verzweifelt, nicht einmal seine Freundin, die treu zu ihm hält, will er sehen. Wie dem auch sei, Steine an Stelle von Waffen unter der Deklaration von Maschinen, ist jedenfalls ein ungewöhnlicher Schwindlertrick: Schiebung innerhalb der — — — Schiebung! —

Die Luftsperre über den Westbefestigungen

Luftverteidigungszone West — Wichtiges Glied im Rahmen der Westbefestigungen — Ein Aufsatz von Generalleutnant Kitzinger

Berlin, 2. Februar.

Der Gedanke, jeden Gegner schon an der Reichsgrenze abzuwehren, hat in den deutschen, vom Führer befohlenen Westbefestigungen seinen Ausdruck gefunden. Gleichzeitig mit dieser Befestigungszone des Heeres entstand auch die Luftverteidigungszone. Generalleutnant Kitzinger, der Befehlshaber der Luftverteidigungszone West, schreibt über diese Anlagen in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ u. a.:

Auf Grund mehrjähriger meteorologischer Beobachtungen und Aufzeichnungen wurden im ganzen Gebiet die günstigsten Abwehrbedingungen und Flugrichtungen festgestellt als Grundlage für die zweckmäßige Gruppierung der Luftverteidigungskräfte. Abgesetzt von den Heeresstellungen sind zahlreiche leichte und schwere Flakgeschütze tiefgestaffelt eingebaut. Die Wirkungsbereiche der Geschütze überlagern sich. Scheinwerferbatterien sind eingegliedert und bilden eine dem Flakeinsatz entsprechende Leuchtzone.

Zum Einsatz in besonders wichtigen Verteidigungsabschnitten stehen darüber hinaus Luftsperrverbände bereit.

Zahlreiche Jagdverbände stehen bereit, um mit ihren schnellen und wendigen Flugzeugen im Zusammenarbeit mit der Flakartillerie eingreifen, wenn ein Feind in die Sperre eindringen sollte.

Bei den großen Geschwindigkeiten moderner Kampfflugzeuge erfolgen Fliegerangriffe überraschend. Die Abwehr kann nur rechtzeitig einsetzen, wenn eine gut durchdachte Warn- und Meldeorganisation zur Verfügung steht. Der Flugmeldedienst ist daher in der Luftverteidigungszone besonders ausgebaut.

Die Versorgung so vieler Einheiten mit Verpflegung, Munition und Gerät aller Art bedingt eine eigene Nachschuborganisation großen Ausmaßes. Allein die Wasserversorgung der zahlreichen Geschützstellungen und Unterstände war ein Problem, mit dem sich die besten Geologen beschäftigt haben.

Die Luftverteidigungszone West ist in ihrem Aufbau ein wichtiges Glied in dem Rahmen der Westbefestigungen. Die Erdverteidigung erhält eine große Tiefe, und in der Luft ist eine Sperre von noch nie dagewesener Stärke und Ausdehnung entstanden. Die zahlreichen Flakbatterien und Jagdverbände schützen nicht nur das Operationsgebiet des Heeres, sie sind vor allem ein wirksamer Schutz für die Bevölkerung und die Industrie großer Gebiete. Feindliche Angriffe auf das Ruhrgebiet werden beim Ueberfliegen der vorgelagerten Luftverteidigungszone erheblich an Kraft verlieren.

Die ausgedehnten Befestigungsanlagen der Luftverteidigungszone West sind unter persönlicher Leitung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, entstanden. Die gewaltige Leistung war nur möglich durch eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit. Der Arbeiter des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen war wie der Soldat von der Notwendigkeit stärksten Einsatzes erfüllt. Denselben Geist zeigte der Reichsarbeitsdienst. Diese Einsatzbereitschaft aller Beteiligten ist die wertvollste Erfahrung in den ernsten Monaten des Jahres 1938.

170 000 auf der Grünen Woche

Berlin, 2. Februar.

Die „Grüne Woche Berlin 1939“, die noch bis einschließlich Sonntag ihre Pforten geöffnet hält, hat sich eines Besuches wie noch niemals zu erfreuen. Dieser Zustrom aus dem ganzen großdeutschen Vaterlande ist auf zwei Hauptursachen zurückzuführen, und zwar zunächst auf das Ausmaß der Schau, die in zwölf riesigen Hallen ein Bild des landwirtschaftlichen Lebens im ganzen Reich vermittelt, dann aber auch darauf, daß im Vorjahre die „Grüne Woche“ ausgefallen war. In den verflossenen fünf Tagen zählte man nicht weniger als insgesamt 170 000 Besucher. Das bedeutet gegenüber der Ausstellung von 1937 eine Zunahme von 20 Prozent für den ersten Tag (Freitag), von 200 Prozent für den zweiten Tag (Sonnabend), von 20 Prozent für den dritten Tag (Sonntag), von 70 Prozent für den vierten Tag (Montag), und von 20 Prozent für den fünften Tag (Dienstag).

Hundert Jahre

Berlin, 3. Februar.

Der Führer hat der Frau Emma Selle in Liegnitz aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Verkehrsunglück bei Ilmenau

Ilmenau, 3. Februar.

Im Ilmenauer Vorort Grenzhammer ereignete sich in der Nacht ein schweres Verkehrsunglück. Ein großer Kraftwagen, der mit dreizehn Personen besetzt war, geriet auf der Fahrt von Langwiesen nach Ilmenau, wahrscheinlich infolge der herrschenden Straßenglätte, ins Schleudern. Der 135 Zentner schwere Wagen geriet gegen den Rand der Straßenböschung und stürzte auf den Hof eines unterhalb liegenden Fabrikgrundstückes und begrub die gesamte Besatzung unter sich. Die Folgen waren furchtbar. Fünf der Teilnehmer fanden den Tod, während weitere fünf, mit teils schweren Verletzungen geborgen, in das Ilmenauer Krankenhaus eingeliefert wurden. Die drei übrigen Personen kamen mit geringfügigen Hautabschürfungen davon.

Deutscher Höhenweltrekord

Halle, 3. Februar.

Der Chefpilot der Siebel-Flugzeugwerke Halle, Ziese, unternahm mit dem Flugzeug Si 202 „Hummel“ mit Erfolg einen Angriff auf den von der Tschecho-Slowakei im März 1938 mit 4852 Meter aufgestellten Höhenweltrekord für zweisitzige Leichtflugzeuge mit einem Motor bis zu zwei Liter. Ziese überbot diesen Rekord um 1110 Meter, indem er 5982 Meter erreichte. Diese Höchstleistung wurde der FAI als internationaler Rekord angemeldet.

Gold aus Vulkanen

Vulkangebiete sind, wie die Geologen sich heute überzeugt haben, meist reich an Mineralschätzen. In Amerika haben die oft so unheilvollen Stellen der Erde bereits große Mengen reicherer Mineralien finden lassen. Vor kurzem hat eine vom Staate veranlaßte geologische Aufnahme gezeigt, daß fast 500 Millionen an Gold aus einem erloschenen Vulkan im Cripple-Creek-Bezirk in Colorado zutage gefördert worden sind. In Adern am Sitberton-Vulkan in den San-Juan-Bergen wurde für 375 Millionen Dollar Gold und Silber gefunden. Außerdem sind Vulkangebiete häufig reich an Erdöllagern; so liegen verschiedene in vulkanischen Teilen von Texas. Alle diese Bodenschätze wurden früher vernachlässigt, vor allem weil man glaubte, daß die Ablagerungen von Mineralien zu tief unter der Erdoberfläche in vulkanischen Regionen liegen, aber diese Schwierigkeiten kann man jetzt überwinden, und vor kurzem sind Diamantlager auch in den Vulkanschlünden in Arkansas entdeckt worden.

Ein billiges Kraftfahrzeug ist das neue Wanderer-Leicht-Motorrad Modell 1939 — Preis 327.- RM
Es ist sehr leistungsfähig — dauerhaft — preiswert und sparsam im Betrieb
Bernh. Harmdierks
Generalvertreter der Wanderer-Werke
Kurwickstraße 21—22

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport-Streiflichter

Mittelstürmer für den Gegner entdeckt!

Nicht nur im Leben, auch im Sport begeben sich zuweilen ganz merkwürdige Dinge, die man eines Tages genau umgekehrt haben möchte wie sie dann sind. So ist es im englischen Fußball auch dem auf dem Kontinent weit bekannten Manager Jimmy Hogan ergangen, der seit einigen Jahren die Mannschaft von Aston Villa mit großem Erfolg leitet. Jimmy Hogan hat einmal einen jungen Mittelstürmer entdeckt, und zwar den erst 18jährigen Londoner Lewis, der heute mit Erfolg bei dem Ligameister Arsenal spielt. Wenn in der letzten Begegnung beider Vereine Arsenal gegen Aston Villa mit 3:1 erfolgreich war, so hat Arsenal das in erster Linie zwei Toren des jungen Lewis zu danken. Jimmy Hogan hat den Jungen in London entdeckt, als dieser noch keine 16 Jahre alt war. Jimmy Hogan hatte sein Amt bei dem Londoner Club Fulham niedergelegt und war bei der Herstellung eines Lehrfilms des englischen Fußballverbandes beteiligt, in dem auch einige Schuljungen mitwirkten. Damals wurde Jimmy Hogan zuerst auf die große Veranlagung des Jungen aufmerksam und merkte sich diesen vor für den Fall, daß er wieder bei einem Klub tätig sein würde. Dann aber bekam Jimmy Hogan einen Ruf nach Wien, um dort die Amateure Oesterreichs für das Olympische Fußballturnier vorzubereiten. Da Jimmy Hogan aber nicht wollte, daß ein so großes Talent im Verborgenen verkümmern sollte, erzählte er eines Tages auf dem Kontinent dem Arsenal-Manager George Allison von seiner Entdeckung und Arsenal war es, das den jungen Lewis verpflichtete. Später erhielt Jimmy Hogan dann seine Berufung bei Aston Villa und hätte nun den jungen Lewis selber gern nach Birmingham verpflichtet. Dazu aber war es zu spät. — Jimmy Hogan hatte einen großen Mittelstürmer für seinen Gegner entdeckt, und zwar einen Spieler von einer so großen Veranlagung, daß der Aston-Villa-Manager meint, Lewis wird noch einmal ein zweiter Vivian Woodward werden, der Englands größter Mittelstürmer in der letzten Vorkriegszeit war.

Fußball-Club als Wasserballmeister!

Einen gewiß seltenen Erfolg hat jetzt der Freiburger Fußball-Club, der Deutsche Altmeister des Jahres 1908, zu verzeichnen, der in der Fußball-Gaumeisterschaft Badens wieder eine große Rolle spielt. Der Freiburger FC hat jetzt jedoch auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich im Schwimmen einen großen Erfolg errungen. Die Freiburger haben eine junge Schwimm-Abteilung, die im Kampf um die Wasserballmeisterschaft in Baden jetzt den Titel eines Gaumeisters errang. Die Wasserball-Sieben der Freiburger hat in den Entscheidungsspielen ganz einwandfreie Erfolge errungen, und ihre Gegner wie folgt geschlagen: SV Mannheim 8:2, 1. Bad. SC Pforzheim 11:6 und schließlich auch den vorjährigen Gaumeister Nikar Heidelberg 5:4. Mit 6:0 Pkt. verzeichnen die Freiburger damit einen überlegenen Sieg in der Gaumeisterschaft. Wenn aber ein ausgesprochener „Fußball-Club" einen solchen Schwimmerfolg zu erringen vermag, so ist auch das ein Beweis für den Umschwung, der sich im deutschen Sport vollzogen hat.

Wichtiges kurz

Deutscher Sieg im Hochspringen

Der Ende vorigen Jahres von Oseppo in Rom mit 2,44 Meter aufgestellte Weltrekord hatte den Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts veranlaßt, für das Berliner Turnier nach mehrjähriger Pause wieder einmal einen Hochsprung-Wettbewerb auszuschreiben, der eine willkommene Abwechslung in der Programmfolge der Turniertage in der Deutschlandhalle bot. Am Donnerstagabend erlebten die zahlreichen Zuschauer, die die Tribünen und Ränge bis auf den letzten Platz füllten, nicht den gewohnten Kampf um die Sekunden, diesmal ging es um Zentimeter. Der Wunsch, daß in diesem Springen der 1930 mit 2,10 Meter aufgestellte deutsche Rekord fallen würde, ging nicht in Erfüllung. Den Sieg gab man an die von Hauptmann Nelke geritene Stute Neudeck, weil die Stute im Gegensatz zu ihren Mitbewerbern bei 2 Meter nur einen Versuch benötigt hatte.

Mit einem italienischen Sieg

endete das Zweipferde-Springen des Berliner Reitturniers, das sich über zwei Tage erstreckte. Capt. Consorti erzielte auf Ronco und Saba mit 153,4 Sek. die beste Zeit unter 49 Teilnehmern, obwohl Saba durch einmaliges Verweigern Strafsekunden erhielt. Rittm. Brinckmann sicherte sich mit Oberst und Wotansbruder in 154,4 Sek den zweiten Platz, und Obl. Huck, der Schnellste des ersten Tages, fiel mit Artus und Aeolus auf den dritten Platz zurück, den er mit Rittm. K. Hasse auf Tora und Goldammer teilen mußte.

Sechs Stunden Fußballkampf

Hart und schwer ist das Vorwärtskommen im Kampf um den englischen Fußballpokal. Erst in der Verlängerung des dritten Spieles, also nach sechsstündigem Ringen, konnte sich Westham United durch einen 2:1-Sieg über Tottenham Hotspurs den einzigen noch unbesetzten Platz unter den Letzten Sechzehn erringen.

Norwich verlor das Meisterschaftsspiel der 2. Liga gegen Sheffield United 1:2.

Um die Box-Gaumeisterschaft

Die ersten Kämpfe in Bremerhaven und Hannover

Die Gaumeisterschaften Niedersachsens der Amateurboxer sind gestartet. In Hannover und Bremerhaven wurden am Donnerstagabend zeitlich gleichliegend die ersten beiden Vorrunden der Titelkämpfe des Gaues in Angriff genommen. Die Bremerhavener Stadthalle hatte wiederum einen sehr großen Publikumserfolg zu verzeichnen, denn der geräumige Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Die Kämpfe im leidlich besetzten Rust-Haus-Saal in Hannover brachten dafür ausgezeichneten Sport und in den Ergebnissen keine Ueberraschung.

Die Ergebnisse:

In Bremerhaven: Im Fliegengewicht besiegt Szymanski (Hannover) Kluczik (Wilhelmshaven) nach Punkten. Im Bantamgewicht schlägt Rupp (Hannover) Lilienkamp (Delmenhorst) k. o. Walkowiak (Bremerhaven) bes. Bartels (Hannover) n. P. Krüger (Lüneburg) bes. Petz (Bremerhaven) n. P. Seedorf (Bremen) bes. Brüsecke (Hannover) n. P. Trillhase (Bremen) schlägt Schröder (Hannover) n. P. Schwergewichtseinlagekampf: Kohlbrecher gegen Sikora unentschieden.

In Hannover: Federgewicht: Biallas (Heros-Eintracht) hoher Punktsieger über Nachtigall (Lüneburg). Leichtgewicht: Blumenthal (Hildesheim) K. o.-Sieger in der zweiten Runde über Weger (Heros-Eintracht). Weltergewicht: Döries (Heros-Eintracht) hoher Punktsieger über Lukat-Hildesheim; David (Heros-Eintracht) Punktsieger über Klemz (Wilhelmshaven). Mittelgewicht: Amelung (Celle) Punktsieger über Peter II (Heros-Eintracht); Grenau (Hildesheim) Punktsieger über Vieregge (Verden). Halbschwergewicht: Schleußner (Wilhelmshaven) K. o.-Sieger in der zweiten Runde über China (Heros-Eintracht).

Spielplan der 1. Kreisklasse

Der Spielplan der 1. Kreisklasse im Kreise Oldenburg-Ostfriesland nimmt mit folgenden Spielen seinen Fortgang:

Sonntag, 12. Februar: Frisia—Viktoria, Luftw.-SV—Adler, Emder Turnverein—HSV IR 16, Reichsbahn—VfL 05.

Sonntag, 19. Februar: Adler—Stern, Viktoria—VfL 05, Sp. u. Sp.—Emder Turnverein, Luftw.-SV—Reichsbahn.

Wie wir hierzu weiter erfahren, hat der NSRL-Kreisfachwart für Fußball mit Rücksicht darauf, daß nach Feststellung des Kreismeisters noch Aufstiegspiele um den Aufstieg zur Bezirksklasse ausgetragen werden müssen, davon Abstand genommen, die Spiele der 2. Serie schon jetzt sämtlich anzusetzen, um bei Ansetzung der Spiele freie Hand zu haben. Ferner sind zur Vorbereitung des Kreisfestes im Juni d. J. noch einige Städtespiele auszutragen, die auch die Termingestaltung der Pflichtspiele beeinflussen. — Ueber die geplanten Städtespiele, die vermutlich Anfang März ausgetragen werden, teilen wir demnächst noch nähere Einzelheiten mit.

Der Beginn des am Sonntag, 5. Februar, stattfindenden Tschammer-Pokalspieles Adler—VfL 05 ist von 11 Uhr auf 15 Uhr verlegt.

Zwei Jahrzehnte deutscher Boxsport

Vor 20 Jahren fanden die ersten öffentlichen Berufsboxkämpfe statt

Wenn man die Entwickelung der letzten Jahre im deutschen Boxsport überblickt, scheint es kaum glaubhaft, daß dieser Sport in Deutschland erst seit 20 Jahren anerkannt und gefördert wird. Aber es stimmt, Anfang Februar des Jahres 1919 gab es die ersten öffentlichen deutschen Boxkämpfe in Berlin. Trotzdem hat die kurze Zeitspanne von zwei Jahrzehnten ausgereicht, um den Boxsport zu eine der verbreitetsten Arten von Leibesübungen in Deutschland zu machen. Im Amateurboxsport hat Deutschland heute unbestritten den ersten Rang inne. Olympiasieg und Europameisterschaften wurden von deutschen Amateuren erkämpft, und der Gesamtersatz der deutschen Länderkämpfe übertrifft alle anderen Boxsportländer. Im Berufsboxen hat Deutschland zahlreiche Großkampftage erlebt, in deutschen Ringen wurde schon oftmals um Welt- und Europameisterschaften gekämpft. Max Schmeling errang für Deutschland bereits einen Weltmeistertitel, Hein Müller, Arno Kölblin, Heinz Lazek, Adolf Heuser, Ernst Pistulla, Hein Domgörgen und Gustav Eder gewannen Europameisterschaften. Walter Neusel und Besselmann ergänzen heute den Kreis derjenigen Berufsboxer, die man zur internationalen Klasse zählen kann. Ein derartiger Aufschwung des Boxsportes war in Deutschland in einer nur zwanzigjährigen Entwickelung möglich.

Nun bestand allerdings in Deutschland das Interesse für den Boxsport schon wesentlich länger als seit 20 Jahren. Bereits nach der Jahrhundertwende wurden die ersten Versuche unternommen, das sportliche Boxen bei uns einzuführen. Es handelte sich dabei jedoch mehr um Varieteevorführungen als um sportliche Kampftage im heutigen Sinne. Diese ersten Boxkämpfe in Deutschland fanden aber ein schnelles Ende, als sich bei einer Veranstaltung im Berliner Zirkus Busch am 19. Februar 1907 ein schwerer Unfall ereignete. Dieser unglückliche Zwischenfall bot den Behörden — beeinflußt von der allgemeinen Einstellung der Oeffentlichkeit gegen den Boxsport — ausreichenden Anlaß, in Deutschland öffentliche Boxkämpfe zu untersagen. Es fanden sich zwar auch in den folgenden Jahren genügend Anhänger für das Boxen, aber Veranstaltungen durften nur in geschlossenen Gesellschaften durchgeführt werden. Selbst bei diesen schwerwiegenden Einschränkungen konnten aber sogar Meisterschaftskämpfe veranstaltet werden, und der Hamburger Otto Flint erkämpfte so schon 1911 den ersten Titel. Kurz vor dem Weltkriege versuchte man in Hamburg den deutschen Boxsport in Schwung zu bringen. Es kam im Dezember 1912 zur Gründung eines Deutschen Boxverbandes, und bei dieser Gelegenheit fanden in der Hansestadt auch die ersten Amateurmeisterschaften statt. Doch der Kriegsausbruch beendete diese Bestrebungen bald.

Nach Beendigung des Weltkrieges fiel dann das Verbot der öffentlichen Boxkämpfe, und bereits Anfang Februar 1919 konnten die ersten Veranstaltungen gestartet werden. Der Berliner Admiralspalast und der Zirkus Busch waren die ersten Kampfstätten, wo regelrechte Kampftage durchgeführt wurden. Richard Naujoks und Walter Buckjun entwickelten sich hierbei zu den ersten deutschen Ringmatadoren. Die mit mehr Begeisterung denn Boxkunst und in erster Linie mit Draufgängertum durchgeführten Boxkämpfe fanden sehr schnell ein Publikum, und so folgte jetzt eine Veranstaltung der anderen.

In anderen deutschen Großstädten gab es gleichfalls Veranstalter, die im Boxsport ein gutes Geschäft witterten. An Aktiven war bei der sportlichen Einstellung der jungen Leute nirgends ein Mangel. Einen tüchtigen Aufschwung erhielt die junge Bewegung, als die Kriegsgefangenen wieder heimkehrten. Besonders die im englischen Gefangenenlager Knockaloe auf der Insel Man untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen hatten dort ausreichend Gelegenheit gefunden, sich dem Boxsport zu widmen. Außerdem konnten sie von den Engländern auch etwas Boxkunst lernen. Die aus England heimkehrenden deutschen Kriegsgefangenen, zu denen Kurt Prenzel und Hans Breitensträter gehörten, brachten nicht nur neues Leben in den jungen Boxbetrieb der Heimat, sie zeigten außerdem auch noch die ersten Anzeichen der Boxkunst.

Es war sicher kein Zufall, daß gerade Breitensträter und Prenzel, die im englischen Gefangenenlager den Boxsport erlernt hatten, dann die ersten bedeutenden deutschen Meisterboxer neben Flint und Naujoks wurden. So wurde in verhältnismäßig wenigen Monaten der Grundstock zum deutschen Boxsport gelegt. Bald stellten sich auch die bekannten Ausländer in den deutschen Ringen ein, von denen die Dänen Eckeroth und Jakobsen, der „schreckliche Türke" Sabri Mahir (der u. a. in Hamburg an einem Abend gegen vier Gegner antrat und diese in insgesamt elf Runden besiegte) und die Italiener E. und G. Spalla genannt seien. Zwanzig Jahre sind seit diesen Anfängen des deutschen Boxsportes vergangen. Diese verhältnismäßig kurze Zeitspanne hat genügt, um in Deutschland einen Sport aufzubauen, der zu den beliebtesten und damit auch verbreitetsten besonders bei der Jugend zählt.

Sport am Wochenende

Das Wochenende beantwortet einige wichtige Fragen im deutschen Sport. Die Skiläufer erwarten in Oberhof bei den Deutschen und Wehrmacht-Meisterschaften einen prächtigen Kampf zwischen dem Titelverteidiger Günther Meergans und dem überragenden sudetendeutschen Gustl Berauer. Berauer wirft das Können eines Spezlallangläufers und sehr sicheren, ausgeglichenen Springers in die Waagschale; er konnte Meergans in Garmisch-Partenkirchen im Kampf um den Preis des Führers sicher halten. Ein Meister fehlt in Oberhof: Hermann Schertel, der 50-Kilometer-Dauerläufer; er gab sein Leben bei der Rettung von Kameraden.

Maxi Herber und Ernst Baier

verteidigen in Zakopane ihren Titel als Europameister im Kunstlauf für Paare. Wie das Ergebnis der englischen und Europa-Meisterschaften der Frauen zeigt, setzt sich der sportliche Stil im Kunstlauf immer mehr durch, so daß unser Meisterpaar wiederum als Sieger zu erwarten ist. Ihre gefährlichsten Gegner sind Ilse und Erik Pausin. — In Riga kämpfen die Männer um die Europameisterschaften im Eisschnellaufen, für Deutschland starten der Meister Karl Wazulek und sein Landsmann Max Stiepl. — Unsere Hockey-Nationalmannschaft bestreitet die Vorrunde zur Weltmeisterschaft in der Basler Gruppe — die andere spielt in Zürich — und bestreitet am Sonntag den letzten Kampf gegen Italien. — Essen hat einen Reichssiegerwettbewerb im Eistanzen ausgeschrieben, und der Berliner Sportpalast bringt ein gutes Programm mit internationaler Besetzung.

Der Wettbewerb um den

Adlerpreis im Handball

beginnt in Stettin mit dem Ausscheidungskampf Pommern—Ostpreußen. Der Sieger trifft in der ersten Runde auf Schlesien. Westfalen und Niederrhein tragen in Hagen einen Freundschaftskampf aus. Im Mittelpunkt des Ersten Internationalen Hallensportfestes in Breslau steht der Länderkampf Deutschland gegen Schweden, ein Turnier mit acht Mannschaften aus Berlin, Kopenhagen und Schlesien vervollständigt das Programm. — Die

Rugby-Nationalen

die am 11. Februar in Mailand den Länderkampf gegen Italien bestreiten, tragen in Frankfurt a. M. ein letztes Probespiel gegen eine süddeutsche Auswahl aus. Das Meisterschaftsprogramm geht im Fußball, Handball und Rugby in allen Gauen weiter. — Die Entscheidung, wer das

Hallentennis-Königspokal

gewinnt, fällt in Hamburg. Deutschland trifft nach dem Sieg über Schweden auf den Bezwinger des Pokalverteidigers Frankreich, Dänemark. Das deutsche Aufgebot ist stark genug, den Pokal zum erstenmal erringen zu können. — Beim Berliner Reitturnier wird am Sonnabend der

Preis der Nationen

um den Ehrenpreis des Führers ausgeritten. Offiziere von sechs Ländern bewerben sich um diese wertvollste Mannschaftsprüfung, nach der 24 Stunden später die letzten Wettbewerbe des Reitturniers entschieden werden. — Innsbruck ist der Schauplatz eines Internationalen Fechtturniers. Die deutschen Ringer tragen in Stockholm einen Länderkampf aus. Purann vertritt die deutschen Farben bei den UCI-Rennen in Paris, und Dortmund veranstaltet Bahnrennen für Berufsfahrer.

Gibt es ein Endspiel Sachsen–Württemberg?

Sonntag steigt die Vorschlußrunde um den Reichsbund-Fußballpokal

Der große Wettbewerb unserer Fußballgaue drängt zur Entscheidung. Nach den wirklichen Ueberraschungen in der Vorrunde, wo die Nordmark als Titelverteidiger und ihr Entspielteilnehmer Südwest neben Niedersachsen ausschieden, und dem geradezu sensationellen 4:1-Sieg Schlesiens über den Favoriten Ostmark sieht man dem Kampf der letzten Vier am Sonntag mit besonderer Spannung entgegen. In der Hauptstadt der Bewegung sind Bayern und Sachsen die Gegner. In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, die in den letzten Monaten Austragungsstätte so vieler Großkämpfe war, stehen sich Württemberg und Schlesien gegenüber. Beide Spiele werden sicherlich großen Zuspruch finden und hart umkämpft sein. Wer sich durchsetzen wird, ist schwerlich vorauszusagen, aber Sachsen und Württemberg haben vielleicht die besten Aussichten, am 5. März im Endspiel aufeinander zu treffen.

Der Münchener Kampf verspricht ein technisch gutes Spiel. In der bayerischen Elf wirken Streitle, Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger, Lehner und Fiederer allein sechs Nationalspieler mit, die alle zum augenblicklichen Stamm der Ländermannschaft gehören. Sachsen stellt die pokalfreudigere, kämpferisch höher zu bewertende Auswahl, deren Stärke ein schneller, wuchtiger und von Helmuth Schön meisterlich geleiteter Angriff bildet. Ausschlaggebend für den Ausgang des Kampfes wird in erster Linie sein, wie sich die sächsische Fünferreihe Kugler-Schön-Hänel-Weigel-Arlt gegen Bayerns stabile Läufer Kupfer-Goldbrunner-Kitzinger zur Entfaltung bringen kann. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie sich der Ballkünstler Schön gegen das zuverlässige, nüchterne Zerstörungsspiel von Goldbrunner und die kraftvolle Art Kupfers verhält. Ist der junge Dresdner in Hochform, müßte Sachsen eigentlich gewinnen.

In Stuttgart treffen zwei Gaue aufeinander, die seit Monaten einen erstaunlichen Siegeszug aufweisen. Württemberg und Schlesien sind seit Jahren zum ersten Male wieder bis zur Vorschlußrunde durchgekommen. Beide stellen Mannschaften, die ohne alle „Stars" und „Kanonen" allein durch vorbildliche Zusammenarbeit und restlosen Einsatz aller Spieler ihre Erfolge errangen. Schlesien hat einen großen Anlauf genommen, indem es Nordmark und Ostmark ganz eindeutig mit insgesamt 9:1 Toren (!) ausschaltete. Die Frage ist nur, ob es für den Gau 4 auch zu einem Auswärtssieg gegen einen Gegner reicht, der mit den gleichen Mitteln seinen Weg machte. Trotz aller Achtung vor den großen Erfolgen der Schlesier glauben wir an einen knappen Sieg der Schwaben, weil der Kampf eben nicht in Breslau, sondern in Stuttgart entschieden wird. Trotzdem, im Pokalwettbewerb ist alles „drin". Darum warten wir ab bis Sonntagabend. Erst dann läßt es sich mit Sicherheit sagen, ob Sachsen und Württemberg tatsächlich die Endspielgegner sind.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Oldenburger Nachrichten"

Hauswirtschaftliche Aufgaben im RBWK

Allgemeine Hauswirtschaft ist eine Zusatzaufgabe für Mädel und Frauen im Reichsberufswettkampf. Sie sieht theoretische und praktische Aufgaben vor. Die Einteilung erfolgt nach Jahrgängen: Gruppe 1 Jahrgang 1923 und 1924, Gruppe 2 Jahrgang 1921 und 1922, Gruppe 3 Jahrgang 1918 bis 1920, Gruppe 4 Jahrgang 1917 und älter. Diese Jahrgangseinteilung ist genau zu beachten.

Besondere Raumbeschaffung für die allgemeine Hauswirtschaft ist nicht erforderlich, da die Aufgabenstellung so gehalten ist, daß die Arbeit an den Wettkampfplätzen für Theorie erledigt werden kann.

Material für die allgemeine Hauswirtschaft bringen alle Teilnehmerinnen selber mit.

Die mitzubringenden Materialien geben wir nachstehend noch einmal bekannt: Gruppe 1: Gewaschene schadhafte Strümpfe, dazu passendes Stopfgarn, Stopfnadel, Stopfpilz, Schere, Fingerhut, Schürze. Gruppe 2: 20 mal 20 Zentimeter gewaschenen Wäschestoff oder zwei Stücke je 10 mal 20 Zentimeter, außerdem 25 Zentimeter Wäscheband, einen Wäschekopf, Nähzeug und Schürze. Gruppe 3: Ein schadhafter Wäschegegenstand mit gewaschenem Flickstoff oder alter gewaschener Wäschestoff, etwa 20 mal 20 Zentimeter oder zwei Stücke verschieden groß aus gleichem Stoff, etwa 10 mal 10 Zentimeter oder 15 mal 20 Zentimeter, Nähzeug, Schürze. Gruppe 4: Ein schadhafter karierter, gestreifter oder gemusterter Wäschegegenstand mit passendem, gewaschenen Flickstoff, Nähzeug und Schürze.

Als Auftakt zu der allgemeinen Hauswirtschaft ist eine kurze persönlich gehaltene Ansprache an die Teilnehmerinnen einzuschalten, in der besonders auf den Sinn des hauswirtschaftlichen Teiles im Berufswettkampf hingewiesen wird.

Ein großes Neuangebot in Leipzig

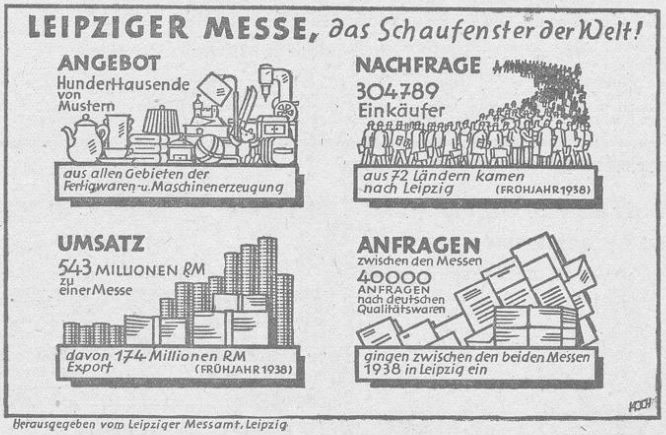
Vor der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 (Beginn 5. März) wird, wie die bisherigen Anmeldungen zeigen, einen überaus starken Besuch aus aller Welt aufweisen, im Angebot neue Züge zeigen und insbesondere die weitere Internationalisierung der Leipziger Messe veranschaulichen. Zur Zeit ist man in Leipzig eifrig mit den letzten Vorbereitungen für diese große internationale Schau in Fertigwaren und Investitionsgütern beschäftigt. Die 23 Meßhäuser der Mustermesse in der Innenstadt sind ebenso bis auf den letzten Platz belegt, wie die 20 Riesenhallen auf dem Gelände der Großen Technischen Messe und Baumesse. Hier wird augenblicklich an der Erstellung einer neuen Interimshalle gearbeitet, die das große Neu-Angebot an Werkzeug-Maschinen usw. aufnehmen soll.

Das deutsche Angebot wird diesmal erweitert durch den Hinzutritt der früheren österreichischen und sudetendeutschen Aussteller. Der österreichische Anteil am Leipziger Markt umfaßt vor allem die vielseitige und in aller Welt geschätzte Wiener Geschmackswaare, Lederwaren, Textilien, Keramik- und Glaswaren und andere kunstgewerbliche Arbeiten. Das Angebot der sudetendeutschen Industrie erstreckt sich ebenfalls in erster Linie auf Glas- und Keramik-Erzeugnisse, so vor allem auf die bekannte Gablonzer Ware, weiter auf Glaswaren, die mit dem Namen Haida und Steinschnau charakterisiert sind, ferner vor allem auf Porzellan aus Karlsbad, Dux, Brüx usw., und schließlich auf Musikinstrumente aus Graslitz und Holz- und Schnitzwaren aus dem Erzgebirge. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse wird neben den bisher schon vertretenen bedeutenden Strumpffabriken die größte Strumpffabrik Europas aus dem Sudetengau ausstellen.

Vor allem aber wird der Einkäufer diesmal in Leipzig auf ein bedeutend erweitertes internationales Angebot stoßen. Zahlreiche Neuanmeldungen von Einzel-Ausstellern aus aller Welt liegen ebenso vor wie Ankündigungen von Kollektivausstellungen zahlreicher fremder Staaten. An letzteren sind vor allem angekündigt große Schauen von Landes- und Kolonialprodukten aus Algerien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Ceylon, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Madeira, den Niederlanden mit Niederländisch-Indien. Einzelausstellungen bringen Spitzenerzeugnisse in dänischen und englischen Porzellanwaren, in italienischen Glas- und Keramikwaren, kunstgewerblichen Erzeugnissen, Nahrungs- und Genußmitteln usw., in französischen Textilwaren, japanischen Porzellanwaren, holländischen Devotionalien, rumänischen Hölzern, schwedischen Keramik- und Glaswaren sowie Silberwaren, in Schweizer Textilmaschinen usw."

Der Einkäufer, der die Leipziger Frühjahrsmesse 1939 besucht, sieht sich den mannigfaltigsten internationalen Orientierungs- und Geschäftsmöglichkeiten gegenüber, ein Vorteil, den ihm in diesem Maße ausschließlich die Leipziger Messe, und vor allem die Frühjahrsmesse, bietet. Darüber hinaus besucht ja heute die internationale Wirtschaft die Leipziger Messe nicht nur wegen ihrer ausgedehnten Marktmöglichkeiten, sondern vor allem schätzt man an der Leipziger Veranstaltung die weltweiten Möglichkeiten zur Aussprache mit Kollegen aus aller Herren Länder und zur Orientierung über die allgemeine Tendenz in der Weltwirtschaft. Hinzu kommt man heute zu exakteren Schlüssen über die Geschäftslage im allgemeinen und über die besonderen Verhältnisse in der eigenen Branche als in Leipzig. Dort erhält man vor allem — was besonders wichtig ist — rechtzeitig den richtigen Hinweis für den kommenden Artikel usw. Es kann ja auch nicht anders sein an einem Platz, an dem Tausende von Fabrikanten mit Hunderttausenden (man rechnet mit dem Besuch von über 300 000 Einkäufern) von Händlern sich zu dem ausgesprochenen Zweck treffen, um Geschäfte zu machen. Dort in Leipzig kann man die Chancen für das Geschäft an der Quelle kennenlernen, indem man viel sieht und hört, die Erfahrungen anderer nutzt und den Artikel oder die Maschine von morgen schon heute aufnimmt.



Leipziger Frühjahrsmesse 1939 vom 5. bis 13. März

Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse, die Reichsmesse Großdeutschlands, findet vom 5. bis 13. März statt. Es werden in der Reichsmessestadt wieder 300 000 geschäftliche Besucher aus dem In- und Ausland und rund 9800 Aussteller erwartet. Die Mustermesse dauert bis zum 10. März, die Große Technische Messe und Baumesse bis zum 13. März.

Konkursstatistik Oldenburgs

Im Januar zwei Insolvenzen

Im Insolvenzenstand des Landes Oldenburg ist keine wesentliche Aenderung zu verzeichnen. Der erste Monat des neuen Jahres brachte wieder zwei Zahlungseinstellungen. Im Dezember und im November v. J. wurden gleichfalls je zwei Insolvenzen festgestellt. Bei den beiden Januar-Insolvenzen handelt es sich um ein Nachlaßkonkursverfahren und um eine Konkurseröffnung in der Gruppe Handel aller Art. Vergleichsverfahren wurden nicht eingeleitet. Im Dezember gab es ebenfalls keine Vergleichsverfahren und im November 1. Es wurden auch keine Verfahren wegen Mangels an Masse eingestellt.

Die Februarmärkte 1939 im Lande Oldenburg

Im Lande Oldenburg finden im Monat Februar 1939 die folgenden Märkte statt, wobei allerdings darauf hingewiesen werden muß, daß wegen der gegenwärtig noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche der eine oder andere dieser Märkte ausfallen wird: in Cloppenburg am 6., 13., 20. und 27. Februar (Vieh); in Damme am 13. (Vieh); in Delmenhorst am 24. Februar (Pferde, Vieh, Heu und Stroh); in Dinklage am 15. (Pferde und Vieh); in Jever am 7., 14., 21. und 28. (Vieh); in Lohne am 2., 9., 16. und 23. Februar (Vieh); in Varel am 20. (Schaf); in Vechta am 6., 13., 20. und 27. (Vieh).

Plangemäß sollen im Lande Oldenburg im Febr. 1939 die folgenden Schweinemärkte stattfinden: in Apen am 7. Februar; in Cloppenburg am 6., 13., 20. und 27.; in Delmenhorst am 3., 10., 17. und 24.; in Edewecht am 1. und 15.; in Jever am 7., 14., 21. und 28.; in Oldenburg am 2., 9., 16. und 23.; in Varel am 20.; in Westerstede am 3., 10., 17. und 24. und in Wildeshausen am 24. Februar.

Rechtskräftiges Urteil

des Oberlandesgerichts Hamm gegen die offenen Kopplungsverkäufe im Kaffeehandel

In den letzten Jahren war insbesondere im Kaffeehandel eine steigende Ausbreitung der sogenannten offenen Kopplungsverkäufe zu beobachten. Zur Klärung des Verkaufssystems sei bemerkt, daß bei den offenen Kopplungsverkäufen auf den eigentlichen Warenpreis ein bestimmter Aufschlag — im allgemeinen 5 Rpf. — erhoben wird. Jeder einzelnen Warenpackung ist ein Gutschein über diesen Betrag beigelegt. Bei Rückgabe einer im einzelnen genau festgesetzten Zahl von Gutscheinen erhält der Käufer bei seinem Einzelhändler Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens, und zwar überwiegend Porzellanartikel. Nach dem Ausdruck, der sich in der Regel auf dem Gutschein befindet, kann der Käufer die gekoppelten Waren auch einzeln beziehen.

Der offene Kopplungsverkauf wurde von Anfang an von vielen Stellen scharf bekämpft. Insbesondere sprachen sich zahlreiche Organisationen der gewerblichen Wirtschaft eindeutig gegen diese Verkaufsmethode aus. Zur Klärung des Problems wurde schließlich im Jahre 1937 von einer Kaffee-Rösterei und Großhandlung im Einvernehmen mit einer Interessengemeinschaft von Großhändlern ein grundsätzlicher Prozeß angestrengt. Dieser Prozeß, der nunmehr durch Urteil des Oberlandesgerichts Hamm rechtskräftig abgeschlossen ist, hat den Beweis für die Richtigkeit und Notwendigkeit des Kampfes gegen die offenen Kopplungsverkäufe erbracht. In einem Urteil vom 7. November 1938 kommt das Oberlandesgericht Hamm mit ausführlicher Begründung zu dem Ergebnis, daß der offene Kopplungsverkauf gegen das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb verstößt. Das Oberlandesgericht Hamm führt in der Urteilsbegründung u. a. aus, daß es sich bei dem offenen Kopplungsverkauf um ein Verfahren handele, das es früher im Handel nicht gegeben habe, das überflüssig sei, und das nur aus dem Bestreben, das alte Zugabeunwesen in neuer Form wieder aufleben zu lassen, erklärt werden könne.

Der Wortlaut des Urteils ist im Januar-Heft des Archivs für Wettbewerbsrecht Seite 13 ff veröffentlicht.

In Anbetracht der Tatsache, daß das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm in einem grundsätzlichen Rechtsstreit ergangen ist, der von den Anhängern der offenen Kopplungsverkäufe eingeleitet worden war, daß weiter von einer Revisionseinlegung gegen das Urteil abgesehen worden ist, dürfte die Frage der offenen Kopplungsverkäufe als nunmehr endgültig endgültig entschieden bezeichnet werden. Die weitere Vornahme von offenen Kopplungsverkäufen im Kaffeehandel wird damit als unzulässig angesehen werden müssen.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Lloydpassagebüro GmbH, Generalvertr. Hamburg. Arucas 30. 1. ab Antwerpen n. Madeira — Dessau 31. 1. ab Norfolk nach Bremen — Düsseldorf 31. 1. ab Antwerpen n. Cristobal — Elbe 1. 2. an Dairen — Leipzig 31. 1. an Antwerpen — Marie Leonhardt 30. 1. ab Para nach Ceara — Memel 31. 1. Azoren p. n. Antwerpen — Nienburg 31. 1. ab Para n. dem Inselgebiet — Orotava 1. 2. Quessant p. n. Antwerpen — Potsdam 31. 1. ab Port Said n. Genua — Scharnhorst 28. 1. ab Southampton n. Genua — Spree 30. 1. Azoren p. n. Le Havre.

Hamburg-Amerika-Linie. (Einschl. Deutsch-Australi- und Konos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Nordam., Westküste: Oakland 1. 2. San Miguel p. n. Curacao, Ausfr. — Mittelamerika, Westindien: Idarwald 1. 2. Wilfingen p. n. Havanna, Ausfr. — Kyphissia 31. 1. ab Port au Prince nach St. Marc, Rückr. — Orinoco 1. 2. ab Lissabon nach Havanna, Ausfr. — Palatia 31. 1. von La Guayra n. Carupano, Rückr. — Teodosia 1. 2. Wilfingen p. n. Antwerpen, Rückr. — Adalia 4. 2. voraussi. ab Dünkirchen nach Bremen, Rückr. — Südamerika, Westküste: Osorno 31. 1. ab Guayaquil, Ausfr. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Essen 1. 2. Gibraltar p. n. Le Havre, Rückr. — Freiburg 1. 2. ab Tsilatjap, Rückr. — Hanau 31. 1. ab Padang nach Colombo, Rückr. — Magdeburg 1. 2. ab Tieffenshoek nach Kapstadt, Ausfr. — Halle 2. 2. ab Port Said, Ausfr. — Wuppertal 2. 2. an Sydney, Rückr. — Ostasien: Nordmark 1. 2. an Rotterdam, Ausfr. — Nordmark 2. 2. Wilfingen p., Rückr. — Preußen 1. 2. an Taku, Rückr. — Hopepeak 31. 1. an Bulan, Ausreise — Münsterland 1. 2. an Kobe, Ausfr. — Vergnügungsreise: Milwaukee 1. 2. ab Kingston nach Veracruz. — Trampfahrt: Ammon 1. 2. ab Narvik.

Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 1. 2. von Rio de Janeiro n. Madeira, Lissabon, Southampton, Boulogne und Hamburg — Cap Norte bk. 1. 2. von Madeira n. Lissabon — General Osorio ausg. 1. 2. von Bahia n. Rio de Janeiro — Madrid ausg. 2. 2. in Montevideo — Monte Pascoal bk. 2. 2. in Rio de Janeiro — Monte Sarmiento ausg. 1. 2. Kap Finisterre p. — Bahia ausg. 1. 2. Sie. Vincent p. — Bahia Camarones ausg. 1. 2. Fernando Noronha p. — Curitiba heimk. 1. 2. St. Vincent p. — Entrerios bk. 1. 2. Quessant p. — La Coruna ausg. 1. 2. Dover p. — Olinda bk. 2. 2. v. Rotterdam n. Bremen — Rio de Janeiro ausg. 1. 2. Kap Finisterre p. — Tenerife ausg. 31. 1. n. São Francisco do Sul — Tijuca ausg. 1. 2. in Santos — Uruguay ausg. 1. 2. in See.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie) Westafrika: Wahehe ausg. 30. 1. von Las Palmas —

Was die Behörden anordnen

Oldenburgisches Staatsministerium

Bekanntmachung

betreffend Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln in den Monaten Februar bis einschließlich August 1939

Auf Grund der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 291) setze ich für das Gebiet des Landes Oldenburg nach Benehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Weser-Ems unter Zugrundelegung der in der Verordnung vom 19. August 1938 (RGBl. I S. 1049) angegebenen Erzeugerpreise für Speisekartoffeln folgende Verbraucherpreise fest:

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 Klgr.			für gelbe Speisekartoffeln je 50 Klgr.		
	Februar	März u. April 1939	Mai bis August	Februar	März u. April 1939	Mai bis August
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
I. ab Versandverteiler						
1. an den Empfangsverteiler	2,70	2,85	3,00	3,00	3,15	3,30
2. frei Keller des Verbrauchers bis zu	3,00	3,15	3,30	3,30	3,45	3,60
II. ab Empfangsverteiler (Großhandel)						
1. bei Abgabe ab Lager oder Waggon des Empfangsverteilers bis zu	3,00	3,15	3,30	3,30	3,45	3,60
2. bei Lieferung frei Lager des Kleinverteilers bis zu	3,10	3,25	3,40	3,40	3,55	3,70
3. bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers b. zu	3,30	3,45	3,60	3,60	3,75	3,90
III. ab Kleinverteiler (Kleinhändler):						
1. bei Abgabe ab Verkaufsstelle des Kleinhändlers bis zu	3,30	3,45	3,60	3,60	3,75	3,90
Der Kleinhändler darf jedoch, wenn er die Kartoffeln vom Versandverteiler oder Erzeuger abholt, zu dem für diese festgesetzten Preise nur einen Aufschlag bis zu 30 Rpf. berechnen; werden sie ihm vom Versandverteiler oder Erzeuger frei Keller geliefert, aber nur bis zu 20 Rpf.						
2. bei Abgabe durch den Kleinverteiler unter 50 Kilogramm für je Kilogramm bis zu	0,39	0,40	0,42	0,42	0,43	0,45

Weitere Zuschläge unter 5 Kilogramm sind nicht zulässig.

3. Ergibt der Rechnungsbetrag im Einzelfall Bruchteile von Reichspfennigen, so ist nur bei Beträgen von über ½ Rpf. aufwärts aufzurunden. Die Aufrundung darf aber erst beim Endbetrag vorgenommen werden. Es dürfen also z. B. beim Verkauf von 1,5 Kilogramm gelber Sorte nicht 3 × 0,05 RM gleich 15 Rpf., sondern 3 × 0,42 RM (das ist nach dem Grundbetrag für 5 Klgr. im Monat Februar) gleich 12,6 Rpf., oder abgerundet 13 Rpf., berechnet werden.

IV. Auf dem flachen Lande und in Orten, in denen die Versorgung durch den Erzeuger unmittelbar sichergestellt werden kann, bei Abgabe von 50 Kilogramm und darüber

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln			für gelbe Speisekartoffeln		
	Februar	März u. April 1939	Mai bis August	Februar	März u. April 1939	Mai bis August
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
je 50 Kilogramm	2,85	3,00	3,15	3,15	3,30	3,45
je 5 Kilogramm bis zu	0,34	0,36	0,37	0,37	0,39	0,40

V. Bei Lieferungen nach der Nordseeinsel Wangerooge darf zu den festgesetzten Erzeugerpreisen die Mehrfracht als Zuschlag berechnet werden.

VI. 1. Bei Verkauf von Speisekartoffeln durch den Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher dürfen, wenn die Kartoffeln beim Erzeuger abgeholt werden, die durch die Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln vom 19. August 1938 (RGBl. I S. 1049) festgesetzten Erzeugerpreise

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln			für gelbe Speisekartoffeln		
	Februar	März u. April 1939	Mai bis August	Februar	März u. April 1939	Mai bis August
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
je 50 Kilogramm nicht überschritten werden.	2,50	2,65	2,80	2,80	2,95	3,10

2. Für Lieferung des Erzeugers frei Wohnung des Verbrauchers und bei Abgabe durch ihn auf dem Wochenmarkt darf ein angemessener Zuschlag von höchstens 0,50 RM je 50 Kilogramm zu den Erzeugerpreisen berechnet werden. Der Verkaufspreis beträgt dann

	für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln je 50 Klgr.			für gelbe Speisekartoffeln je 50 Klgr.		
	Februar	März u. April 1939	Mai bis August	Februar	März u. April 1939	Mai bis August
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
	3,00	3,15	3,30	3,30	3,45	3,60

VII. Der Versandverteilerzuschlag beträgt 0,20 RM je 50 Kilogramm und ist in den vorstehend festgesetzten Verbraucherhöchstpreisen enthalten. Er darf weder über- noch unterschritten werden.

Im übrigen sind die in meiner Bekanntmachung vom 1. September 1938 erlassenen Bestimmungen der Abschnitte VIII und IX maßgebend.

Der Minister der Finanzen (Preisbildungsstelle).

Landesbibliothek Oldenburg

Waldal hetmk. 29. 1. von Monrovia — Wakama 28. 1. von Las Palmas — Wolfram ausg. 30. 1. in Antwerpen — Wigbert bk. 28. 1. Las Palmas p. — Livadia bk. 1. 2. ab Matadi — Kamerun ausg. 1. 2. ab Monrovia — Wigbert bk. 1. 2. Finisterre p. — Kamerun ausg. 27. 1. von Lagos — Süd- und Ostafrika: Usfukuma bk. 1. 2. ab Southampton — Niassa ausg. 1. 2. ab Massaua — Ubena bk. 1. 2. ab Mombasa — Watussi ausg. 31. 1. ab Walfischbai — Vogelsen ausg. 30. 1. an Walfischbai.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg AG — Atlas Levante-Linie AG, Bremen.) Achaia 2. 2. von Antwerpen n. Oran — Cavalla ausg. 31. 1. von Piräus n. Istanbul — Derindje bk. 1. 2. von Samsun n. Burgas — Aug. Leonhardt ausg. 1. 2. von Piräus n. Whessaloniki — Smyrna ausg. 1. 2. von Alexandria n. Jaffa.

Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. „Hansa", Bremen, Falkenfels 31. 1. in Rotterdam — Ehrenfels ausg. 31. 1. Perim p. — Hundseck bk. 31. 1. Ouessant p. — Kandelfels bk. 30. 1. Gibraltar p. — Kybfels 31. 1. in Karachi — Trautenfels ausg. 31. 1. Gibraltar p. — Wachtfels ausg. 30. 1. von Suez — Wildenfels 1. 2. in Rotterdam.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 31. 1. in Königsberg — Apollo 31. 1. in La Coruna — Bessel 31. 1. Ouessant p. n. Antwerpen — Hercules 31. 1. Brunsb. p. n. Königsberg — Iris 31. 1. in Oporto — Klio 31. 1. nach Lissabon — Leander 31. 1. von Antwerpen n. Pasajes — Par 1. 2. in Lübeck — Phaedra 31. 1. von Stettin nach Kiel — Pluto 31. 1. in Palma de Mallorca — Victoria 1. 2. in Stockholm — Andromeda 1. 2. Emmerich p. n. Köln — Bacchus 1. 2. von Gdingen nach Danzig — Castor 31. 1. n. Rotterdam — Ceres 1. 2. n. Köln — Diana 1. 2. n. Stettin — Elin 31. 1. n. Königsberg — Hector 31. 1. in Gotenburg — Najade 1. 2. in Stettin — Oberon 1. 2. n. Königsberg — Pallas 31. 1. v. Rotterdam n. Köln — Perseus 31. 1. n. Stettin — Sirius 31. 1. in Riga — Thalia 1. 2. in Königsberg — Triton 31. 1. von Huelva n. Malaga — Theseus 1. 2. v. Bremerhaven n. Malmö.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Porto ausg. 31. 1. in Rotterdam — Pasajes ausg. 31. 1. in Musel — Rabat ausg. 1. 2. Finisterre p. — Santa Cruz 1. 2. von Las Palmas nach Teneriffa — Lisboa 1. 2. von Sines nach Oporto — Casablanca ausg. 1. 2. in Sevilla — Las Palmas bk. 1. 2. in Algeciras — Larache 1. 2. von Rotterdam nach Pasajes.

Vom Braker Hafen. Motorseglerverkehr. Angekommen: „Emma Oltmanns leer von Bremen, „Direktor Feindt" mit 4 To. Stückgütern von Bremen, „Magda" mit 60 To. Sand von Farge. Abgeg.: „Direktor Feindt" leer nach Bremen, „Dora" leer nach Cuxhaven, — Leichterverkehr. Ange.: „Nieder- u. Mittelrhein 2" und „Arcona" beide leer von Bremen. — Abgeg.: Lloydkahn Nr. 129 mit 651 To. Roggen n. Bremerh., „Arcona" mit 450 To. und „Nieder- und Mittelrhein 2" mit 550 To. Weizen n. Mannheim. — Pier der Fett-Raffinerie: Motorsegler: „Emma Oltmanns leer von Bremen, „Dora" mit 129 To. Erdnußöl von Hamburg. Abgeg.: „Dora" leer nach Braker Pier, „Emma Oltmanns" mit 45 To. Fettsäure n. Hamburg. — Tankleichter. Angek.: „Grete" leer von Misburg. Abgeg.: „Grete" mit 690 To. rohem Erdöl n. Misburg, „Marga" mit 90 To. Hartfett nach Bremen.

Märkte

Oldenburg, 2. Febr. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktber.) Auftrieb: 700 Ferkel, davon Läuferschweine 25 Stück. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 20—23 RM, do. 6—8 Wochen alt 23—26 RM, do. 8—10 Wochen alt 26—30 RM, Läuferschweine 30 bis 45 RM. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, 9. Februar.

Noch niemals ist in Oldenburg ein Filmwerk mit solcher Begeisterung aufgenommen worden

wie „der bisher beste Film unserer Zeitgeschichte"

„Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll — jugendwert"

Eine filmische Neuschöpfung Karl Ritters von

„ungeheuerlicher Wirkung und dramatischer Wucht"

Um den tiefen Eindruck dieser großartigen Neuschöpfung deutscher Filmkunst nicht zu schmälern, wird höfl. gebeten, die Plätze bis zu Beginn des Hauptfilms einzunehmen

Wegen der Länge des Hauptfilms:

Freitag und Montag: 1. Vorstellung 4.30, 2. Vorstellung 8.15

Sonnabend u. Sonntag: 1. Vorstellung 3.00 Uhr, 2. Vorstellung 5.30 Uhr, 3. Vorstellung 8.15 Uhr

Wir bitten, die **Anfangszeiten** genauestens einzuhalten. **Für alle Abendvorstellungen numerierte Plätze.** Sichern Sie sich durch den Vorverkauf ab 3½ Uhr nachmittags an unseren Kassen Ihre Eintrittskarten

Jugendliche haben zur ersten Vorstellung an allen Tagen ermäßigte Preise!

Freikarten bis auf weiteres in der 8.15-Uhr-Vorstellung ungültig!

Infolge des zu erwartenden großen Andranges gleichzeitig in 2 Theatern

WALLICHT · CAPITOL

Telephon 3015 — Telephon 2121

Suchen Sie Personal? Dann hilft Ihnen die kleine 8-Pf.-Wortanzeige

BURG

Täglich 6.00 und 8.30 Uhr — Lichtspiele — Sonntag 3, 5.30 und 8.30

Gustav Fröhlich — Franziska Kinz

Frau Sixta

Ufa-Kulturfilm — Tobis-Wochenschau

Jugendliche zugelassen

OLDENBURGER

Licht spiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags 3, 5.30, 8.30 Uhr

Hans Albers

in

Sergeant Berry

Dieser Tobis-Spitzenfilm, der von Humor, Witz und guter Laune ebenso erfüllt ist wie von Sensationen und Spannung, zeigt Hans Albers als erfolgreichen „Greifer, Sieger, Draufgänger, Sherlok Holmes" —, alles in einer Person. Eine Bombenrolle für Hans Albers.

Im Beiprogramm: Bei den Batakern auf Sumatra und die aktuelle Tonwoche.

Jugendliche haben Zutritt!!

Morgen, Sonnabend

großer Kappenball

bei Krückeberg, Ammerländer Heerstraße

Stimmung Humor Ueberraschungen Blasmusik

Turnverein vor dem Haarentor

Grüner Hof (vormals Klubhaus)

Morgen die große Preis-Maskerade

Kartenvorverkauf im Zigarrengeschäft Dählmann, Lange Straße 63

Dort auch Ausstellung der Preise

Alt-Osternburg

Morgen, Sonnabend, **Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr 6 Musiker

Sonntag Ball • Anfang 5 Uhr

Sonderzug von Bremen nach Berlin L

am 25./27. Februar 1939

zum Besuch der Automobilausstellung.

Fahrpreis einschl. Rückfahrt ab Oldenburg RM 12,60 3. Kl.

Näheres bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros.

Reichsbahnverkehrsamt Bremen

Oldenburger

Rundfunkfunk

Lange Straße **79** 1. Stock

Rundfunk-Großreparatur

für alle Fabrikate

Größte Rundfunk-Reparaturwerkstatt Nordwestdeutschlands

L. Abonyi **Ruf: 3833** W. Sandfuchs

Grippe

Influenza

Erkältung, Schnupfen

bekämpft man mit

Nau's Grippe-Tee

Marke Alpspitz

Ein Alpenkräutertee, besonders schweißtreibend u. bakterientötend. Originalpaket RM. 1.25. Erhältlich:

Erhältlich Stau-Drogerie **Gustav Wessels,** Staustraße 15; Theater-Drogerie **Fritz Henkel,** Gaststr. 28

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG Kraft durch Freude

Kreis Oldenbg.-Stadt

Morgen

in der „Astoria"

Varieté

Künstler-Spiele

Großstadt-Programm

Verwandlungstänze
Ikarische Spiele
Akrobatik
Unerhörte Luftschauspiele
Witz, Komik, Humor

Ansager: **Harry Horst**

Musikalische Leitung: **Alfred Schmidt**

Beginn: 20.30 Uhr

Eintrittspreise:

Vorverkauf: RM 1.00, RAD, Wehrm., HJ RM 0.80, Abendkasse: RM 1.20, RAD, Wehrm., HJ RM 1.00

Vorverkaufsstellen: KdF-Dienststelle, Markt 3, Brauner Laden, Lange Str. 89, Lloyd-Reisebüro, Lange Str. 67/68, Zig.gesch. Niemeyer, Lange Str. 36, Musikhaus Sprenger, Achternstr. 15, Zig.gesch. Pophanken & Co., Heiligegeiststr. 12, Zig.gesch. Siebels, Stau 16/17, Zig.gesch. Paraat, Haarenstr. 18, Papiergesch. Dikti, Nadorster Str 4, Zig.gesch. Cordes, Nad. Str. 86, Zig.gesch. Schwarz, Alexanderstr. 121, Friseur Kloster, Schützenweg 11, Papiergeschäft Rüther, Hauptstr. 48, Buchhandlg. Bischoff, Bremer Str. 8, Buchhlg. Ebel, Schüttingstraße 7, Astoria, KdF-Betriebswarte

„Zum drögen Hasen"

Sonnabend: Großer Kappenball

Sonntag: Konzert und Tanz

Hinweis auf eine Versteigerung

Auf die Versteigerung im Konkurse über das Vermögen des Viehhändlers Theodor Goeath, Tweelbäke, Bremer Heerstraße, Kilometer 6,6, die am

Sonnabend, 4. Februar 1939,

nachm. 1½ Uhr beginnend, stattfindet, wird ausdrückl. hingewiesen. Auf Wunsch kann für größere Gegenstände zwei Monate Zahlungsfrist gewährt werden.

Der Konkursverwalter: Gent, Oldenburg, Gaststr. 18.

Städtischer Schlachthof

Freibank

Sonnabend ab 8.30 Uhr: Großer Fleischverkauf. Bei Nr. 650 anfangend.

Landesbibliothek Oldenburg

Marine-HJ wächst um 20 000 Jungen

Schaffung des Seesportabzeichens
Verstärkte Nachwuchsschulung — Großwasserfahrten und Lager

Am 20. April wird mit dem Eintritt der Zehnjährigen in das Deutsche Jungvolk gleichzeitig der älteste Pimpfenjahrgang in die HJ übernommen. Ein großer Teil der Jungen wird zu den Sonderformationen drängen. Die einen werden sich zu den Fliegern, Nachrichtern oder Motorisierten, andere zur Marine-Hitler-Jugend melden, der im kommenden Jahre große Aufgaben gestellt sind. Unser Mitarbeiter ließ sich im Hauptreferat Marine-HJ im Amt für körperliche Ertüchtigung der Reichsjugendführung über das, was das Jahr 1939 an Neuem bringt, unterrichten.

Ende 1938 taten 50 000 Jungen in den Einheiten der Marine-HJ Dienst. Im gleichen Jahr gingen nach Beendigung ihrer Arbeitsdienstpflicht 1646 Jungen zur Kriegsmarine, um bei ihr den Wehrdienst abzuleisten. Das ist gewiß ein schöner Erfolg, auf den die Marine-HJ stolz sein kann; aber noch genügt diese Zahl nicht, und aus diesem Grunde soll sie um 20 000 Jungen vermehrt werden. Zu diesen 20 000 treten dann noch die Angehörigen der Reichsbahne Seefahrt und Binnenschiffahrt mit rund 10 000 Jungen hinzu.

Die Einheiten der Marine-HJ werden ihre neuen Kameraden mit offenen Armen aufnehmen. Es stehen genug Führer zur Verfügung, die die erste Ausbildung der Neulinge leiten können. Bis jetzt haben 2486 Jungen die A-Prüfung abgelegt; sie besitzen die Grundkenntnisse im Boots- und Signaldienst. 1086 erwarben den B-Schein und verfügen damit über vielseitigere Kenntnisse. Der C-Schein konnte bisher 233 Marine-HJ-Angehörigen ausgehändigt werden; sie dürfen sich laut Reichsgesetz zur seemännischen Bevölkerung rechnen. Für sie hat die Seefahrt keine großen Geheimnisse mehr, sie wissen mit dem Kompaß umzugehen und auf der Seekarte Bescheid. Um aber den allgemeinen Leistungsstand in der Marine-HJ zu heben und damit auch die Führerschulung auf einer höheren Ebene ansetzen zu können, wurde das Seesportabzeichen geschaffen, das jeder zwischen dem 14. und 16. Lebensjahr erwerben muß. Sein Besitz aber schließt nicht die Pflicht zum Erwerb des Leistungsabzeichens, das für die gesamte HJ geschaffen wurde, aus. Wer das Seesportabzeichen der Marine-HJ erwarb, muß in drei verschiedenen Uebungsgruppen seine Kenntnisse beweisen. Der seemännische Teil umfaßt Knoten und Spleißen, Wurfleinenwerfen und Bootsdienst. In der Schiffahrtskunde muß der Prüfling die Einteilung des Kompasses kennen, die einfachen Ausweichregeln und die Lichterführung und die Bauart der Boote. Im Signaldienst hat er das Winken und Morsen gelernt. Bei den Jungen, die in der FT-Ausbildung stehen, werden die Anfangskenntnisse der Funktelegraphie verlangt. Der Schwierigkeitsgrad jeder einzelnen Uebung ist so gehalten, daß er mühelos von jedem Jungen, der mit Eifer bei der Sache ist, erfüllt werden kann. Der stolze Besitzer des Seesportabzeichens trägt auf dem rechten Oberarm seiner Uniform einen roten Anker. Dann erst kann er zu einem Führerlehrgang an einer der beiden Seesportschulen in Prieros in der Mark oder in Seemoos am Bodensee einberufen werden. Erst diese neue Vorstufe führt zum ABC der Marine-Hitler-Jugend.

Natürlich wird mit der Erhöhung des Mitgliederstandes und mit den verstärkten Anforderungen auch mehr Material beansprucht. Bisher verfügen die rund 1200 Scharen der Marine-HJ über 672 Boote. Es ist leicht auszurechnen, wie oft jeder Junge da Bootsplanken unter den Füßen fühlen kann. Aber 1939 wird auch hier Wandel geschaffen werden. Das Oberkommando der Kriegsmarine, zu dem die Marine-HJ das beste Verhältnis hat, wird die Bemühungen der Marine-HJ in der Bootsbeschaffung unterstützen, und im Laufe der Zeit werden genügend Boote auf den Seen und Flüssen und in den Häfen an der Küste schwimmen. Dadurch wird es auch möglich werden, die Veranstaltungen des vergangenen Jahres, wie z. B. die Großwasserfahrten, in erhöhtem Maße durchzuführen. Sie sind für die Gebiete im Binnenland bestimmt. 1938 wurden neun Fahrten veranstaltet, und 605 Jungen fuhren die deutschen Flüsse hinab bis zu den Städten an der Küste. Dieser Drang zur Küste soll gefördert werden. Denn auch von denen, die schon in früher Jugend die Liebe zur See in sich entdecken, sind weniger an der Ost- oder Nordsee gewesen, als man gemeinhin glaubt. Deshalb sollen auch die Lager der Marine-HJ., die im vergangenen Sommer von vielen Tausenden besucht waren, nach Möglichkeit an der See liegen.

Jeder soll einmal ein Schiff der deutschen Kriegsmarine sehen oder vielleicht sogar einen Tag mit hinausfahren können, wie die glücklichen Sieger im Kutterrennen auf dem Reichssportwettkampf in Kiel, die alljährlich von Generaladmiral Raeder eingeladen werden, einen Tag lang Gäste der Kriegsmarine zu sein. Der Reichsseesportwettkampf wird übrigens 1939 vom 28. bis 30. Juli in Kiel-Laboe, außerhalb der Kieler Woche veranstaltet, und zwar in erweiterter Form; denn zu den übrigen Bedingungen tritt noch ein Schießwettkampf hinzu.

Die Jungen, die in diesem Jahr zu den Einheiten der Marine-HJ drängen, erwarten schöne und reizvolle Aufgaben. Doch sollen sie sich bewußt sein, daß sie mit dem Eintritt in diese Sonderformation einen wichtigen Schritt tun. Der Grund, zur Marine-HJ zu gehen, darf nicht der sein, daß es dort eine schöne blaue Uniform gibt, mit der man dann im Freundeskreis „angeben“ kann, es sollen auch nicht verkehrte romantische Vorstellungen die Neulinge antreiben, sondern das Bewußtsein, für spätere Zeit bereits eine Verpflichtung auf sich zu nehmen; auch die Angehörigen der Marine-HJ sind in erster Linie Hitler-Jungen, vieles an ihrem Dienst ist das gleiche wie in der Stamm-HJ. Sie besitzt nur größere Aufgaben und sie verlangt mehr Einsatz und Opferbereitschaft. So geht der Appell besonders an jene Jungen, die einmal einen technischen Beruf erwählen oder Handwerker werden wollen. Sie bringen die besten Voraussetzungen mit, die ihnen später beim Eintritt in die Kriegsmarine von hohem Nutzen sein werden. Denn auch dort werden Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Installateure besonders für die Spezialaufbahnen gesucht. Es soll sich aber niemand dadurch abschrecken lassen, daß die Dienstzeit in der Kriegsmarine vier Jahre beträgt. Denn für den, der nach diesem Zeitraum ausscheidet, ist in besonderem Maße gesorgt. Er erhält neben einer namhaften Dienstbelohnung einen Berechtigungsschein für bevorzugte Arbeitsvermittlung. Wer aber die Unteroffizierslaufbahn einschlägt und sich damit auf zwölf Jahre verpflichtet, der kann nach Ablauf dieser Zeit Beamter werden. Er erhält in diesem Falle eine Uebergangsbeihilfe und bis zur Anstellung Militäranwärterbezüge. Wem aber der Beamtenberuf nicht zusagt, der erhält neben der Dienstbelohnung eine Geldabfindung von 8000 RM, bei Bauern erhöht sich diese Summe auf 10 000 bis 15 000 RM. So ist der, der aus der Kriegsmarine ausscheidet, nicht hilflos seinem Schicksal überlassen. Neben aller Sorge um sein materielles Fortkommen nimmt er durch die vielseitige Ausbildung ein reiches Wissen mit, das er jederzeit auswerten kann.

Die Grundkenntnisse aber erwirbt heute der künftige Seemann in der Marine-HJ. Ihr ist damit eine wichtige Aufgabe gegeben worden; daß sie gelöst wird, dafür sorgt ein gut ausgebildetes Führerkorps, und dazu hilft der Wille der Jungen selbst. Ka.

Der zweite Tag des Reichsberufswettkampfes

Vorm Ausguß wird die Form noch einmal überprüft
Aufnahme: „Nachrichten“ (Schmücker)

Die zahlenmäßig stärkste Wettkampfgruppe im RBWK ist die Abteilung „Eisen und Metall“, in der rund dreißig Berufe zusammengefaßt sind. Die Kampftage dieser Gruppe sind daher auch über die ganzen zwei Wochen des Wettstreites aller schaffenden Deutschen verteilt. In Oldenburg waren gestern die drei Leistungsklassen der Elektriker und die Former am Werk.

35 Jungen vom ersten und dritten Lehrjahr arbeiteten in der Reichsbahntelegraphenwerkstätte an der Carlstraße unter Leitung von Werkmeister Röben. Die gleiche Zahl von Elektrikern aus dem zweiten Lehrjahr kämpfte unter Beaufsichtigung des Betriebsobmanns Pg. Selow in dem Gemeinschaftsraum der Stromversorgung AG, Donnerschweer Straße 70. Nach der Flaggenhissung, mit der ein kurzer Appell verbunden war, bei dem die Wettkampfleiter einige hinweisende Worte sprachen, ging es zunächst wieder an die praktische Arbeit. Für alle Leistungsklassen war mit der Anlage einer Lichtleitung die gleiche Aufgabe gestellt, die allerdings jahrgangsmäßig verschieden gehalten war. Auf einer quadratischen Holzplatte von etwa 50×50 Zentimeter mußten die Leitungsdrähte befestigt werden, die dann nach unterschiedlichen Gesichtspunkten unterbrochen oder mit weiteren Kabeln verbunden werden sollten. Mit großem Eifer gingen alle Teilnehmer ans Werk, und wiederum konnten in beiden Werkstätten die Wettkampfleiter die Feststellung machen, daß die Freude am Berufswettkampf und vor allen Dingen auch die Leistung gegenüber dem letzten Jahre eine Steigerung erfahren hat.

Eine zahlenmäßig nur schwache Wettkampfgruppe bildeten die Former, die in Harms, Eisengießerei an der Rosenstraße mit Formermeister Schumm als Wettkampfleiter eine möglichst hohe Punktzahl herauszuholen versuchten. Als Aufgabe war die Herstellung einiger Eisengüsse verlangt, die außer Anfertigung des Modells natürlich vom Anfang bis zum Ende von den Teilnehmern ganz allein durchgeführt werden mußten. Es begann also mit dem Einpressen der Modelle in den angefeuchteten Formersand. Dann waren ungleiche Stellen auszuebnen und endlich der entstandene Hohlraum auszugießen. Ueberdurchschnittliche Körperkräfte müssen sich hier mit einer ungeheuren Fingerfertigkeit paaren, denn der kleinste Fehler kann eine Form schon unbrauchbar machen. Die vier Jungen, die alle aus dem Betrieb selbst stammen, entledigten sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick, so daß sie der „Enthüllung“, die durchschnittlich etwa fünfzehn Stunden später vorgenommen wird, da die Abkühlung nicht allzu schnell erfolgen soll, mit ruhiger Zuversicht entgegensehen durften. So leicht und in so wenigen Minuten, wie hier angedeutet, ist der ganze Arbeitsvorgang nun nicht, denn zu diesen groben Zügen sind unzählige Kleinigkeiten zu beachten, wenn ein wirklich gelungener Guß durchgeführt werden soll —, und das sollte ja, denn, war die Zahl auch noch so klein, das Bestreben, eine Höchstleistung zu erzielen, hatte jeder der vier jungen Former.

Der Nachmittag war wiederum mit den theoretischen Aufgaben ausgefüllt, die, wie bereits im letzten Bericht gesagt, aus weltanschaulichen und berufskundlichen Fragen sowie aus Rechnen und einem Aufsatz bestehen. Der heutige Freitag sieht die Wettkampfgruppen „Druck und Papier“ sowie eine Fachschaft der Gruppe „Eisen und Metall“ im Kampf. Am Sonnabend treten außer „Druck und Papier“ noch die Gruppen „Banken und Versicherungen“ sowie „Wald und Holz“ an. Auch am Sonntag ruht der Wettstreit nicht. An fünf verschiedenen Plätzen kämpfen Jungen und Mädel aus ebenso vielen Wettkampfgruppen. ksch.

Zwei Vogelfreistätten und Reichsnaturschutz

Oldenburg, 2. Februar.

Wie der Oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen als höhere Naturschutzbehörde bekanntgibt, ist eine Verordnung über das Naturschutzgebiet Vogelfreistätte Westgroden in der Gemarkung Wangerooge erlassen worden. Es handelt sich um die zu beiden Seiten des Westgrodenbeiches der Insel Wangerooge liegende Vogelfreistätte, die somit unter das Reichsnaturgesetz gestellt ist. Das Schutzgebiet hat eine Größe von etwa 41 Hektar und liegt zu etwa 15 Hektar im Innengroden und zu etwa 26 Hektar im Außengroden. Das reiche Vogelleben unserer Nordseeinsel ist also vor willkürlichen Eingriffen durch Menschenhand geschützt, was jeder Naturfreund begrüßt. Eine gleiche Verordnung ist für das Naturschutzgebiet Lachmöwenschlatt bei Brettorf erlassen worden. Dieses Schutzgebiet liegt etwa ein Kilometer vom Bahnhof Brettorf (Gemarkung Dötlingen) und hat eine Größe von 2,1066 Hektar. Auch dieses für die Fauna unserer Heimat wertvolle Gebiet genießt den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes. Es gelten dafür die schon mehrfach veröffentlichten Bestimmungen, nach denen vor allem den Tieren und ihrer Brut nicht nachgestellt werden darf.

Tödlicher Verkehrsunfall

Kreisbauernführer Eymers †

Brake, 2. Februar.

Donnerstag früh gegen 5 Uhr wurde im Graben an der Reichsstraße in Golzwarderwurp der Strecke Brake-Rodenkirchen ein Personenkraftwagen aufgefunden. Der Wagen lag auf der rechten Seite. Man verständigte sofort die Gendarmerie, und es wurde festgestellt, daß der Führer des Wagens als einziger Insasse tot im Wagen lag. Es handelt sich um den allseitig bekannten Kreisbauernführer Harry Eymers aus Brunswarden, der in der Nacht von einer Dienstfahrt aus Neuenbrok zurückkam. Ein Arzt stellte fest, daß der Verunglückte äußerlich keine Verletzungen erlitten hat. Wie sich der Unfall ereignet hat, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Auszeichnung für Oberbaudirektor Plate

Bremen, 2. Februar.

Am 85. Geburtstage des Altmeisters DDr. Hubert Engels in Dresden wurde Oberbaudirektor Dipl.-Ing. Ludwig Plate mit der Engels-Denkmünze in Silber ausgezeichnet. Die Engels-Denkmünze wurde anläßlich des 70. Geburtstages des Altmeisters des deutschen Wasserbaues, Geheimrat DDr. Engels, von seinen ehemaligen Schülern gestiftet und wird jeweils in Silber an verdiente Ingenieure des Wasserbaues bzw. in Bronze an Absolventen der Bauingenieurabteilung der Technischen Hochschule Dresden am Geburtstage des Altmeisters verliehen. Oberbaudirektor Plate war ein langjähriger enger Mitarbeiter von Geheimrat Engels. Die Engels-Denkmünze in Silber wurde damit insgesamt zum drittenmal verliehen.

In der Weser ertrunken

Schlüsselburg, 2. Februar.

Zwei junge Leute aus Bielefeld waren am 2. Januar von Vlotho aus mit einem Paddelboot auf der Weser in Richtung Minden gefahren. Da man seitdem nichts mehr von ihnen gehört hatte, wurde vermutet, daß sie während der Fahrt verunglückt seien. Die Leiche des einen Paddlers konnte jetzt in Schlüsselburg gefunden werden. Außerdem wurden noch Teile des Bootes sowie ein Paddel gefunden. Von dem zweiten Paddler fehlt bisher jede Spur.

Todessturz aus der Bodenluke

Nordhorn, 2. Februar.

In Deuringen verunglückte auf tragische Weise ein 21jähriger Bauernsohn. Er war damit beschäftigt, vom Boden Stroh auf die Diele zu schaffen. Dabei setzte sich Stroh in der Oeffnung fest. Der junge Hannink wollte das Hindernis beseitigen, trat fehl und stürzte mit dem Kopfe voran auf die Diele. Ein Schädelbruch und ein Bruch der Halswirbel führten seinen sofortigen Tod herbei.

Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers

Verden, 2. Februar.

Der 53 Jahre alte Bauer Herbert Gerth aus Lehringen im Kreise Verden wurde in schwerverletztem Zustande auf der Landstraße neben seinem Motorrad aufgefunden. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus gebracht, jedoch starb er kurz nach der Einlieferung.

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter

Zu der Verordnung des Führers über die Stiftung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter hat der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers Ausführungsanweisungen erlassen. Sie enthalten auch ein Merkblatt für die Auslese der Mütter, die für die Verleihung vorgeschlagen werden sollen. Der Erlaß bestimmt, daß die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenkreuzes vom Bürgermeister von Amts wegen oder auf Antrag des Ortsgruppenleiters der NSDAP oder des Kreiswarts des Reichsbundes der Kinderreichen aufzustellen sind. Dadurch soll nicht ausgeschlossen werden, daß von anderer Seite, insbesondere seitens der mündigen Kinder der Mutter, Anregungen auf Erteilung des Ehrenkreuzes eingebracht werden. Zuständig ist in allen Fällen der Bürgermeister, in dessen Bezirk die betreffende Mutter ihren ständigen Wohnsitz hat. Nach der Satzung müssen mindestens vier lebend geborene Kinder zu verzeichnen sein, wenn die Mutter ein Ehrenkreuz (dritter Stufe) erhalten soll. Angenommene Kinder, Pflegekinder usw. scheiden für die Anrechnung aus. Der Verleihung steht es nicht im Wege, wenn die Kinder durch Einwirkung äußerer Ursachen in ihrer körperlichen oder geistigen Entwicklungsfähigkeit beschränkt sind. Da es nicht möglich sein wird, schon bis zum Muttertag 1939, dem 21. Mai, eine so große Anzahl von Ehrenkreuzen herzustellen, daß alle in Frage kommenden Mütter es beim ersten Verleihungstermin erhalten können, sind die Vorschläge vordringlich zu bearbeiten, die über 70 Jahre alten Mütter betreffen, danach die für Mütter von 65 bis 70 Jahren und schließlich die für Mütter von 60 bis 65 Jahren. Die Vorschläge für die noch verbleibenden niedrigeren Altersstufen sind von den Gemeinden ebenfalls beschleunigt zu bearbeiten, wobei der Minister die Termine so vorschreibt, daß man mit den restlichen Verleihungen für den Muttertag 1940 rechnen kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus Stadt und Land

Oldenburg, den 3. Februar 1939

Kätzchen am Haselstrauch

Noch ist Februar, und die Bäume recken starr ihr kahles Geäst in den trüben Wolkenhimmel. Nur an den Wintereichen raschelt die Fetzen toten, braunen Laubes im Wind. Die dunklen Tannen rauschen und raunen die uralte und immer junge Sage von Vergehen und Tod und ewigem Leben. Den Haselstrauch aber weckte schon des Frühjahres Lockruf aus der winterlichen Starre. In den schlanken Gerten pulst wieder der Saftstrom und trägt neues Werden aus dem dunklen Schoß der Erde ans Licht. Die glänzenden braunen Knospen schwellte des Wollens Drang und sprengte dann des erwachjungen Lebens Kraft. Gelbgrüne Blüten hangen am schwanken Gesträuch. Sie beben in des Windes Hauch und zittern in Kälteschauern. Ihre dünnen Finger greifen in den Dämmer, der noch den späten Morgen und dem frühen Abend erfüllt. Es ist, als tasteten sie nach des Frühlings Gruß, nach senen linden Lüften und seinen fröhlichen Vogelliedern.

Noch aber ist Februar, und noch beherrscht der Winter das Feld. Da aber des Frühlings frühe Kinder schon winken, bringt die Hoffnung aller Kreatur der Sehnsucht Ziel so nahe, daß des Winters Unbill noch wohl drohen, aber kein Herz mehr zu bedrängen vermag. Wer sein Ziel klar vor Augen hat, der sieht auch seines Fußes Weg trotz Not und Pein. -mp-

*

* **Erweiterung der Leistungen der Krankenkassen.** Eine ganze Reihe von Krankenkassen des Oldenburger Landes haben in den letzten Monaten sogenannte Mehrleistungen eingeführt, die über die gesetzlichen Leistungen hinausgehen und Verbesserungen der Kassenleistungen sowohl für die versicherten Mitglieder als auch für ihre Familienangehörigen bedeuten. Diejenigen Familien, die für eine größere Kinderzahl zu sorgen haben, erfahren hierbei eine besondere Berücksichtigung. Im Monat Januar hat auch die Landrankenkasse für den Landkreis Oldenburg eine Erweiterung ihrer bisherigen Leistungen vorgenommen, die sich auf die Gewährung eines erhöhten Hausgeldes, die Erhöhung des Anteils der Kasse für Arzneimittel und kleinere Heilmittel für Familienangehörige von 50 auf 70 v. H., Gewährung von Zuschüssen zu den Krankenhauskosten für Familienangehörige, Fürsorge für Genesende und Einleitung von Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen einzelner Krankenkassenmitglieder erstrecken.

* **Für den Besuch der Technischen Fachschulen (Ingenieurschulen für Maschinenbau und Elektrotechnik)** wird reichseinheitlich vor Beginn des Studiums die Ableistung einer praktischen Arbeitszeit verlangt, um die jungen Leute handwerklich vorzubilden für ihren verantwortungsvollen Beruf. Schüler mit 02-Reife sollen 2 Jahre, solche mit Volksschulbildung 3 Jahre (also jetzt am besten ordentliche Lehrzeit mit Gesellenprüfung) praktisch gearbeitet haben, ehe sie nach nunmehr zweijährigem Studium zur Ingenieurprüfung zugelassen werden. Für Fachschüler (Abitur) ist insgesamt 1 Jahr Praxis vorgesehen. Diese Werkspraktikanten werden während ihrer Arbeitszeit von den Praktikantenämtern betreut, sie stehen unter der Anleitung besonderer Meister und haben über ihre Arbeiten genau Buch zu führen. Das Hochschul-Praktikantenamt Dortmund befürwortet die Arbeit in der von ihr zugelassenen Praktikanten-Werkstatt der Gewerblichen Berufsschule Oldenburg durchzuführen, die unter Leitung eines Dipl.-Ing. steht und in der zwei Lehrmeister tätig sind in mustergültig ausgerüsteten Werkräumen. Nach einjähriger (resp. ½jähriger) Unterweisung in den handwerklichen Grundkenntnissen des Schlosser-, Dreher-, Schweißer- und Schmiedeberufes (mit 6 Wochen Gießerei-Tätigkeit) gehen dann die Praktikanten in ihre Spezialberufe zu Flugzeugfirmen, Kraftfahrzeuggeschäften, Maschinenfabriken, Elektrotechnischen Werkstätten usw. Während der Praktikantenzeit ist wöchentlich ein Tag dem theoretischen Unterricht und nationalpolitischer Erziehung (für Vorbereitung zum Fachschulbesuch) und sportlichen Uebungen gewidmet. Die Aufnahmefähigkeit der Werkstätten der Gewerblichen Berufsschule ist beschränkt, deshalb ist baldige Anmeldung — nach vorheriger Rücksprache mit dem Arbeitsamt — nötig.

* **Orgelabend in der Lamberti-Kirche.** Der nächste Orgelabend in der Lamberti-Kirche findet am Sonntag, dem 5. Februar, 20 Uhr, statt. Dr. Wissig spielt Werke von Reger. Der Eintritt ist frei.

* **Habilitation.** Auf Grund einer größeren Forschungsarbeit und eines wissenschaftlichen Kolloquiums bestand Pastor Lic. theol. Dr. phil. Heger vor der Theologischen Fakultät zu Kiel erfolgreich die Habilitationsprüfung zum Lic. habil. Der akademische Grad des Lic. habil und Dr. habil ist erst vor wenigen Jahren zur Bezeichnung derer eingeführt, die die wissenschaftlichen Fähigkeiten für ein Universitätslehramt nachweisen.

* **Oldenburgs größter Sohn.** — Als im vorigen Jahre das aufschlußreiche Buch des Sudetendeutschen Melchior Vischer erschienen war, das den Titel trägt: „Münnich — Feldherr, Ingenieur, Hochverräter", da brachten die „Oldenburger Nachrichten" einen längeren Artikel über jenen gebürtigen Oldenburger, der es, nach einem wechselvollen Leben, in Rußland zum Generalfeldmarschall und Ritter höchster Orden brachte. Ueber ihn sprach nun gestern abend im Rolandsaal des Augusteums, in einer gemeinsamen Veranstaltung der Volksbildungsstätte und des Oldenburger Vereins für Landesgeschichte und Altertumskunde, vor einem großen Kreise interessierter Zuhörer der Direktor des Staatsarchivs, Dr. Lübbing. Unter dem Thema „Burchard Christoph von Münnich, der Prinz Eugen der Russen, Oldenburgs größter Sohn" gab er, in gedrängter Kürze zwar, aber überaus fesselnd, einen Abriß des Lebens Münnichs, der 1688 als viertes Kind des Neuenburtorfer Gutsbesitzers geboren wurde, schilderte an Hand von Karten und Plänen seine Herkunft, seine Abenteuer und sein oft seltsames Schicksal, um die längeren Ausführungen schließlich mit einer Reihe bunter Lichtbilder zu krönen. Besondere Erwähnung verdient vielleicht die Bemerkung des Redners, daß auch heute noch im Wüstenlande bei Holle, Neuenhuntorf und im Stedingerland zahlreiche Träger des Namens Münnich leben, die zum Teil zweifellos mit Burchard Christoph, dessen Vater erst das ö in ü änderte, und der selber seine Verbindung mit einem adeligen Geschlecht Münnich nachzuweisen versuchte, verwandt sind.

* **Das neue KdF-Monatsheft** für den Monat Februar ist erschienen und reichhaltig mit Bildern, Hinweisen auf Urlaubsfahrten und kleineren unterhaltenden Beiträgen ausgestattet. Wir sehen rückschauend einen Bilderaufschnitt mit erläuterndem Text von der Fünfjahresfeier der NSG KdF, Gau Weser-Ems, im Staatstheater zu Oldenburg am 8. Januar 1939, im weiteren Teil den Hinweis auf die Internationale Automobil- und Motorradausstellung in Berlin mit den seitens der NSG KdF dorthin vorgesehenen Fahrten im Februar und März; anschließend folgt wieder einmal eine Illustration des KdF-Wagens, der nunmehr vom 13. Februar bis 4. März auf Propagandafahrt in unserem Gau zu Besuch weilen wird; weiter folgt ein besonderer Hinweis auf das nunmehr auch erscheinende Jahresprogrammheft, dessen Bezug zur Teilnahme an einem großen Preisausschreiben berechtigt. Als 1. Preis wurde diesmal ein KdF-Wagen ausgesetzt, gewiß ein selten großer Anreiz für die Bezieher zum Mitraten und zum Bezug des Heftes. Nochmals wird dann auf die am 4. Februar in der „Astoria" stattfindenden Künstlerspiele aufmerksam gemacht; sodann folgt eine unterhaltende Artikelreihe über Wintersport, über die Sparmarke für den KdF-Wagen, eine KdF-Secreise und weitere Bilder und Aufsätze. Auch das beliebte Preisausschreiben für den Monat Februar ist wieder mit der Veröffentlichung der Preisträger für das Preisausschreiben des KdF-Dezember-Programmheftes im Monatsheft vorhanden.

* **Bericht über Forschungsreise.** Deutsche Männer leiteten die Amazonas-Expedition 1937. Einer von ihnen — Schulz-Kampfhenkel — kommt im Auftrage der NSG „Kraft durch Freude", Volksbildungsstätte, nach Oldenburg und wird am 10. Februar in der Astoria in einem Vortrag mit Lichtbildern und Filmen über die Erlebnisse der deutsen Männer und über die reichhaltigen Ergebnisse ihrer Forschung berichten.

* **Elefanten, Eichhörnchen, Hunde, Katzen usw.,** also eine besonders reiche Auswahl aus dem Tierreiche, zeigen die kleinen Abzeichen für das WHW, die am Sonnabend und Sonntag von den Männern der SA, SS, NSKK, NSFK angeboten werden. Die mit Halbedelsteinen geschmückten Abzeichen reihen sich den bisherigen WHW-Abzeichen würdig an, und werden, wie diese, ebenfalls schnell Absatz finden.

* **Das Jahrbuch der deutschen Frontsoldaten und Kriegsopfer 1939** reiht sich seinen Vorgängern würdig an, die an Aufmachung und Gehalt von einem Jahre zum anderen gewonnen haben. Einem Geleitwort des Generalfeldmarschalls Göring und des Reichskriegsopferführers Oberlindober folgt das Kalendarium sowie ein kurzgefaßter Jahresrückblick und -ausblick. Eine besondere Arbeit würdigt die heldische Leistung der deutschen Ostmark. Für Mitglieder der NSKOV ist das Jahrbuch schon wegen der genauen Mitteilungen über die Spezialversicherung und die Leistungen nach dem Reichsversorgungsgesetz in seiner neuesten Fassung unentbehrlich. Jeder Frontkämpfer wird mit großer Freude die vielen Darstellungen von Schlachten und Feldzügen des Weltkrieges aus berufener Feder lesen, sowie die heiteren und ernsten Erzählungen aus dem Kriege, zumeist trefflich illustriert, von denen wir rund zwei Dutzend zählten. Auch über die neue große Zeit unterrichtet der Kalender in Wort und Bild. Er bildet auch ein gutes und billiges Geschenk für die deutsche Jugend, der er ebenfalls in Wort und Bild einen besonderen Raum widmet. Manchen werden die Ausführungen über das Siedlungswerk der NSKOV besonders interessieren.

* **Eine Reichsbahn-Sonderfahrt nach Berlin** findet vom 25. bis 27. Februar zum Besuch der Reichshauptstadt und der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung statt. Es wird eine Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent gewährt.

* **Die Arbeiten auf dem Cäcilienplatz,** über dessen Neugestaltung wir bereits eingehend berichteten, sind in diesen Tagen in Angriff genommen worden. Die notwendigen Vermessungsarbeiten, das Abstecken der neuen Wege, Beete und Anlagen ist bereits durchgeführt und die Arbeitskolonnen sind bereits angesetzt, um die nach dem neuen Plan zu erledigenden Umpflanzungen, Umarbeitungen, Erdbewegungen und das Umsetzen der Bänke usw. vorzunehmen. Die Arbeiten auf dem Cäcilienplatz sind von größerem Umfange und werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Cäcilienplatz hat seine jetzige Gestalt anläßlich der großen Ausstellung im Jahre 1905 auf dem Dobben erhalten. Was damals als moderne Anlage Bewunderung erregte, das ist inzwischen überholt. Da der Cäcilienplatz an der Zuwegung zum Staatsministerium und dem späieren Gauforum liegt, ist seine Neugestaltung im Sinne der heutigen Zeit unerläßlich. Die zu treffenden gärtnerischen und landschaftlich zur Wirkung kommenden Maßnahmen finden starke Beachtung.

* **Die Klassenlesestoffe und Lehrmittel an den höheren Schulen** werden einer Prüfung durch die Reichsprüfstelle unterzogen. Von den Lehrmitteln ist dem Zentralinstitut je ein Stück von jeder für den Verlauf bestimmten Ausführung einzureichen. Bis zum 1. April 1939 werden die Klassenlesestoffe und Lehrmittel geprüft, die seit dem 1. Juli 1938 neu erschienen sind. Die Prüfungen sind auch notwendig, wenn es sich um seit dem angegebenen Termin erschienene Neuauflagen handelt. Die früher erschienenen Klassenlesestoffe und Lehrmittel dürfen vorläufig unter Verantwortung des Schulleiters im Unterricht weiter verwendet werden, da die Prüfung später nach und nach erfolgt.

* **90. Gründungstag der ehemaligen Oldenburger 19er Dragoner.** Die ehemaligen Oldenburgischen 19er Dragoner feiern am 6. und 7. Mai in Oldenburg den 90. Gründungstag ihres alten Regiments. Mit ihnen werden diesen Tag festlich begehen die Kameraden des ehemaligen Reserve-Dragoner-Regiments Nr. 6 und auch die ehemaligen Angehörigen der 13. Geschütz-Kompanie und der 14. Panzerabwehr-Kompanie Infanterie-Regiments 16, das die Tradition der 19. Dragoner weiterführt. Anmeldungen zur Teilnahme sind zu richten an Kameraden Scheuermann, Oldenburg i. O., Postfr. 51.

* **Zur Papier-Ersparnis im Behördendienst** ist angeordnet worden, daß im innerdienstlichen Betriebe und beim Verkehr der einzelnen Dienststellen unter sich ein allseitiges Beschreiben der Bogen zu erfolgen hat. Demnach sind die Blätter zwei- und die Bogen vierseitig zu beschreiben oder bei Herstellung von Drucksachen zu bedrucken. Auf die Innehaltung wird im Interesse der Papier-Ersparnis besonderer Wert gelegt.

* **Vermehrte Zufuhr an Schlengenbusch.** Die Landgewinnung und Küstenbefestigungsarbeiten in der Nordsee bedingen alljährlich die Lieferung großer Mengen von Schlengenbusch, die das ganze Jahr hindurch gespeichert und dann zu Beginn der Bausaison zur Ablieferung gelangen. Die Stapelung von Schlengenbusch am unteren Stau ist ein zum Hafen gehörendes und daher gewohntes Bild. Nachdem nun mehrere Monate hindurch Schlengenbusch kaum zum Umschlag gekommen ist, wird jetzt Schlengenbusch wieder in größeren Mengen angeliefert und gestapelt.

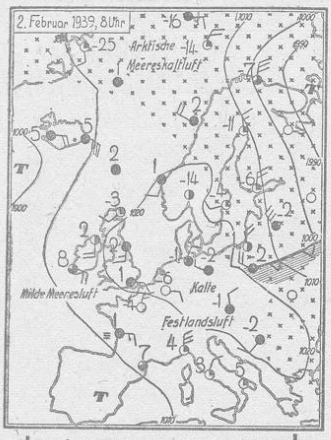
* **Abbruchsarbeiten** kommen an der Nelkenstraße zur Durchführung. Das Eckhaus Humboldt- und Nelkenstraße, die ehemalige Gastwirtschaft „Humboldhalle", hat einen neuen Besitzer erhalten, der nun das Haus neu herrichten läßt, um aus der früheren Gastwirtschaft eine Wohnung zu gewinnen. Der beim Hause befindliche baufällige Stall mit den zur Wirtschaft notwendig gewesenen Nebenräumen wird abgebrochen, damit die Nelkenstraße die notwendige Breite erhalten kann. Für die Verbreiterung der Nelkenstraße ist erst im Vorjahre ein altes Haus abgebrochen worden, so daß nunmehr nach und nach die Nelkenstraße auf ihrer ganzen Länge die dem heutigen Verkehr angepaßte Breite erhält.

* **Die Neugestaltung eines Wohnhauses erfolgte am Theaterwall.** Das neben dem ehemaligen Finanzamt befindliche Wohngebäude, das ehemals Besitz des Arztes Dr. Königer war, ist durch Kauf in andere Hände übergegangen und wird nun wieder Arztwohnhaus werden. Vor der Inanspruchnahme wird das architektonisch wertvolle Gebäude einer gründlichen Ueberarbeitung unterzogen und dabei auch in seinem Aeußeren der Neuzeit entsprechend gestaltet werden, so daß das Straßenbild am Theaterwall nach der Fertigstellung der Arbeiten dadurch einen wesentlichen Vorteil erlangt.

* **Straßenarbeiten.** An der Von-Finckh-Straße wird in diesen Tagen mit der Anfuhr der Materialien für die hier geplanten Straßenverbesserungsarbeiten begonnen. Die genannte Straße soll, ebenso wie die angrenzenden Straßenzüge, am Friedrich-August-Platz einen gepflasterten Bürgersteig erhalten. Auch eine Abflußrinne soll hergestellt und, soweit wie notwendig, eine Ausbesserung der Fahrbahn vorgenommen werden.

* **Schlachterinnung und Vierjahresplan.** Die deutsche Ernährungslage so zu gestalten, daß sie unabhängig vom Ausland wird, ist ein Bestreben, das durch die Ernährungsschlachten und den Vierjahresplan nach und nach verwirklicht wird. Auf dem Schlachthof ist bisher noch ein Teil des anfallenden Blutes nicht den Ernährungszwecken nutzbar gemacht worden, wenngleich die Verwertung zu Futterzwecken durch die chemische Fabrik am Johann-Justus-Weg erfolgte. Die Schlachterinnung hat sich jetzt einen

2. Februar 1939, 8 Uhr



Kaltluftströmung — Aufgleitfront
Warmluftströmung — Einbruchsfront
W Windstärke 1 — NW 2 — Front in der Höhe
N 3 — NNE 4 usw. — Nebel — Gewitter — Schauer
wolkenlos — wolkig — Regen — Sprühregen
heiter — bedeckt — Schnee — Schneetreiben
Gebiete mit: arktischer Luft — subtropischer Luft — anhaltendem Hochdruck

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)

Die vor einigen Tagen noch bis zur Bäreninsel reichende Hochdruckbrücke ist in ihrem Nordteil abgebaut worden. Der Kerndruck verlagert sich weiter in südlicher Richtung. Dabei ist unser Bezirk auf die Westflanke gekommen, wodurch die Winde wieder auf östliche Richtung treten. Im Norden und Osten des Bezirkes gab es vereinzelt leichte Schneefälle, während im übrigen Teil die hochnebelartige Bewölkung nicht auftritt. Mit der weiteren Südwestwärtsverlagerung des hohen Druckes muß für später mit Aufheiterung gerechnet werden, die nachts zu Strahlungsfrösten von minus 10 Grad führen kann. Ob sich an der Nordwestflanke des Hochs später Südwestwinde durchsetzen, die Erwärmung bringen, ist heuet noch nicht abzusehen.

Aussichten für den 4. Februar: Anfangs noch bedeckt und trüb bei schwachen Ostwinden, später auffrischend. Temperaturen um Null-Grad.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Weser-Ems Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 3. Februar, 8 Uhr morgens

Barometr. mm	Lufttemp. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdb.-Tp.
769,3	—5,8	SO 2	0,0	—7,5

Am Vortage

Luftemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 Meter Bodentiefe	Relative Luftfeuchtigkeit
—2,3	—4,0	0,0	3,3	98%

Am 4. Februar 1939:

Sonnenaufgang 7.39 Uhr Mondaufgang 17.35 Uhr
Sonnenuntergang 16.50 „ Monduntergang 7.07 „
Vollmond 8.55 „
Mond in Erdnähe.

Hochwasser: Oldenburg 3.47, 16.27; Elsfleth 2.12, 14.52; Brake 1.52, 14.32; Nordenham 1.17, 13.57; Wilhelmshaven und Dangast 0.32, 13.12; Wangerooge 12.22, —.— Uhr.

Der Rundfunk bringt morgen

Sonnabend, den 4. Februar 1939

Deutschlandsender: 6.10: Eine kleine Melodie 6.30: Frühkonzert / 10.00: Wir wollen heim ins Reich (Horszenen) / 10.30: Fröhl. Kindergarten / 11.30: Dreißig bunte Min. / 12.00: Musik zum Mittag / 14.00: Allerlei von zwei bis drei / 15.15: Fröhliche Melodien / 16.00: Der frohe Samstagnachm. / 18.00: Musikal. Kurzwell / 19.00: Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier 19.15: Bunte Auslese / 20.10: Aus dem Reich der Oper / 22.20: Internationales Wintersport-Echo.

Reichssender Hamburg: 6.30: Morgenmusik / 10.00: Drei Jahrhunderte preußisch-deutscher Geschichte / 10.30: Sp zwischen elf und zwölf 12.00: Musik zur Werkpause / 13.15: Musik am Mittag / 14.20: Musikal. Kurzwell / 15.20: Leichte Mischung / 16.00: Der große Samstagnachmittag des NS Köln / 18.00: Kamerad, weißt du noch? 18.30: Lied im Volksmund / 19.00: Junger Norden / 19.45: Internationales Reit- und Fahrturnier / 20.10: Was jeder kennt und jeder mag 22.20: Endspiel um den Mr.-G.-Pokal / 22.30: Zünftige Musik im „Zitterlal" / 23.00: Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Freut Euch des Lebens / 7.10: Fröhlicher Konzert / 8.30: Wohl bekomm's / 9.15: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten / 10.00: Wir wollen heim ins Reich / 11.45: BdZ: Ratschläge zur Frühjahrsbestellung / 12.00: Mittagskonzert / 14.10: Wochenendkonzert / 15.30: Jungmädel bekommen Besuch / 16.00: Der frohe Samstagnachmittag / 18.00: Eine Viertelstunde Sport / 18.15: Man nehme ... / 19.00: Internationales Reit- und Fahrturnier / 19.15: Die HWW-Stunde 19.55: Und heute? / 20.10: Die Welt im Narrenspiegel / 22.15: Reichssiegerwettbewerb im Eistanz / 22.30: Heitere Unterhaltung / 24.00: Nachtmusik.

Sie sammeln fürs WHW

Zum zweiten Mal in diesem Winterhilfswerk liegt die Durchführung einer Reichsstraßensammlung in den Händen der SA, SS des NSKK und des NS-Fliegerkorps. Am 4. und 5. Februar steigt die 4. Reichsstraßensammlung, bei der die einzelnen Formationen zehn verschiedene Edelsteinabzeichen aus Idar-Oberstein verkaufen. Diesmal sind es zehn Tiere, die zum Verkauf gelangen und die in ihrer heiteren Linienführung, in der die beliebten Cabochons als Tierauge das „Tüpfelchen des Humors" darstellen, stark ansprechen. Nach welchem Abzeichen soll man zuerst greifen? Nach der tiefsinnigen Eule, der schnatternden Ente, dem frechen Spatz, dem nach Luft schnappenden Fisch oder gar nach dem philosophierenden Kater? Wer die Weisheit liebt, greife nach dem Elefant, ein Sanguiniker nach der fröhlichen Gemse oder dem drolligen Eichhörnchen. Wer zärtlicher Natur ist, nach dem Hasen oder dem entzückenden Hund. Für jedes Temperament ist gesorgt.

Am Anfang des Jahres VII des Nationalsozialismus, am 4. und 5. Februar werden es wieder die Kampfformationen der nationalsozialistischen Bewegung sein, die für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes die Trommel rühren werden.

Möge die Opferbereitschaft des deutschen Volkes an diesen beiden Tagen ihren Maßstab in der Einsatzbereitschaft der Sturmabteilungen des Führers finden, dann wird der Erfolg ein großer sein!

7,8

Der Stabschef der SA:

Hühnlein

Landesbibliothek Oldenburg

Nachrichten aus der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

HJ. Standort Oldenburg. Dienstbefehl!

Antreten aller Fähnlein zur Jugendfilmstunde bis 8.10 Uhr Platz der SA (Fanfarenzug mit Instrumenten!) Vorschriftsmäßiger Winterdienstanzug! Der Jungbannführer.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 4/91

Am Sonntag, dem 5. Februar, tritt die Gefolgschaft 4/91 (Ohmstede) um 8.10 Uhr am Heim in Ohmstede an. Die Gefolgschaft besucht die Jugendfilmstunde „Pour le mérite“ im „Capitol.

NSDAP, Kreis Ammerland

Wo steht der Feind?

Antwort am 9. Februar in den Versammlungen folgender Ortsgruppen: Apen, Augustfehn, Stahlwerk, Nordloh, Godensholt, Edewecht, Edewechterdamm, Westerscheps, Jeddeloh, Friedrichsfehn, Ofen, Petersfehn, Zwischenahn-Mitte, Zwischenahn-West, Zwischenahn-Ost, Elmendorf, Wiefelstede, Bokel, Gristede, Neuenkruge, Rastede, Loy, Hahn, Ipwege, Heubült, Westerstede, Ocholt, Torsholt, Westerloy, Hollwege, Halsbek, Giesselhorst, Linswege.

Ammerländer!
Erscheint in Massen!

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Kreis Oldenburg-Stadt
Amt Wandern

Freitag, 3. Februar: Heim- und Liederabend in der Dienststelle, Markt 3. Beginn 20.30 Uhr.

Sonntag, 5. Februar: Tageswanderung durch Wälder und Moore. Abmarsch 8 Uhr Casinoplatz mit Wanderführer Krieg. Rückkehr etwa 18 Uhr. Für Verpflegung hat jeder selbst Sorge zu tragen.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Kriegerkameradschaft vor dem Heiligengeisttor begeht am Sonnabend im „Lindenhof“ die 55. Gründungsfeier der Kameradschaft, für die die Kameradschaftsführung eine würdige Festfolge vorbereitet hat.

Oldenburg. Der bekannte Frauenchor Bümmerstede trat geschlossen in das Deutsche Frauenwerk ein und wird dort jetzt als Singgruppe größere Aufgaben als bisher finden.

Oldenburg. Der Turnverein vor dem Haarentor veranstaltet morgen abend in seinem Vereinslokal ein großes Kappenfest, wozu eine Blasmusikkapelle zum Tanz aufspielt.

Dänikhorst. Wwe. Gesche Margarethe Röbeoltmanns trat am gestrigen Tage in ihr 90. Lebensjahr. Trotz ihres Alters und trotz der vielen Arbeit, besorgt sie heute noch allein ihren Haushalt. Oma Röbeoltmanns wurde am 2. Februar 1850 in Osterscheps geboren. Ihre Eltern waren Köter Gerhard Frerichs und Anna geb. Meyer.

Elsfleth. Die Kriegerkameradschaft hat am Sonntag, 5. Februar, abends 20 Uhr, bei Geisler ihren Jahreshauptappell.

Brake. Heute abend findet im Vereinslokal die Monatsversammlung der Sportfischer statt. Dazu müssen vorher um 19 Uhr alle Jugendlichen erscheinen, um die Pässe entgegenzunehmen.

Brake. Den auf der hiesigen Station tätigen Volksgenossen H. Wöhler, J. Janßen, Joh. Rolfs und Cl. Rhemann wurde das Treudienstehrenzeichen verliehen.

Nordenham. Sprechstunden der Kreishandwerkerschaft finden ab 6. Februar d. J. an jedem Montag von 9 bis 11 Uhr in der Gastwirtschaft von Louis Krüger in Nordenham, Schulstraße, statt.

Nordenham. Im Stadtgebiet fanden in letzter Zeit eine ganze Anzahl Preismaskeraden statt.

Abbehausen. Die Bäume vom Fürsorgeheim bis zur Reichsstraße in Ellwürden werden am kommenden Sonnabend durch den Bürgermeister öffentlich meistbietend verkauft.

Ernennung

Der Führer und Reichskanzler hat den Oberreichsbahnrat Stöver in Oldenburg, der bei der Reichsbahndirektion Münster als Dezernent für Sozialversicherungsangelegenheiten und für Verkehrsangelegenheiten im Bereiche des Reichsbahn-Verkehrsamts Oldenburg tätig ist, zum Reichsbahndirektor ernannt.

Blutseparator beschafft und bringt diesen auf dem Schlachthof zur Aufstellung, um durch die zeitgemäße Blutverarbeitung eine zweckmäßige Verwertung in der Hinsicht zu erreichen, daß die wertvollen Nährstoffe des Blutes zur Verbesserung der Ernährungslage dienen. Mit dieser Maßnahme stellt sich die hiesige Schlachterinnung in die vorderste Front des Vierjahresplanes.

* **Die Lage auf dem Ferkelmarkt** ist immer noch recht stabil, da Ferkel für die Auffüllung der Musterställe benötigt werden und auch die Kleinmäster in diesem Frühjahr mehr und mehr dazu übergehen, ihre zeitweise unterbrochene Mästerarbeit wieder aufzunehmen. Die auf dem gestrigen Ferkelmarkt im Angebot stehenden 700 Ferkel konnten ziemlich glatt abgesetzt werden, obgleich einige weiter entfernt wohnende auswärtige Aufkäufer infolge des Frostwetters ausgeblieben waren. Die Qualität der zum Verkauf stehenden Ware war gestern besonders gut, so daß trotz des nur als mittelmäßig zu bezeichnenden Handels eine Preisänderung nicht eingetreten ist. Es konnten vielmehr die an sich als hoch zu bewertenden Preise sich glatt behaupten. Der Markt zog sich gestern zwar etwas in die Länge, brachte aber dennoch die Räumung des Bestandes. Zu bemerken ist, daß diesmal im Gegensatz zu den sonstigen Märkten die Ferkel zum größten Teil in Stadt und Land Oldenburg verblieben.

* **Ein Zusammenstoß** ereignete sich Mittwochnachmittag an der Damm und Huntestraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastzug, dessen Fahrer das Vorfahrtrecht des anderen nicht beachtet hatte. Es entstand mittlerer Sachschaden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Von der Straße.** Unter seiner Last zusammengebrochen war der Anhänger eines Lastzuges auf der Stedinger Straße. Der Wagen hatte Kies geladen, mußte zum Teil entleert werden, um die notwendige Auswechselung der Räder des Fahrgestells vornehmen zu können. Im Zuge der Lindenallee hatte ein mit Kohlen beladener Kleinlastkraftwagen Pech, indem ihm auf der Kreuzung des Haarenufers ein Hinterrad ablief. Eine kleine Verkehrsstockung bis zur Behebung des Schadens war nicht zu vermeiden.

* **Aus dem letzten Polizei-Tagesbericht.** Gestohlen wurden: von einer Wäscheleine eines Grundstücks an der Weskampstraße folgende Wäschestücke: eine weißes Herrennachthemd mit roter Litze an den Aermelaufschlägen und am Kragen, ein Herrennormalhemd, eine Herrennormalunterhose, ein älterer Damenschlüpfer von rotbrauner Farbe und ein Paar graumelierte Herrensocken; aus dem Hausflur eines Hauses am Osterkampsweg ein neuer Rauchtisch; aus dem Hausflur eines Cafés an der Langen Straße ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer“. — Gefunden wurden: am Marschweg ein Damenfahrrad, Marke „Wanderer“; an der Cloppenburger Straße ein Herrenfahrrad ohne Marke. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro des Polizeiamts, Heiligengeiststraße 14, zu melden.

*

Edewecht.

WHW-Fest. Der Vorbereitende Ausschuß für das am Sonnabendabend in Buhrs Gasthof stattfindende große WHW-Fest kam gestern noch einmal zusammen, um die letzten Vorbereitungen zu besprechen und festzulegen. Die Berichte ließen erkennen, daß alle bisehrigen Arbeiten auf das sorgfältigste getroffen sind. Im Vorverkauf sind eine recht große Zahl Eintrittskarten verkauft. Das Interesse, das man diesem Abend entgegenbringt, ist ein außergewöhnlich großes, besonders auch deshalb, weil eine Künstlertruppe ein auserlesenes Programm bieten wird.

Jeddeloh I.

Ortsgruppenamtsleiter Pg. Bohlken hatte alle Amtsträger der Partei und ihrer Gliederungen zu einer Besprechung eingeladen, die der Vorbereitung des diesjährigen WHW-Festes galt. Entgegen den Vorjahren soll diesmal das Fest innerhalb der Ortsgruppe in zwei Sälen durchgeführt werden, und zwar bei Kreye in Jeddeloh I und bei Mügge in Klein-Scharrel. Für die Durchführung des Festes ist der 25. Februar vorgesehen. Alle Gliederungen der Partei sowie die Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Eine reichhaltige Verlosung wird von der NS-Frauenschaft vorbereitet und durchgeführt. Weitere Besprechungen zwecks Aufstellung der Festfolge werden innerhalb der einzelnen Zellen der Ortsgruppe durchgeführt.

Kayhauserfeld.

Ein Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend wird hier zum 1. April d. J. eröffnet. Ein Landkomplex von einem Hektar ist dazu erworben und zwar in der Nähe der hiesigen Schule von den Eigentümern Busch und Harms, an der verlängerten Mittellinie von Petersfehn. Dem Vernehmen nach sollen hier 30 Arbeitsmaiden untergebracht werden, die tagsüber dann bei den einzelnen Siedlern arbeiten sollen.

Ein großes WHW-Fest fand hier am letzten Sonnabend bei Gastwirt G. Meiners statt, das von der Ortsgruppe Zwischenahn-Ost der NSDAP mit ihren Gliederungen aufgezogen war und einen namhaften Ueberschuß für das WHW erbrachte.

Bad Zwischenahn.

Eine aufregende Szene ereignete sich hier beim Ortseingang am Heldenhain. Ein fünfjähriges Kind kam hier aus dem Haus gelaufen und rannte blindlings über die Straße, während in demselben Augenblick ein Kraftwagen der motorisierten Gendarmerie durchfuhr. Der Wagenfahrer vollbrachte eine Meisterleistung; trotzdem das Unglück unvermeidlich schien, brachte er den Wagen unmittelbar vor dem Kind zum Stehen. Die Kleine lief heulend davon und ahnte kaum, in welcher Lebensgefahr es sich und andere gebracht hatte.

Das Sammelergebnis vom „Tage der Deutschen Polizei“ hat in der Zwischenahner Gemeinde das stattliche Ergebnis von 1084,40 RM erbracht. Daran ist der Ort Zwischenahn mit 650 RM beteiligt. Die Summe ist etwa das Fünfache des Vorjahres.

Der Kapellenbau auf unserem neuen Friedhof ist jetzt so weit gefördert, daß er gerichtet werden konnte. Es ist ein stattlicher Bau geworden, der sich in würdiger Weise in den Rahmen des neuen Friedhofs einfügen wird. Besonds wertvoll ist es, daß in dem Neubau zwei Leichenkammern vorgesehen sind. Im Anschluß an die letzte Kirchenratssitzung fand das Richtfest statt. Nach Hissung der Reichsflagge sprach der Altgeselle den Richtspruch, und Pastor Schipper gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Bau ohne allen Schaden und Gefahr vollendet wurde, und daß die Kapelle für lange Jahrzehnte bestehen möge zur Ehre Gottes und zum Dienst an der Gemeinde.

Deepenfurth.

Bierauto fährt in den Graben. Ein Bierwagen geriet hier gestern nachmittag nach Durchfahren der Kurven plötzlich ins Schleudern. Er streifte an der rechten Seite der Straße einen Baum, prallte hier ab und fuhr links herüber in den Graben, wo er umschlug. Der Wagen wurde stark beschädigt, teilweise sogar vollkommen zertrümmert. Die Bierfässer waren auf die Straße geflogen, ein Faß war geplatzt und hatte seinen Inhalt auf die Straße vergossen. Als die Gendarmerie an der Unfallstelle erschien, war der Fahrer nicht mehr anwesend. Ob er verletzt und etwa sofort in das Krankenhaus befördert ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Apen.

Kriegerappell. Beim Kameraden Hellmers (Bremers Hotel) hielt die hiesige Kriegerkameradschaft ihren diesjährigen Jahreshauptappell ab. Kameradschaftsführer Konrektor Janßen wies zunächst auf den denkwürdigen 30. Januar hin. Nach der Ansprache überreichte der Kameradschaftsführer die für langjährige treue Mitarbeit und Kameradschaft verliehenen prächtigen Hitlerbilder sowie die Ehrennadeln den anwesenden Kameraden. In interessanter Weise gab dann der erste Schriftführer, Kamerad Fritz Meyer, Apermarsch, den Jahresbericht, dabei besonders die vielseitige Tätigkeit der Kameradschaft hervorhebend. Mit Genugtuung wurde ferner der ausführliche Bericht über das 60jährige Jubiläum der Kameradschaft am 27. Nov. 1938, den ebenfalls der Schriftführer verfaßt hatte, von den Kameraden aufgenommen. Den Kassenbericht erstattete Kamerad Ant. G. Orth, dem, ebenso wie dem Schriftführer, der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen wurde. Die anschließende Vorstandswahl erledigte sich erfreulich schnell, da auf einmütigen Wunsch aller Kameraden Kameradschaftsführer und Beirat in ihren Aemtern verblieben. Kamerad Aug. Janßen, Apen, sprach im Namen der anwesenden Kameraden dem Gesamtvorstande für seine vielseitige Arbeitsleistung den Dank der Versammlung aus. Kameradschaftsführer Janßen nahm Gelegenheit, dem anwesenden Kameraden und langjährigen Fahnenträger Fr. Gerken zu seiner Silberhochzeit herzlichst zu gratulieren. Dem Senior der Kriegerkameradschaft, Veteran Fr. Borchers, Roggenmoor, überbrachte eine Abordnung zu seinem 89. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche und eine sinnvolle Aufmerksamkeit.

Huntebrück.

Die Drehbrücke bei Huntebrück für Schiffsverkehr zum Teil gesperrt. Wegen Reparaturen am Leitwerk der Drehbrücke bei Huntebrück ist die nördliche Durchfahrt dieser Brücke vom 2. Febr. ab für acht Tage gesperrt. Die südliche Durchfahrt ist geöffnet; hier haben die mit der Strömung fahrenden Schiffe den Vorrang.

Brake.

50jähriges Berufsjubiläum. Heute werden auf der Schiffswerft von C. Lühring die Flaggen wehen. Der Anlaß ist das 50jährige Berufsjubiläum des jetzigen Mitinhabers Hinrich Lühring, der am 3. Februar 1889 bei seinem im Jahre 1916 verstorbenen Vater Conrad Lühring in die Lehre trat und den Schiffbau in allen seinen Einzelheiten von der Pike auf lernte. Tatkräftig hat er zusammen mit seinem Bruder Wilhelm die Werft durch die Zeit der Umstellung, von Holzschiffen zum Eisenschiffbau und durch die schwere Nachkriegszeit gebracht, wofür ihm jetzt mehr als 150 Arbeiter dankbar sind. Noch heute hält der Jubilar die ganze Arbeitszeit mit seiner Gefolgschaft aus, der er nach wie vor „de Baas“ ist, wenn er auch durch seinen Sohn Conrad eine große Entlastung erfahren hat. Gerecht, aufrecht und geradeaus wie auf seinem Arbeitsplatz war der Jubilar auch lange Jahre im früheren Hammelwarder Gemeinderat und im Braker Amtsrat tätig.

Niederdeutsche Bühne stark beschäftigt. Unsere im besten Ruf stehende Niederdeutsche Bühne ist zur Zeit sehr stark in Anspruch genommen. An drei Tagen nacheinander, Freitag, Sonnabend und Sonntag, fährt sie nach Oldenbrok, Ovelgönne und Strückhausen, am darauffolgenden Sonnabend und Sonntag nach Esenshamm und Schweiburg. Es gelangen „För de Katt“ und „Familienanfluß“ zur Aufführung. Träger der Veranstaltungen sind die betr. Ortsdienststellen der NSG „Kraft durch Freude“.

Auf dem letzten Appell der benachbarten Kriegerkameradschaft Hammelwarden, an dem 75 Kameraden teilnahmen, erfolgten acht Neuaufnahmen. Nach dem Jahresbericht des Kameradschaftsführers Heyer ergab sich, daß im abgelaufenen Jahr erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Außer Gemeinschaftsliedern und Musikvorträgen fand der vom Kameraden J. Küpker vorgeführte Film „Das Ringen um Verdun“ begeisterte Aufnahme.

Aus der Brieftaubenzucht. Da die letzten Wochen ein ungewöhnlich mildes Wetter gebracht haben, konnte dem Paarungstrieb der Tauben nicht in allen Fällen erfolgreich entgegengetreten werden. Man hofft, daß dadurch die Märzgelege nicht beeinträchtigt werden. Jetzt hat die Reisevereinigung Oldenburg ihren Reiseplan für das Jahr 1939 fertiggestellt. Für den Flug Falkenberg I (385 Klm.) hat der Braker Verein „Weserlust“ einen Ehrenpreis für die am schnellsten heimkehrende Taube gestiftet.

Auf dem Gelände des Automechanikers Karl Cunst am früheren Schwarzen Weg wird zur Zeit in großen Mengen Schutt angefahren, um das an der betr. Stelle recht tiefe und unansehnliche Gelände nach und nach aufzuhöhen. Cunst ließ erst vor kurzem auf seinem Grundstück weitere Garagen bauen. So wird allmählich wieder das Gelände bebaut sein, auf dem vor wenigen Jahren sich ein entsetzliches Brandunglück ereignete.

Abwässerung beendet. Bekanntlich hatten die Sielgewässer aller Sielachten nach Einsetzen des Tauwetters keinen Wasserstand aufzuweisen wie sonst nach erfolgter Zuwässerung. Tag und Nacht haben seitdem die Pumpstationen arbeiten müssen, um die gewaltigen Wassermengen aus den überschwemmten Gebieten abzuleiten. Im Gewässer der Braker Sielacht ist der Wasserstand seit wenigen Tagen wieder ein normaler.

Ovelgönne.

In unserer Ortsgruppe fand ein Ortsgruppenappell statt, der in seinem Gesamtverlauf den Beweis erbrachte, daß diese Art der organisatorischen Ueberprüfung der Partei nicht nur für die Ortsgruppe selbst eine wertvolle Veranstaltung bedeutet, sondern darüber hinaus allen Volksgenossen eines solchen politischen Bereiches einen starken Impuls zu geben vermag. Nachdem die Kreisleitung vom Ortsgruppenleiter Schröder und seinen Mitarbeitern an der Grenze empfangen worden war, erfolgten mehrere Besichtigungen, u. a. der Ovelgönner Wollspinnerei von Carstens und des Woltmannschen Erbhofes. Es folgte dann noch eine Besichtigung der geschichtlich bedeutsamen Stätten. Bei dieser Gelegenheit zeigte der Ortsgruppenkulturstellenleiter einen Aufriß der Bedeutung des Ortes in der Vergangenheit. Nachdem die Teilnehmer an der Besichtigung durch die Frauenschaft liebevoll mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, wurde der Ovelgönner Mühle noch ein Besuch abgestattet. Kreisleiter Drees konnte bei der Gelegenheit dem Parteigenossen Engelau seine Glückwünsche zu dessen 86. Geburtstag übermitteln. Am Abend, nach einem Appell in der Turnhalle, wo durch den Kreisleiter eine eingehende Ueberprüfung der Organisation erfolgte, schloß sich alles zu einem gut verlaufenen Dorfgemeinschaftsabend zusammen.

Rodenkirchen.

Die bereits seit 1891 bestehende Rodenkircher Kranken- und Sterbekasse hielt in Neuhaus' Gasthaus ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus der Rechnungsablage, die der langjährige Schrift- und Kassenführer Neuhaus vernahm und von dem 1. Vorsitzenden Gastmann ergänzt wurde, ging hervor, daß sich die Kasse nach den letzten beiden ungünstigen Jahren wieder erholt hat, so daß dem Reservefonds 600 RM überwiesen werden konnten. Mit anerkennenden Worten hob der Vorsitzende die fehlerfreie Kassenführung des 77jährigen Kassenführers Neuhaus heraus und dankte ihm für die geleistete Arbeit. Anschließend wählte die Versammlung einstimmig ihren 1. Vorsitzenden Kaufmann Gastmann wieder. Dieser bestimmte als seine Mitarbeiter Hinrich Ahlers zum 2. Vorsitzenden, Johann Neuhaus zum Schrift- und Kassenführer, Wilh. Meyer, Johs. Peters und Wilh. Hullmeine zu Revisoren, H. v. Lienen zum Kassenboten.

Nordenham.

Nordenham wird größer. Die Bautätigkeit im alten Stadtgebiet und besonders auch im Stadtteil Einswarden nimmt unentwegt ihren Fortgang. Völlig neue Straßen und ganze Siedlungsgemeinschaften sind während der letzten Jahre erstanden und noch im Werden begriffen. Erinnern wir uns in Nordenham nur der Siel- und Magdalenenstraße. Die für die „Weserflug“ im Bau befindlichen großen Wohnhäuser zwischen der Weser- und Fulda-Straße sind zum Teil richtfertig. An der Viktoriastraße sind 13 weitere Wohnhäuser geplant. Der Aufbau und die Verschmelzung von Nordenham, Einswarden und Blexen macht also auch in städtebaulicher Hinsicht unaufhaltsam riesige Fortschritte, nachdem die Eingemeindung sich schon im Zuge der oldenburgischen Verwaltungsreform vor einigen Jahren vollzog. Bald wird auch die letzte Lücke im Straßennetz verschwunden sein.

Wildeshausen.

Berufswettkampf der Wildeshauser. In diesem Jahre beteiligten sich an dem Berufswettkampf in Wildeshausen über 200 Leute, was sich gegenüber dem Vorjahre bedeutend verbessert hat. Durch eine Feierstunde im Festsaal der Berufsschule wurde der Berufswettkampf eingeleitet, wobei der Berufsschulleiter, Gewerbeoberlehrer Janßen, die Ansprache hielt. Auf dem hiesigen Rennplatz fanden sodann die sportlichen Kämpfe statt.

Sehr gutes Sammelergebnis. Das endgültige Ergebnis der Sammlung der Polizei und der Feuerlöschpolizei steht jetzt fest, und wohl ein jeder ist von diesem großen Ergebnis überrascht. Es standen der Polizei nur 1200 Plaketten zur Verfügung und fast das dreifache von dem, welches sonst im allgemeinen bei einer Plakettensammlung eingesammelt wird, wurde hier erzielt. Die Polizei und die Feuerlöschpolizei hat durch diese Sammlung das zweitbeste Ergebnis in Wildeshausen erzielt, nur das Sammelergebnis am Tage der Solidarität 1938 übertrifft den Betrag um ein weniges. Dies bedeutet ein gutes Zeichen der Verbundenheit zwischen Polizei und Feuerlöschpolizei.

Unterkreisschützenführer neu gewählt. Unter der Teilnahme des Gauschützenführers des Deutschen Schützenverbandes, Major a. D. Lefevre-Bremen, waren in Hermann Müllers Gasthof die Vereinsführer und Beiräte der Schützenvereine von Wildeshausen, Altona, Lüerte-Holzhausen, Dötlingen, Neerstedt, Brettorf, Kirchhatten, Huntlosen, Ahlhorn und Steinloge zur Tagung des Unterkreises Wildeshausen zusammengetreten. Wegen Arbeitsüberlastung hatte der bisherige Unterkreis-Schützenführer, Hauptabteilungsleiter Bürgermeister H. Abel-Brettorf, um Enthebung von seinem Amte gebeten. Als neuer Unterkreis-Schützenführer für den Unterkreis Wildeshausen wurde der Tischlermeister August Frerichs-Wildeshausen durch Handschlag eingeführt.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Beleuchtungskörper
Fritz Stöver, Staustr. 9

Zigarren — Zigaretten
Tabake
Friedrich Krüger
Oldenburg i. Oldbg.
Markt 7 Fernruf 3697

100 beste Nähmaschinen
Praktische, schöne Tische, Schränke,
Kommoden, Vitrinen,
Große Auswahl
Munderloh Lange Str. 73

Kohlen Koks Briketts [illegible] promp
Wilhelm Weitz junr.
Kaiserstraße 19 / Tel. 5127

Bitte
beziehen Sie sich bei allen Anfragen auf die Anzeigen in den „Oldenburger Nachrichten“

Aus den Oldenburger Lichtspielhäusern

Burg-Lichtspiele

„Frau Sixta"

Es ist um 1860. Durch die erhabene Ruhe, die majestätische Unfaßbarkeit einer großartigen Berglandschaft, durch die Oetzaler Alpen, windet sich der Weg, auf dem die Postwagenlinie zur Grenze führt, vorüber am Hochgenauhof. Wie unscheinbar klein liegt doch das Anwesen inmitten der eindringlichen Wucht zum Himmel strebender Felsmassen, und dennoch ist es ungeheuer wichtig. Dort befindet sich die letzte Poststalterei vor der Zollschranke, wie üblich mit einer Gastwirtschaft verbunden. Dieses alles, Hof, Poststation und Wirtschaft, in Ordnung zu halten, das wäre eigentlich Aufgabe eines Mannes, aber der ist vor einigen Tagen tödlich im Gebirge abgestürzt; nun muß seine Witwe, die mit ihm in wenig glücklicher Ehe lebte, das Erbe verwalten. Sie hat es nicht leicht, die Frau Sixta, doch niemals läßt sie sich unterkriegen, selbst dann nicht, als das Leben ihr die größte Enttäuschung bereitet, die einer Frau widerfahren kann. Bleibt sie auch einsam, trotz ihres zahlreichen Gesindes einsam, sie liebt ihre Heimat und liebt ihre Arbeit; damit begnügt sie sich, weil es das Schicksal so wollte. — Zweimal griff dieses Schicksal in ihr Dasein ein, und beidemal kam oder ging es mit der Postkutsche. An dem Tage, als der Bauer beerdigt wurde, traf ein vorzeitig pensionierter Major ein. Er hatte die Absicht, mit seiner Vergangenheit zu brechen und ins Ausland zu fliehen; Frau Sixta hielt ihn und machte ihn zum Verwalter ihres Besitztums, obgleich Knechte und Mägde den Fremden haßten. Sie liebte ihn, und er erwiderte ihre Liebe. Da kehrte Sixtas Tochter Otti aus der Stadt zurück, wo sie in Pension gewesen war, und eroberte sich das Herz des Mannes, der ihrer Mutter alles war, und diese gönnte ihrem einzigen Kinde neidlos das Glück. — Das ist der dramatische Höhepunkt des von Gustav Ucicky nach Ernst Zahns gleichnamigem Roman gedrehten Ufa-Films, zu dem Anton Kutter das Drehbuch, Max Mell die Dialoge und Herbert Windt die Musik schrieb und in dem alle Darsteller ganz einzigartige Leistungen zeigen. Vor allem Franziska Kinz als Trägerin der Titelrolle vermittelt ein tiefergreifendes Erlebnis. Auch Ilse Werner als Otti und Gustav Fröhlich als Major Markus sind wundervoll mit ihren Partien verwachsen. Von den übrigen Mitwirkenden sind wohl in der Hauptsache Eduard Rösch als alter Knecht, Josefine Dora als treue Beschließerin und Heidemarie Hatheyer als sesche Kellnerin, ferner Josef Eichheim, Beppo Brem, Willy Rösner und Gustav Waldau zu nennen. — Ufa-Kulturfilm und Tobis-Wochenschau ergänzen den sehenswerten Spielplan.

Karl Heinz Schlange.

Oldenburgisches Staatstheater

Heute abend:
Zweites Konzert des Konzertringes der HJ
Leitung: Generalmusikdirektor L. Ludwig

Morgen, 15.30 Uhr:
Vorstellung für auswärtige Schulen
„Wallenstein II" von Schiller

20 Uhr:
Niederdeutsche Bühne:
Letzte Aufführung „Wind üm de Ohrn"
Kummedi von Carl Budich
Spälbaas: G. A. Sellner

Neue Sonntags-Operette

Uebermorgen abend findet die Neuaufführung der neuen Sonntagsoperette des Staatstheaters „Der Vetter aus Dingsda" statt. Es ist jetzt sechs Jahre her, daß dieses beliebte Operettenwerk Meister Eduard Künnekes zum letzten Male auf der Oldenburger Bühne erschien, und alle Freunde einer lustigen und launigen Operettenkunst werden den ewig jungen „Vetter aus Dingsda" mit Freuden wiederbegrüßen.

Oldenburgisches Staatsorchester

Zum heutigen Jugendkonzert im Staatstheater

Es ist noch nicht allzulange her, daß Jugendlichen der Besuch großer Konzerte kaum möglich war und oft auch aus dem Grunde sich von selbst verbot, da die Konzertfolgen der Symphoniekonzert meist für das jugendliche Verständnis zu schwer waren. Seit vorigem Jahr besitzt das Oldenburgische Staatsorchester symphonische Konzerte nur für Jugendliche, zu denen Erwachsenen der Zutritt versagt ist, und zu denen der Andrang der Jungen und Mädel von HJ und BDM so stark ist, daß das Haus immer gefüllt ist. Ein eigenes Anrecht ist für diese Konzerte aufgelegt worden. Die Begeisterung über die gebotenen Werke, bei denen neben unseren klassischen Meistern auch Komponisten unserer schöpferischen Jugend vertreten sind, ist nicht minder groß, und das Erlebnis nicht weniger nachhaltig als bei den Theaterabenden der Hitler-Jugend.

Die Programmfolge des heutigen Konzertes, das Generalmusikdirektor Ludwig leitet, umfaßt: „Musik für Streichorchester" von H. Spitta. „Ballettmusik und entre acte aus Rosamunde" von Schubert und „Symphonie Nr. 5" von Beethoven.

Ein Kartenverkauf an der Theaterkasse findet nicht statt.

Künstlerspiele

Morgen in der „Astoria" — Beginn 20.30 Uhr

Eine Truppe hervorragender Künstler und Künstlerinnen des Varietés ist von der NSG „Kraft durch Freude" in den Gau Weser-Ems gerufen worden. Sie ist jetzt eingetroffen und bringt am Sonnabend in der „Astoria" ein großes Programm zur Vorführung, das aus allen Arten der Varietés-Kunst die schönsten Proben enthält. Die Besucher werden an Bell und Bell mit der komischen Musikal-Nummer ihre Freude haben, mit Entzücken die Verwandlungstänze von Trud Mariu sehen, kurz, sie werden das Großstadt-Programm mit Vergnügen genießen. Alfred Schmidt, der bekannte Kapellmeister, sorgt für die musikalischene Umrahmung der Darstellungen.

Noch sind Eintrittskarten zu ermäßigten Vorverkaufspreisen in der KdF-Dienststelle und den bekannten 14 Verkaufsstellen erhältlich.

Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes

Pferdevorauswahlen für Leipzig Reichsnährstandsschau 1939

Durch den Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes wurden an verschiedenen Vorführungsorten im Oldenburger Lande die Vorschauen für die Beschickung der Reichsnährstandsschau Leipzig 1939 vorgenommen. Wir bringen nachstehend eine Uebersicht über die vorläufig für Leipzig in Aussicht genommenen Pferde. Eine zweite Besichtigung findet am 2. März in Oldenburg statt, gelegentlich der Nachkörung der Hengste. Es wurden vorläufig ausgesucht 6 fünfjährige Hengste, 7 ältere Stuten, 4 vierjährige Stuten, 18 dreijährige Stuten.

1. Hengste:

„Gerbrant" des Gerhard Backhaus, Schweilburg
„Goldengel" des Wilhelm Gäting, Esenshammer Oberdeich
„Ograf" der Siedinger Hengsthaltungsgenossenschaft in Berne
„Goldbach" des Hermann Laverentz, Friesche nmoor
„Goldjunge" der Hengsthaltungsgenossenschaft Varel
„Gunthert" des L. Kathmann, Holtrup

2. Aeltere Stuten:

Waldiaube IV, B. Dingo, des August Wettermann, Osterfeefeld
Pistciata, B. Gravenstein, des J. Koopmann, Moordorf
Carelda II, B. Gruson, des Curt Oetken, Ranzenbüttel b. Berne
Einola, B. Rheinfürst, des Walter von Essen, Rastede
Desita II, B. Germanikus, b. H. Klatte, Kl.-Roscharden
Ernchen II, B. Eichwald, des Elimar Addicks, Sinzburg b. Brake
Egbina, B. Gruson, des Fr. Kückens, Hiddigwarden b. Berne

3. Vierjährige Stuten:

Anhängerin IV, B. Siegmund, des H. Holum, Düpe
Armera III, B. Hildalgo, des R. Hots sen., Garnholterdamm
Majete, B. Gronau, der Frau Wwe. Peters, Eckwarder Altendeich
Grittena, B. Baldur, des Gerhard Martens, Harrierfand b. Brake

4. Dreijährige Stuten:

3jährige Stute:
B. Elsdorf, des Hermann Hinrichs, Grimmens
B. Grufus, des H. Gerrieis, Sengwarder Altendeich
B. Grabo, des Johann Bargen, Gödens
B. Markgraf, des Heinrich Oeltjen, Jeringhave
B. Edelknabe, des Herm. Tiarks, Norderschweibürg
B. Edelknabe des Curt Luks, Schweilburg
B. Neander, b. Wilh. Coldewey, Seeseldernaußendeich
B. Reinfeld, b. Wilh. Heerßen, Morgenland b. Seefeld
B. Reinfels, des Heinrich Geil, Syndelkhausen
B. Gerolstein, des Ernst Dohm, Mürrwarden
B. Markgraf, des H. G. Ramien, Oldenbrok
B. Rheinfels, des Gerhard Freis, Nordermoor
B. Reichmann, des D. Wangepohl, Upsloh
B. Siegmund, des Otto zu Jeddeloh, Jeddeloh
B. Siegmund, des Oeltjen, Jeddeloh
B. Graf, des J. Albers, Bethen
B. Gersbach, des. Fr. von Essen, Rastede
des. H. Schmidt Tütingen.

Dralle BIRKENWASSER ZUR HAARPFLEGE 1.40 1.80 3.10

Hengst-Vorführung

Die Vorführung unserer Hengste

„Hilmar", „Gundebald" und „Eldo"

findet statt am Sonntag, dem 5. Februar, nachm. 2½ Uhr, bei

Wilkens Gasthaus, Gießelhorst

am Sonntag, dem 12. Februar, nachmittags 2½ Uhr, bei

Buhrs Gasthaus in Edewecht

Hierzu werden alle Pferdezüchter und Gönner freundlichst eingeladen.

zu Jeddeloh u. Reins

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister

Stadtsteueramt

Oldenburg, den 29. Januar 1939.

Die in dem seit dem 1. Oktober 1938 erweiterten Müllabfuhrbezirk im Stadtteil Osternburg fällig gewordene Müllabfuhrgebühr für die Zeit vom 1. Oktober 1938 bis zum 31. März 1939 im Betrage von 2 RM je Haushaltung wird gleichzeitig mit der im Rechnungsjahr 1939 zu entrichtenden Gebühr erhoben.

J. V.: Bertram.

Vorstand der Wulfs-Sielacht

Oldenburg, den 2. Februar 1939.

Der auf Freitag, den 10. Februar 1939, vormittags 9 Uhr, in D. Janßens Gastwirtschaft in Bornhorst angesetzte Termin zur Wahl von 6 Ausschußmitgliedern fällt aus. Willms.

Vorstand der Ohmsteder Sielacht

Oldenburg, den 2. Februar 1939.

Der auf Montag, den 6. Februar 1939, vormittags 9 Uhr, in D. Janßens Gastwirtschaft in Bornhorst angesetzte Termin zur Wahl von 5 Ausschußmitgliedern fällt aus. Willms.

Diese Wortanzeige kostete nur 72 Pf.

Ziffergebühr 30 Pf.

Bettstelle mit Matratze gesucht. Preisangebote unter U O 785 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Darauf gingen ein: 5 Angebote

Der Erfolg entscheidet!

Das Wort 8 Pfennige

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten"

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Wortanzeigen bis zu 100 Wörtern in der Grundschrift. Das erste Wort wird durch Fettdruck hervorgehoben. Jedes Wort kostet 8 Pf., bei Stellengesuchen 4 Pf.

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Wortkürzungen, die den Sinn der Anzeige nicht entstellen, bleiben aus technischen Gründen vorbehalten.

Rabatt nach Tarif

Wohnungsmarkt

Zwei
Zimmer für Herrn mit eigenen Möbeln frei. Haareneschstr. 85.

Möbliertes
Zimmer zu vermieten. Ehnernstraße 52 rechts.

Schöne
Neubauwohnung, ruhige, vornehme Lage, vier Zimmer, Bad, Wintergarten, Heizung, evt. Garage, zum 15. März oder 1. Apr. 125 RM. E. Heimsath, Grundstücksmakler, Moltkestraße 5.

Möbliertes
Zimmer, evtl. mit voller Pension, auf sofort gesucht. Angebote unter F J 948 Oldenburg. Nachrichten.

Berufstätige
Frau sucht zum 1. März oder 1. April kleine Wohnung mit Küche. Angebote unter F G 946 Oldenburger Nachrichten.

Pensionär
sucht sonnige zweiräumige Wohnung. Angebote unter F F 945 Oldenburger Nachrichten.

Wohnung
für ruhige Mieter sofort oder später gesucht. Angebote unter F H 947 Oldenbg. Nachrichten.

Hausbesitzer!
Habe solvente Mieter für Wohnungen in jeder Preislage. E. Heimsath, Grundstücksmakler, Moltkestraße 5.

Für Wohnung und Haushalt

Möbel
in schöner Auswahl gut und sehr billig. Gd. Schnittker, Prinzessinweg 51.

Bettstelle
mit Matratze und Nachttisch zu verkaufen. Bürgerbuschweg 119.

Eßzimmer
(Eiche) zu verkaufen. Markt 9.

Gut
erhaltene Möbel zu verkaufen: Küche, Sofa, Schlafzimmer mit einem Bett, Gasherd und Geldschrank. Donnerschweer Str. 32.

Offene Stellen

Mädchen
das zu Hause schläft, mit Kochkenntnissen, möglichst vom Lande, gesucht. Nachzufragen Nadorster Straße 30.

Einfaches
junges Mädchen für kleine Landwirtschaft zum 1. April oder später gesucht. W. Koopmann, Wapelergroden b. Varel.

Saubere
fleißige Hausgehilfin zum 1. März gesucht. Dr. Banse, Rastede.

Plätterin
auf sofort gesucht. Wäscherei Behrens, Georgstraße 30.

Reinmachefrau
sofort gesucht. Thams & Garms, Heiligengeistestraße 9.

Beachten
Sie bitte weit. Stellenangebote an anderer Stelle der heutigen Ausgabe!

Stellengesuche

Kraftfahrer
bisher bei Autovermietung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter F E 944 Oldenburger Nachrichten.

Häuser Grundstücke

Haus
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Lage usw. unter F K 949 Oldenburger Nachrichten.

Verloren Gefunden

Verloren
2. Februar von Lange Straße (Götting) über Markt, Damm, Koppelstraße zur Elisabethstraße goldene Kette mit goldenem Anhänger. Gegen Belohnung abzugeben Elisabethstraße 13, Telephon 5086.

Oeffentliche
Badeanstalt. Geldbetrag und Schirm (Knirps) gefunden.

Nahrungs- und Genußmittel

Wermutwein
deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herm. Helms, Nadorster Straße, Ecke Scheideweg.

Tiermarkt

Stutenter
wünsche in Weide zu geben. Angebote unter F L 950 Oldenburger Nachrichten.

Fette
Ziege zu verkauf. Nedderend 108

Hochtragende
Kuh zu verkaufen. Johann Krummland, Etzhorn 1.

Verschiedenes

Freyer
Baumgartenstraße, führt die guten Rasierklingen „Hausmarke".

Schuhreparaturen
schnell, sauber, billig. Müller-Bollenhagen, Alexanderstraße 38.

Anhänger
für Fahrrad preiswert abzugeben. Kleine Kirchenstraße 12.

Gut
erhaltenes Klavier und eine Geige zu verkaufen. Etzhorner Weg 257.

Einladung

zur Besichtigung unserer Möbelschau. Wir zeigen Ihnen gerne unsere bedeutende Auswahl fertiger Zimmereinrichtungen und machen Ihnen Vorschläge, wie Sie Ihre Wohnung geschmackvoll und behaglich einrichten. Aufmerksame Ablieferung an Ort und Stelle

J. D. Freese

Mühlenstraße 3 und 4

Ehestandsdarlehen sind Barzahlung

Ihre müden Augen

erfrischen Sie mit Dr. Utzels Augenwasser

Es dient zur Erhaltung der Sehkraft und stärkt Ihre Augennerven

Stau-Drogerie Gust. Wessels, Staustraße 15

Kaufe Alteisen, Lumpen, Papier sowie Bod.rummel

Ludwig Lüdeking, Ziegelhofstraße 18, Telephon 5463

Als Stenotypistin und für das Rechnungswesen suche ich

zuverlässige Kraft

Ernst Eggers, Baustoff- und Holzhandlung, Wilhelmshaven.

Zuverl. erfahr. Autofahrer

sowie einige Arbeiter sucht Ernst Eggers, Baustoff- und Holzhandlung, Wilhelmshaven.

Verkaufe beste, nahe am Kalben stehende

Kühe

D. Knüppel, Tweelbäke.

Der Landrat

Oldenburg, den 1. Februar 1939

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Viehbestande des Hermann Meyer in Klattenhoff.

Sperrgebiet: Das Seuchengehöft.

Im übrigen wird auf die bisher ergangenen Schutzbestimmungen Bezug genommen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

J. V.: Janßen.

Landesbibliothek Oldenburg

Jubiläumsfeier der Ortsgruppe der NSDAP Mentzhausen

Mentzhausen, 1. Februar.

Das kleine Dorf Mentzhausen an der Ostseite der Gemeinde Jade hatte am Dienstag einen besonders großen Tag durch die Wiederkehr des Tages, an dem vor zehn Jahren hier die Ortsgruppe der NSDAP gegründet wurde. Das Parteilokal Johann Stratmann, des Mitbegründers der Ortsgruppe, war schon lange vor Beginn überfüllt. Ueber 350 Besucher, jung und alt, Männer und Frauen und Jugend, nahmen an dieser Feierstunde teil, die durch schneidige Märsche der Braker Standartenkapelle stimmungsvoll eingeleitet wurde. Nach einem Gruß an den Führer hieß der Ortsgruppenleiter Bielefeld die vielen Besucher herzlich willkommen; insbesondere begrüßte er den Gauleiterstellvertreter Pg. Joel, den Gründer der Ortsgruppe Mentzhausen und Leiter der Gauführerschule Pewsum, Pg. Hugo Stratmann, den Kreisleiter Artur Drees und seine Amtsleiter und weiter die Ortsgruppenleiter der benachbarten Ortsgruppen, die zum Teil mit Fahnenabordnungen erschienen waren.

Zuerst wurde von zwei Sprechern ein geschichtlicher Rückblick über die Gründung der Ortsgruppe gegeben, die im Januar 1929 von dem damals erst 17jährigen Hugo Stratmann gegründet wurde. Stratmann war auch der erste, der eine SA gründete. Schon als Zwanzigjähriger hielt er seine erste Rede. Die Wahlkämpfe stellten hohe Anforderungen an die wenigen Mitstreiter, aber das Vorbild des Ortsgruppenleiters riß alle mit, und so wurde Mentzhausen eine Hochburg des Nationalsozialismus, die überstrahlte auf die benachbarten Dörfer. Der Ortsgruppenleiter wurde Schulungsleiter zweier Gemeinden und Stützpunktleiter des Stützpunkts Rönnelmoor. Der 30. Januar 1933 brachte die Erfüllung des Wunsches und wurde festlich begangen. Am 1. August 1933 wurde Hugo Stratmann zum Gauschulungsleiter berufen. Sein Nachfolger wurde Heinrich Bielefeld.

Ein Sprechchor der HJ, des BDM, der SS und der Politischen Leiter zeigte in Verbindung mit gemeinsamen Kampfliedern den Weg Deutschlands aus tiefster Not zu einem Großdeutschland.

Es sprach alsdann Gauleiterstellvertreter Pg. Joel. Zehn Jahre Ortsgruppe bedeuten vier Jahre Kampf und sechs Jahre Aufbau aus Deutschlands Zerfall, vom Rande des Abgrunds zu einem Deutschland, wie es nie bestanden hat. Durch den Glauben an die gesunden Kräfte unseres Volkes und den unbeugsamen Willen des Führers ist Deutschland wieder groß geworden. Die ersten Kämpfer, die sich dem Führer verschworen hatten, trugen die Idee des Nationalsozialismus durch persönliche Werbung von Mund zu Mund. Sie zogen Redner heran, die den Gedanken in die Herzen hämmerten. Diese stillen Mitstreiter mußten große persönliche Opfer an Geld und Gesundheit bringen. Aber sie wußten, daß in unserem Volk ein gesunder Kern ist. Welche Wandlung ist seitdem geschehen? Aus dieser kleinen Schar ist heute das ganze deutsche Volk geworden. Die Festrede klang aus mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die Zuhörer begeistert miteinstimmten. Die Rede des Pg. Joel wurde oft von Beifall unterbrochen, der am Schluß noch besonders anschwoll.

Alsdann ergriff Pg. Hugo Stratmann das Wort. Er freute sich besonders, daß er an diesem Ehrentag der Ortsgruppe wieder unter seinen alten Mitstreitern weilen durfte. Besonders viele alte Gesichter seien darunter, Mitkämpfer für eine gemeinsame Idee. Besonders dankte er dem Gauleiterstellvertreter Joel, der erst um 18 Uhr von Berlin gekommen und, ohne sich auszuruhen, sofort weitergefahren sei nach Mentzhausen. Es stehe hier heute das ganze Dorf, eine verschworene Gemeinschaft.

Deutschlands ältestes Frauenschaftsmitglied 99 Jahre alt

Hoya, 2. Februar.

In dem Orte Magelsen vollendet am 2. Februar Fräulein Marie Ulrich ihr 99. Lebensjahr. Fräulein Ulrich, die lange Jahrzehnte in Hannover ansässig war, lebt seit über 14 Jahren in Magelsen im Kreise Grafschaft Hoya. Das hochbetagte Geburtstagskind ist noch außerordentlich rüstig, verläßt noch fast täglich die Wohnung und nimmt reges Interesse am Tagesgeschehen. Fräulein Ulrich ist Deutschlands ältestes Frauenschaftsmitglied und bringt allen Ereignissen dieser großen Zeit, die sie noch erleben durfte, ungeteiltes Interesse und großes Verständnis entgegen.

Schulung der GA-Stellenleiterinnen des BDM

Ende Januar trafen aus allen Untergauen des Obergaues Nordsee (7) die Stellenleiterinnen für Grenz- und Auslandsarbeit zu einem mehrtägigen Schulungskurs in der Führerinnenschule Dietrichsfeld ein. Der Kurs galt der allgemeinen Ausrichtung auf allen die Grenz- und Auslandsarbeit betreffenden Gebiete. Die Tagung, die von der Leiterin der Abteilung für Grenz- und Auslandsarbeit des Obergaues Nordsee, Margot Jacobi, geführt wurde, begann mit einer Arbeitsbesprechung, in deren Verlauf die Führerinnen vom Stand der GA-Arbeit in ihren Untergauen berichteten. Später hielt Studienrat Pg. Bast einen längeren Vortrag über die politische Lage. Der zweite Tag stand in der Hauptsache unter dem volksdeutschen Gedanken, während der Schlußtag mit Arbeitsbesprechungen ausgefüllt war, in denen die Mädel Klarheit über die verschiedensten Fragen, wie Grenzgürtelarbeit, Auslandsfahrten, grenz- und volkspolitische Schulungen usw. erhielten. Trotz der vorwiegend weltanschaulichen und politischen Schulung kamen aber auch Sport, Singen und Werkarbeit nicht zu kurz. In der Werkarbeit fertigten die Stellenleiterinnen eine Reihe von Heimatmappen an, die für den Kameradschaftsobergau Ostland bestimmt sind.

In die Hauswirtschaft gehören helle Köpfe

Die Zeiten sind vorbei, in denen man glaubte, Mädel, die zu nichts anderem nütze seien, in die Hauswirtschaft, nach Möglichkeit in die ländlichen Haushalte, stecken zu können.

In der Umwertung der Werte durch den Nationalsozialismus wurde auch der Hausfrauenarbeit wieder die ihr bei unseren Vorfahren selbstverständliche Wertung und hohe Einschätzung zuteil. Wir wissen heute wieder, daß der größte Teil des deutschen Volksvermögens durch die Hand der deutschen Hausfrau geht und daß das Gelingen des Vierjahresplanes im wesentlichen von ihrem Verständnis und ihrer Mitarbeit abhängt.

Keinem vernünftigen Menschen kann es darum heute noch einfallen, geringschätzig von der Arbeit einer wirklichen Hausfrau und Mutter und derer, die ihr im Haushalt getreulich zur Seite stehen, zu sprechen. Die Hausgehilfin, der Hauswirtschaftliche Lehrling oder das Pflichtjahrmädel genießen die selbstverständliche Achtung, die wir jedem schaffenden Deutschen entgegenbringen, und können für sich selber das Bewußtsein haben, an einem besonders wichtigen Platze in der deutschen Hausgemeinschaft zu arbeiten. Jedes Mädel, welches irgendwo im Haushalt arbeitet, dient letzlich der Mutter und dem Kind. Es ist eine Kameradin der Hausfrau, der Mutter unseres Volkes. Und jedes dieser Mädel trägt damit je nach seinem Alter und seinen Fähigkeiten eine mehr oder weniger große Verantwortung.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde von der Reichsfrauenführung die hauswirtschaftliche Lehre eingerichtet, durch die die Mädel eine planmäßige Berufsausbildung durchlaufen müssen. Sie legen zum Abschluß der Lehrzeit eine Prüfung ab und sind dann geprüfte Hausgehilfin. Als geprüfte Hausgehilfin kann ein Mädel sehr gut bezahlte, verantwortungsvolle Stellen bekommen. Die hauswirtschaftliche Ausbildung ist aber auch die Grundlage und Vorbedingung für eine große Anzahl von sozialpflegerischen und hauswirtschaftlichen Berufen, z. B. den der Kinderpflegerin und Haushaltsgehilfin, Kindergärtnerin, Haushaltspflegerin, der Krankenschwester, der Säuglings- und Kleinkinderschwester.

Oeffentliche Lautsprecher genehmigungspflichtig

Die steigende Bedeutung des Rundfunks, insbesondere für die Uebertragung politischer Entscheidungen, Kundgebungen und Nachrichten, hat in zunehmendem Maße Rundfunkübertragungsanlagen entstehen lassen, die in ihrer Wirkung auf die Außenwelt, auf Straßen, Plätzen usw. berechnet sind. Der Reichsminister des Innern stellt in einem an die Polizeibehörden gerichteten Erlaß fest, daß diese Uebertragungsanlagen jedoch in ihrer Tonwiedergabe einwandfrei sein müssen, da andernfalls die Gefahr von Mißverständnissen besteht, die für die öffentliche Ordnung unerwünschte Folgen haben könnten.

In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Verwendung eines Lautsprechers auf der Straße einer polizeilichen Erlaubnis bedarf. Auch Lautsprecher, die zwar nicht auf der Straße aufgestellt sind, aber sich auf eine öffentliche Straße auswirken, fallen unter diese Genehmigungspflicht. Die für eine einwandfreie Uebertragungsanlage erteilte Erlaubnis kann zurückgenommen werden, wenn durch eine inzwischen eingetretene Tonverzerrung die Voraussetzung für die Erlaubnis fortgefallen ist.

Die Polizeibehörden werden ersucht, die öffentlichen Lautsprecheranlagen in diesem Sinne im Einvernehmen mit den Rundfunkreferenten bei den Kreis- und Ortsgruppen der NSDAP zu kontrollieren und im Falle einer nicht einwandfreien Tonwiedergabe die Benutzung der Anlage in der Oeffentlichkeit bis zur Beseitigung der Mängel zu untersagen.

4500 Besucher im Jeverländischen Heimatmuseum

Die Tatsache, daß Jever als Ort für die zweite oldenburgische Museumstagung bestimmt worden ist, läßt erkennen, daß man an zuständiger Stelle der bisher im Jeverländischen Heimatmuseum zu Jever geleisteten umfangreichen Arbeit das größte Interesse entgegenbringt. Die hier geleistete Arbeit ist um so mehr zu würdigen, weil sie ohne Ausnahme aus Begeisterung für die Museumssache ehrenamtlich getan worden ist und heute noch ebenso uneigennützig ausgeführt wird. Nur so ist es möglich gewesen, die Fülle der Aufgaben, die die Neuordnung und der Ausbau des Museums mit sich brachten, mit verhältnismäßig geringen finanziellen Aufwendungen zu ermöglichen. Zweifellos war es für alle beteiligten Mitarbeiter nicht leicht, neben der Vielzahl der sonstigen beruflichen und gemeinnützigen Verpflichtungen noch immer wieder viele Stunden für die Arbeit im Museum zu verwenden.

Nachdem bereits im Jahre 1937 wertvolle Maßnahmen zum weiteren Ausbau des Museums hatten durchgeführt werden können, wurden 1938 mehrere weitere bemerkenswerte Vorhaben verwirklicht. Heute bietet das Jeverländische Heimatmuseum einen trefflichen Ueberblick über die heimatliche Wohnkultur des Jeverlandes in früherer Zeit; es zeigt den hohen Stand des einstigen jeverschen Kunsthandwerks und läßt auch mehrere beachtenswerte schöpferische Kräfte der Gegenwart zu Worte kommen; die Volkstrachtenpuppenschau vermittelt uns eine bisher in keinem oldenburgischen Heimatmuseum zu findende Uebersicht über die Fülle der niederdeutschen Volkstrachten; die sehr wechselvolle Stadtgeschichte Jevers ist an Hand von Urkunden, Bildern, Karten und Reliefs übersichtlich dargestellt; eine reichhaltige Waffensammlung zeigt Stücke aus der Zeit vor vierhundert Jahren bis zur Gegenwart; die einzig dastehende künstlerische Sehenswürdigkeit der bekannten Renaissancedecke des Audienzsaales fügt sich ebenso vortrefflich in den Rahmen des Heimatmuseums ein wie es die kostbaren Wandteppiche des Gobelinsaales tun; sehr umfangreich ist die auf Jever und das Jeverland hinweisende Bildersammlung, und manches wertvolle Stück birgt die Sammlung heimatlicher Steindenkmäler, ebenso wie die vorgeschichtliche Abteilung des Museums zu nennen ist.

Die Zahl der Besucher hat sich auch im vergangenen Jahre weiter erhöht. Es wurden mehr als 4500 Gäste durch das Museum geführt, und die große Mehrzahl aller Besucher äußerte sich überaus lobend über die Reichhaltigkeit und Sehenswürdigkeit der Museumssammlungen. Alle Berufsschichten waren wieder unter den Besuchern vertreten. In dem Gästebuch des Museums findet man die Namen von Gästen aus allen deutschen Gauen, ebenso wie aus dem europäischen Ausland und aus Uebersee.

Beförderungen im Bann und Jungbann 91

Mit Wirkung vom 30. Januar 1939 wurden folgende HJ-Führer im Bann 91 befördert: Zum Gefolgschaftsführer Hans Makker (Elsfleth); zum Scharführer Heinz Einem (Bannstab); zum Oberscharführer der Scharführer Günther Müsker (Gef. 4/91); zum Scharführer der Oberkameradschaftsführer Hermann Müller (Gef. 26/91); zu Oberkameradschaftsführern wurden befördert Helmut Spohler (4/91), Paul Wüstefeld (4/91), Ludwig Eichler (4/91), Herbert Gode (4/91), Gustav Schütte (7/91), Georg Bövers (7/91), Heinz Bonus (22/91), Gerd Küpker (26/91), Heino Sebens (36/91), Ludwig Gerken (Bannstab), H. H. Müller (Bannstab), H. Schmalriede (19/91), Georg Lübben-Langenriep (34/91); zu Kameradschaftsführern Gustav Bredehorn (25/91), Werner Dralle (Bannmusikz.), Heinr. Freischläger (Studentengef.), Fritz Dwehus (24/91), K. A. Engelbart (MHJ 2/91), Joachim Trometer (MHJ 2/91), Rud. Bernhardt (MHJ 2/91), Walter Reimers (MHJ 2/91), Heinz Hots (MHJ 2/91).

Im Jungbann 91 wurden befördert: Zum Oberfähnleinführer der Fähnleinf. Wilhelm Kuhlebert (Jungb.stab); zu Fähnleinführern die Oberjungzugf. Richard Garz (Jgb.stab), Erich Reibold (Jgb.stab), Arthur Meyer (Jungstamm IV/91), Otto Wurster (Fähnl. 24/91); zu Oberjungzugführern die Jungzugführer Günther Bruns (Fähnl. 1/91), Werner Meister (Fähnl. 40/91); zu Jungzugführern wurden befördert Lüttkemüller (1/91), Feldhus, Hemmen, Müller, Zange (alle 2/91), Gramberg, Hardeler, Tjaden (alle 6/91), Mering (7/91), Klaus (8/91), Wiemken (10/91), Korthals, Naber (beide 12/91), Massau (13/91), Bruns, Nordt, Stieling (alle 14/91), Kelling (19/91), Riemer und Tönje (28/91), Koch und Mester (30/91), Knake (24/91), Reimers (43/91).

Emsland, Land der Zukunft

4000 bis 5000 neue Erbhöfe sollen hier entstehen

Emden, 1. Februar.

Das Jahr 1938, das in vieler Hinsicht ein geschichtlich wichtiges Jahr gewesen ist, wird auch in der Entwicklungsgeschichte des Emslandes mit besonderen Lettern verzeichnet werden. Es ist das Jahr einer grundsätzlichen Wandlung in der Moorerschließungsarbeit. Wovon Generationen vordem kaum zu träumen wagten, jetzt wird es Wirklichkeit, die Emslandkolonisation nach einheitlichem Plane! Das abgelaufene Jahr brachte den Beginn dieser Großkultivierungsarbeit, die sich gründet auf den geschlossenen Willen des Volkes, auf die Kraft des ganzen Reiches. 4000—5000 Erbhöfe sollen hier im Laufe eines Jahrzehnts neu geschaffen werden. Eine ganze Provinz gilt es umzuwandeln in ein landwirtschaftliches Ueberschußgebiet!

Welche Bedeutung im Emsland allein schon die Frage der Schaffung eines ausreichenden Verkehrsnetzes hat, erkennt man daraus,

daß heute noch beinahe 500 Kilometer Straßen geschaffen werden müssen,

um allein die bereits vorhandenen Siedlungen an die Absatzgebiete anzuschließen. Weder die Bauern, noch die einzelnen Gemeinden oder Kreise können von sich aus eine solche gewaltige Verkehrserschließung durchführen. Auch die Provinz wäre dazu allein kaum in der Lage. Nicht anders ist es mit der eigentlichen Kultivierungsarbeit am Boden. Die unerschlossenen Moor-, Sumpf- und Heideländereien, die hier größer sind als die ehemaligen, durch Mussolini trockengelegten Pontinischen Sümpfe, können nur durch einen Großeinsatz an Mitteln aller Art bezwungen werden.

Die Erfolge der planmäßigen Arbeit seit der Machtübernahme sind heute überall im Emslande sichtbar. Wo noch vor wenigen Jahren unwegsames Moor sich dehnte, führen nun feste Straßen zu neuen Siedlungen.

Ein paar hundert Kilometer Vorfluter, zahlreiche Brücken, ferner Wehre, Düker und Schöpfwerke. Allein von 1934 bis 1937 wurden mehr als 20 Kilometer Winterdeiche errichtet. In der gleichen Zeit sind über 1600 Hektar Acker- und Grünflächen in landwirtschaftliche Nutzung genommen und weitere 1250 Hektar für die Bestellung vorbereitet worden.

Noch viele Jahre werden vergehen, ehe die großen zusammenhängenden Moorgebiete verschwunden sein werden. Aber daß das Ziel, Aufschließung des Emslandes für eine großzügige und nationalwirtschaftlich bedeutsame Siedlung, erreicht wird, daran ist heute nicht mehr zu zweifeln.

Fahren DDAC-Mitglieder sicherer?

Anerkennung für den Technischen Untersuchungsdienst des DDAC

Es besteht kein Zweifel, daß sich Kraftfahrer, die dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK) oder dem Deutschen Automobil-Club (DDAC) angehören, im Straßenverkehr diszipliniertер verhalten als sogenannte „wilde Kraftfahrer", die dem Begriffe der geeinten deutschen Kraftfahrt und ihren Organisationsformen fremd gegenüberstehen. Während das NSKK seinen Verkehrserziehungsdienst einsatzfreudigst in die breite Masse des Volkes trägt, sorgt der DDAC durch sehr umfassende Maßnahmen für die Verkehrsschulung seiner Mitglieder, macht sie mit den einschlägigen Neuerungen aller Art bekannt und weist immer wieder darauf hin, daß sich das DDAC-Mitglied satzungsgemäß zur „Kameradschaft der Straße" bekannt und verpflichtet hat. So werden auch jährlich zahlreiche DDAC-Mitglieder, die diese Grundsätze gröblichst außer acht lassen, aus den Reihen des DDAC ausgeschieden.

Darüber hinaus leistet aber der DDAC noch einen sehr bedeutenden Beitrag zur Hebung der Verkehrssicherheit, indem er jährlich allen seinen Mitgliedern kostenlos die Gelegenheit bietet, ihre Kraftfahrzeuge durch den Technischen Untersuchungsdienst des DDAC auf Betriebs- und Verkehrssicherheit untersuchen zu lassen. Dieser einzigartige Dienst wurde im Jahre 1934 begonnen und nach Maßgabe der rasch ansteigenden Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut. So konnten im Jahre 1938 allein etwa 50 000 Kraftfahrzeuge von DDAC-Mitgliedern dieser strengen Prüfung und Untersuchung unterzogen werden. Diese erfolgt, wo dies einigermaßen wirtschaftlich durchzuführen ist, am Wohnsitz des Mitgliedes und wird durch erstklassige, für diesen Dienst besonders vorgeschulte Werkstätten-Ingenieure, welchen zu diesem Zwecke entweder ortsfeste Untersuchungsanlagen oder Gerätewagen zur Verfügung stehen, die mit allen notwendigen technischen Einrichtungen ausgestattet sind. In diesem Jahre werden für den Technischen Untersuchungsdienst des DDAC über 50 Gerätewagen und Stabilanlagen mit dem nötigen technischen Personal zur Verfügung stehen, so daß den zusätzlichen Anforderungen der Ostmark und des Sudetengaues Rechnung getragen werden kann.

Wenn man bedenkt, daß jede einzelne Untersuchung alle auch nur möglichen verkehrstechnischen Mängel am Kraftfahrzeug einwandfrei und unbestechlich aufzeigt, wenn man sich darüber klar wird, welch' zahlreiche Fragen technischer und wirtschaftlicher Art bei jeder Kraftfahrzeugprüfung vom DDAC-Ingenieur beantwortet werden, so kann man daraus ermessen, wie unentbehrlich diese kostenlose Darbietung dem DDAC-Mitglied geworden ist. DDAC-Mitglieder fahren daher tatsächlich sicherer als der unbetreute und unorganisierte Kraftfahrer.

Erst vor wenigen Wochen sprach Reichsleiter Korpsführer Hühnlein anläßlich der Amtseinführung des neuen DDAC-Präsidenten Dr. Fritz Junghans dem DDTC für seine vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete der Technik und des Technischen Ueberwachungsdienstes seine besondere Anerkennung aus. Er kennzeichnete den Technischen Dienst des DDAC als den Mittler zwischen Industrie, Händler und Käufer, der seine Arbeit vollzieht ohne hierbei in die freie Wirtschaft einzugreifen.

Im Rahmen der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin, welche bekanntlich am 17. Februar in feierlicher Weise durch den Führer eröffnet wird, wird der DDAC seinen Technischen Untersuchungsdienst der großen Masse der Ausstellungsbesucher anschaulich vor Augen führen können.

Landesbibliothek Oldenburg

Chronik aus aller Welt

Größere Bananen!

Sir Geoffrey Evans, ehemals Vorsteher der Schule für tropischen Ackerbau auf der britisch-westindischen Insel Trinidad, erzählte, daß jetzt interessante Experimente zur Verbesserung der Bananenzucht begonnen haben. Ein Pathologe, ein Physiologe und ein Biochemiker arbeiten gemeinsam an einem Verfahren, durch das das Reifen der Bananen beträchtlich hinausgezögert werden kann. Solchermaßen könnten die Früchte vor der Ausfuhr nach Europa länger auf den Bäumen gelassen werden. Man würde sie erst pflücken, wenn sie ein der Reife viel näher liegendes Stadium erreicht haben, als dies jetzt der Fall ist. Damit würden weit bessere und größere Bananen auf den Markt gelangen. Die heute in Europa verzehrten Bananen sind in Wirklichkeit nicht ausgewachsen und haben kaum die Hälfte ihrer natürlichen Größe erreicht.

Neue archäologische Funde in Rom

Bei den Arbeiten an der Via Imperiale in Rom, die von der Hauptstadt nach der Weltausstellung führen soll, wurde eine Begräbnisstätte des 2. Jahrhunderts nach Christus mit Nischen für Urnen und Bestattung gefunden. Dabei kamen zwei Grabsteine von hervorragender Arbeit mit reicher Verzierung ans Licht. Der eine, der Caius Julius Prokonsul gewidmet war, ist mit vier Dreifüßen an den Ecken geschmückt und trägt reiche Blumen- und Fruchtgewinde, über die sich kleine Vögel schwingen. Darüber befindet sich das Haupt einer Medusa, darunter ein Vogel mit einer Schlange im Schnabel. Der andere Grabstein zeigt vier Widderköpfe an den Ecken, die durch Kranzgewinde verbunden sind. Beide Denkmäler sind von wunderbarer Frische; sie gehören nach ihrer technischen Ausführung der Zeit Trajans an.

Todesstrafe für Rotfront-Mord

Nach viertägiger Verhandlung verurteilte das Berliner Schwurgericht den 14 mal vorbestraften 35jährigen früheren Funktionär des Roten Frontkämpferbundes Max Rothert wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde gegen den unverbesserlichen Gewohnheitsverbrecher erneut die Sicherheitsverwahrung angeordnet, die bereits im Jahre 1935 zusammen mit einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus gegen ihn verhängt war. Rothert hat am 9. Dezember 1928 in Karlshorst aus einem kommunistischen Demonstrationszug heraus den 22jährigen Referendar Günther Schaffer zusammen mit anderen Gesinnungsgenossen überfallen und mit dem Messer niedergestochen.

Es gibt kein „Crockerland"

Auf allen Karten der Nordpolargegenden findet sich ein Gebiet verzeichnet unter dem Namen „Crockerland", so genannt von dem nordamerikanischen Polarforscher Kontreadmiral Peary. Ueberraschenderweise hat jetzt der amerikanische Marineoffizier Schloßbach als Pilot der in die Arktis entsendeten Mac-Gregor-Expedition festgestellt, daß es dort, wo Crockerland liegen soll, gar kein festes Land gibt. Während der fünfzehnmonatigen Dauer der Expedition unternahm er über dem bezeichneten Gebiet mehr als 20 Flüge, erblickte aber dort, wo Crockerland liegen sollte, nichts als die Wogen des nördlichen Eismeers. Diese unvermutete Enthüllung hat in amerikanischen Gelehrtenkreisen ziemliches Aufsehen erregt.

Gefährlicher Zuchthäusler entwichen

Aus der Strafanstalt Plötzensee ist der 29 Jahre alte Anton Podgorski entwichen. Bei P. handelt es sich um einen ganz gefährlichen Verbrecher, der schon seit vielen Jahren der Polizei und dem Gericht immer wieder schwer zu schaffen gemacht hat. Im Jahre 1937 hatte der Bandit als Haupt einer zehnköpfigen Einbrecher- und Hehlerbande fortgesetzt Einbrüche in Ladengeschäfte verübt und erhebliche Werte erbeutet. Erst nach äußerst schwierigen Ermittlungen konnte die Bande hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Podgorski erhielt im März vorigen Jahres sechs Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; außerdem wurde die Sicherheitsverwahrung gegen ihn ausgesprochen.

Eine Familie gasvergiftet

Als eine Polizeistreife ihren gewöhnlichen Rundgang durch Manchester machte, fiel es ihr auf, daß in einem Hause in der Eltham Street die Milchflasche nicht hereingeholt worden war. Da das sonst zur Minute pünktlich zu geschehen pflegte, schöpften die Beamten Verdacht. Sie klopften an der Haustüre, allein es rührte sich drinnen im Hause nichts. Die Beamten schlugen die Tür ein und stellten fest, daß das Haus vollständig mit Gas angefüllt war. Mister Eduard Webb, der Hausbesitzer, und seine Ehefrau Jane waren tot. Ein besonders trauriger Anblick bot sich den Polizeibeamten, als sie an das Bettchen des 6jährigen Enkelkindes, Roy Williams, des Ehepaares Webb, traten. Auch der Kleine wurde gasvergiftet aufgefunden. Eine Untersuchung ergab, daß kein Selbstmord, sondern ein Unglücksfall vorlag.

Was ein Hunderelfjähriger kann

Auf dem Peloponnes lebt zwei Stunden von Dollana in einer kleinen Hütte ein alter Hirt, der im Jahre 1828 geboren ist. Panella Velmos, wie sich dieser Methusalem nennt, hat einen Sohn, der 70 Jahre alt ist, und einige Enkel, mit denen er aber schon lange jede Beziehung abgebrochen hat. Er besitzt einen kleinen Hühnerhof und drei Schafe, aber er nährt sich nur von Gemüsen. Dabei hat er sich eine erstaunliche Leistungsfähigkeit erhalten. Jeden Sonnabend wandert er zu Fuß nach Argos oder nach Tripoli 20 bis 30 Kilometer über schmale Bergpfade, um Eier und Hühner zu verkaufen, und trotz des anstrengenden Weges verspürt er nicht die geringste Müdigkeit. Erst vor kurzem veranstaltete er mit Knaben ein Hindernisrennen und besiegte sie. Velmos ist ein wahres Phänomen: er singt vorzüglich und bei den Dorffesten tanzt er bis zum Schluß mit. Sein Gedächtnis ist wunderbar, er erinnert sich mit unfehlbarer Sicherheit aller Daten und Tatsachen der Vergangenheit, die er miterlebt hat. Sein Gesundheitszustand ist vollkommen, und er versicherte, niemals einen Arzt um Rat gefragt zu haben.

Die kanadischen Fünflinge als Schulmädchen

Immer wieder rufen die Fünflingsmädchen das Interesse wach. Die Schwestern Dionne hatten schon das schulpflichtige Alter erreicht. Der Beginn das Unterrichtes hatte sich verzögert, weil die Kleinen, von einer heftigen Erkältung befallen, längere Zeit ans Bett gefesselt waren. Nun sind sie genesen und befinden sich wohl und munter. Unter Leitung eines Lehrers, der auf Grund eines Wettbewerbes zu seinem Amte berufen wurde, sind die Fünflinge jetzt dabei, in die Geheimnisse des ABC einzudringen. Wie berichtet wird, sind die Schwestern sehr eifrig und machen schnelle Fortschritte. Der kanadische Unterrichtsminister, Mister Duncan MacArthur, nimmt großen Anteil an den Fünflingen und läßt sich über sie stets auf dem laufenden halten. Den Unterrichtsplan hat er selbst im Einvernehmen mit den Eltern Dionne sorgfältig ausgearbeitet.

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Zielesch

Vielumkämpftes Land

In den südwestlichen Ausläufern der Waldkarpathen, da, wo die Theiß den Weg in die weite ungarische Tiefebene öffnet, liegt die vielgenannte Stadt Munkacs. Schon vor tausend Jahren stand hier eine Burg der ersten ungarischen Herzöge. Der 60 Meter hohe Fels dieser Feste hat jahrhundertelang Kämpfe gesehen, die für die politische Gestaltung Mitteleuropas bedeutungsvoll waren. Nachdem das im Frieden von Trianon der Tschecho-Slowakei zugesprochene Gebiet jetzt an Ungarn zurückgefallen ist, erscheint das Bild der Burg auf der 10-Filler-Marke eines Satzes, der mit 50prozentigem Zuschlag zugunsten der Bewegung „Ungarn den Ungarn!" verkauft wird. Auf 6 Filler sieht man das Bildwerk des Budepester Anti-Trianon-Mahnmals, auf 20 den Einzug Horthys in Komorn, auf 30 den herrlichen, von Deutschen erbauten gotischen Dom von Kaschau, auf 40 die blumenfrohe Begrüßung ungarischer Soldaten durch Mädel des befreiten Gebiets. (Satz etwa 1,80 RM.)

Ein Umschlag gesucht

In den Vereinigten Staaten ist man auf Briefumschläge gestoßen, die von 1877 stammen und mit der Schreibmaschine adressiert worden waren, die 1876 auf der Ausstellung von Philadelphia großes Aufsehen erregte. Die Zeitschrift „Postal Marking" in Chicago wirft jetzt die Frage auf, ob es wohl noch ältere maschinengeschriebene Briefumschläge gibt.

Sudetendeutsche Stempel

Diese sowohl philatelistisch als auch geschichtlich interessanten und wertvollen Stempel werden von der Gruppe 16 der „Infla" Berlin erforscht und geordnet. Sammler können sich der Gruppe kostenlos anschließen. Aufnahmevordrucke und nähere Auskunft durch Herrn Roman Stoebe, Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 49.

Mit drei Worten

Belgien: Die kürzlich ausgegebenen Freimarken 40 C. lila im Wappenmuster und 75 C. olivgrün erscheinen mit Flügelradaufdruck als Eisenbahndienstmarken. (Etwa 55 Pf.) Frankreich: Das sog. „Friedensmuster" sollte eigentlich nicht mehr verwandt werden, weil die Linkshändigkeit der Friedensgöttin bemängelt worden war. Eine 90 C. blau ist aber dennoch erschienen. (Etwa 25 Pf.) Im neuen Merkurmuster liegt jetzt auch eine 15 C. orange vor. (Etwa 10 Pf.)

Sonderstempel:

Berlin NW 7 „Großdeutschlands 1. Reichstag" 30. 1. — Bln-Charlottenburg 5 „Internationale Automobil u. Motorad-Ausstellung" a—d und Rohrpost, 17. Febr.—5. März. — Bremen 1 „30 Jahre Verein Bremer Briefmarkensammler e. V. (Zeichnung der „Bremer Stadtmusikanten") 9. Febr. — Hamburg 1 „Museum für Kunst und Gewerbe Sonder-Ausstellung Heimkehr ins Reich" 27. 1.—5. 2.

Goldene Wolke über Renate

Roman von Horst Biernath

Nachdruck verboten!

Ein kurzer, aber heftiger Gewitterregen war über die Stadt hinweggebraust. — Der Doktor stand in seinem peinlich weißen Mantel am Fenster des Sprechzimmers. Er drückte die Stirn gegen das Glas und stützte sich mit den Händen gegen den Rahmen. Die Lindenreihen, erfrischt und verjüngt, als hätten sie ihre herzförmigen Blätter erst in der letzten Nacht entfaltet, spiegelten ihre tropfenden Laubschirme in der blankgewaschenen Schwärze des Asphalts so deutlich wider, als würfen sie ihr Bild in die dunklen Fluten eines träge dahinströmenden Kanals. Wenn der Doktor den Blick über ihre Kronen hinaushob, sah er von seiner Höhe im dritten Stockwerk weit über die niedrigeren gegenüberliegenden Dächer hinweg. Er sah den Himmel und die Wolken und die kühn gespannte schieferblaue Kuppel einer Kirche. Es war ein helles, wirklich ideal gelegenes Arbeitszimmer. Von den Geräuschen der Straße drang bis zu ihm kaum ein Laut herauf.

Leider hatte Dr. Menzel allzuviel Zeit, sich mit diesen Vorzügen seines Sprechzimmers zu beschäftigen. Der Operationsstuhl in der Nähe des Fensters, verstellbar, drehbar, schwenkbar, ein Marterwerkzeug allerersten Ranges, sah mit seinen grünen, harten Lederpolstern noch so völlig unberührt aus, daß kein Mensch ihm die Bösewichteigenschaften ernsthaft glaubte, mit denen er sich so heftig brüstete. Der Instrumentenschrank zwischen den beiden Fenstern, aus blinkendem Glas, schneeweißer Emaille und strahlender Sauberkeit zusammengefügt, war so neu, als sei er vor einer Viertelstunde aus einer Watteкiste gepackt worden.

Und dabei war es doch nun schon fast ein halbes Jahr her, seit unten an der Haustür das Schild „Dr. med. dent. Wolfgang Menzel, Sprechstunden von 10 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr" befestigt worden war. In diesem langen halben Jahr hatte der junge Arzt die Zähne seiner ganzen Verwandtschaft in Ordnung gebracht und Tante Angelikas Lob eingeheimst, daß er „eine wunderbar leichte und sichere Hand" habe — aber über den engen Kreis heldenmütiger Freunde und Verwandten war der Ruf seiner bedeutenden Fähigkeiten kaum hinausgedrungen.

Die kleine eilige Uhr über dem großen Waschbecken schlug sechs. Der Doktor warf einen letzten Blick über die Dächer, hinter denen die schwarze, gelbumsäumte Wolkenwand zuckend versank, und drehte sich seufzend vom Fenster weg. Warten, warten, warten... Die unangenehmste Beschäftigung für einen Mann von achtundzwanzig Jahren, der vor Tatendurst fieberte — und außerdem seinen Namen quer unter einige Papierchen gesetzt hatte, eben um seinem Tätigkeitsdrang als selbständiger Mann in einer modern eingerichteten Praxis frönen zu können.

„Es ist trostlos!" stellte der Doktor laut fest und begann den weißen Mantel aufzuknöpfen.

In diesem Augenblick schrillte die Flurglocke. Seine Hände unterbrachen ihre Beschäftigung, und sein Gesicht nahm unwillkürlich einen gespannt lauschenden Ausdruck an, obwohl dazu kein eigentlicher Grund vorlag. Die beiden Räume, in denen er praktizierte, das Sprechzimmer und ein kleiner Warteraum, gehörten nämlich zu der Privatwohnung eines Großkaufmanns; er hatte sie als Untermieter bezogen.

Der Doktor hörte, wie das Mädchen öffnete, das gegen ein geringes Entgelt auch seine Patienten einließ und anmeldete, und dann — seine Finger schlossen den Mantel in fieberhafter Eile wieder zu — eine Frauenstimme: Ob Doktor Menzel zu sprechen sei?, Schritte über den Flur, das Klappen der Wartezimmertür, und die Meldung des Mädchens: „Herr Doktor, eine Dame!"

„Danke!"

Und jetzt ruhig atmen, und ein Weilchen warten und ein wenig mit Papieren rascheln und quer über das dunkelgrüne Linoleum zum Waschbecken tüchtig plätschern... Jawohl, immer so tun, als ob man mächtig zu tun habe. Das schafft Achtung und Vertrauen! Dr. Menzel öffnete die Tür des Wartezimmers. „Ah, der letzte Patient! Bitte, treten Sie ein!"

Die Patientin stand neben dem Tisch mit den illustrierten Zeitschriften. Der Doktor achtete sorgfältig darauf, daß bei ihm immer die neuesten Nummern lagen.

Sein Blick glitt flüchtig über die Erscheinung der Besucherin. Was er wahrnahm, war eine schlanke Gestalt, schmale Fesseln über grauen Wildlederschuhen, ein blasses erregtes Gesicht in der Umrahmung dunkelblonder Haare und große Augen von einer Farbe, die zu bestimmen weder in seinen Gepflogenheiten noch in seinen Absichten lag.

Sie hatte den hellgrauen Regenmantel noch nicht abgelegt und sah den Doktor mit einem forschenden und fast ängstlichen Ausdruck an, der ihm in seiner Eigenschaft als Zahnarzt weder bei Männern noch bei Frauen fremd war.

„Bitte!" wiederholte er mit einer einladenden Handbewegung und einem freundlichen Lächeln. Es klang wie: Nur keine Angst! Hier ist bisher noch jeder vergnügter herausgegangen, als er hergekommen ist! Und er fügte hinzu: „Bitte, legen Sie den Mantel im Wartezimmer ab! Neben der Tür sind die Haken. Darf ich Ihnen behilflich sein?"

Die junge Frau kam zögernd näher. An einem Stuhl hielt sie an und schloß die Hand fest um die Lehne. „Einen Augenblick, Herr Doktor!" bat sie mit kleiner Stimme, während ihre Wangen sich flüchtig röteten. „Ich habe unerträgliche Schmerzen, seit zwei Tagen — und ich habe in der letzten Nacht kein Auge zugemacht..."

„Sie hätten nicht solange warten sollen! Wir sind wirklich nur halb so schlimm wie unser Ruf."

„Ich habe keine Furcht, Herr Doktor."

„So?" sagte er und lächelte.

„Ich habe kein Geld!" sagte sie plötzlich laut und fest. „Und ich sehe auch keine Möglichkeit, in absehbarer Zeit so viel zu verdienen, daß ich Ihre Rechnung begleichen kann."

Der Doktor schloß für den Bruchteil einer Sekunde die Augen; er schwankte leicht vornüber. Sein Gesicht sah so grimmig aus, als verbenge er sich vor einem furchtbaren Schicksal, oder als verbisse er mit aller Kraft den Ausbruch eines riesigen Gelächters.

„Legen Sie bitte ab und treten Sie ein!" sagte der Doktor zum dritten Male.

Er trat mit ein paar raschen Schritten zu der jungen Frau hin und half ihr aus dem Mantel. Er hängte ihn selber an den Haken. Den wenigen Patienten, die diesen Raum bisher betreten hatten, war diese Aufmerksamkeit nicht zuteil geworden... Der Doktor ließ seiner Patientin den Vortritt ins Sprechzimmer und schloß hinter ihr die Tür. Er ging zu dem kleinen Tisch, auf dem seine Karthotek stand, winkte die junge Frau mit einer höflichen Bewegung näher heran, zog ein Formblatt aus dem Behälter und griff nach seinem Halter, um den Eintrag zu machen.

Zunächst setzte er unter die Rubriken „Privat" und „Kasse" zwei kräftige Striche. Dann blickte er schräg auf. „Ihr Name, wenn ich bitten darf?"

„Renate Naumann."

Die Goldfeder lief rasch über das Papier. „Beruf?"

„Ich bin Kunstgewerblerin."

Der Doktor unterdrückte noch rechtzeitig ein Aha, das ihm auf der Zunge geschwebt hatte. Weshalb überhaupt aha?, dachte er und ärgerte sich über sich selbst. Was für eine Veranlassung lag zu dieser dummen und gedankenlosen Bemerkung vor? Wäre es ihm etwa eingefallen, aha zu sagen oder zu denken, wenn sie eine junge Zahnärztin gewesen wäre. „Und noch die Adresse, Fräulein Naumann!" Er hatte vor dem „Fräulein" flüchtig auf ihre Hand geschielt.

„Dorotheenstraße sechzehn, Atelier."

„Danke!" Dr. Menzel erhob sich. Er deutete auf den Operationsstuhl und bat seine Patientin, dort Platz zu nehmen. „Wo fehlt es denn?" fragte er, während er seine Hände unter dem Wasserstrahl kräftig mit der Bürste bearbeitete.

„Meiner Meinung nach ist es der obere Schneidezahn", antwortete sie ein wenig kläglich. „Jedenfalls fing es da oben mit den Schmerzen an; aber seit gestern tut es überall weh."

Der Doktor hängte das Frottiertuch über die Glasstange, die an der Seite des Porzellanbeckens befestigt war. Er ging zu dem Instrumentenschrank hinüber und zog die Glasplatte heraus, auf der seine Zahnspiegel, der Größe nach geordnet, in blinkender Reihe lagen. „Spricht der Sünder auf kalt oder warm an?" fragte er, während er den Spiegel mit einem Lederläppchen polierte.

„Auf kalt ganz besonders."

„Jawohl!" sagte der Doktor, als wäre ihm mit dieser Antwort schon ein tüchtiges Stück weitergeholfen. Und dann: „Setzen Sie sich bitte ganz bequem hin!"

Sie nickte, mit einem mißtrauischen Blick auf das Instrument in seiner Hand, und legte den Kopf fest in das Nackenpolster.

Der Doktor setzte mit dem linken Fuß dem wunderbaren Mechanismus des grünen Operationsstuhls in Gang. Die Rückenlehne senkte sich um ein paar Grade, während der ganze Stuhl geräuschlos emporschwebte und schließlich, von dem kundigen Fuß des Doktors gesteuert, mit einem leichten Knacken in der erwünschten Höhe stehenblieb. Der Doktor bat seine Patientin, noch einmal den Kopf zu heben, und legte ihr mit der Bewegung eines Juweliers, der einer Frau ein Schmuckstück umhängt, den Serviettenhalter um den Hals und befestigte ein blütenzartes Leinentüchelchen an den beiden Klammern.

Die düstere Wolkenwand war inzwischen hinter den Dächern und Kuppeln versunken. Und die scheidende Sonne überflutete mit letzter Glut noch einmal die Stadt. Ihr rötliches Licht fiel voll auf das Antlitz der jungen Frau — und zum ersten Male sah der Doktor es in aller Deutlichkeit vor seinen Augen. Ein straffes Gesicht mit breiten Flächen. Unter der hellen, freien Stirn schwangen zwei schmale Brauen in sanfter Biegung zu den kräftigen Schläfen hin. Es war die sanfte, fast melancholische Linie segelnder Schwalbenflügel. Die Lider schrägten sich leicht, wie auf den Frauenbildnissen mittelalterlicher Meister, und die dunklen, langen Wimpern beschatteten zwei Augen, deren Leuchtkraft und Tiefe den Doktor wie die Erinnerung an das Glück des ersten Blickes in Frauenaugen traf — und verwirrte.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg